

Qualitätssicherung

SRS 08\_2016

**Stellungnahme des Stiftungsrates zum  
Deutschen Historischen Institut Paris**



**Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Paris**

**Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

**Anlage C: Institutsstellungnahme**

## ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.<sup>1</sup> Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ am Evaluierungsverfahren des Wissenschaftsrats und der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung hat das Deutsche Historische Institut Paris eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluierungskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Evaluierungskommission hat das DHI Paris am 22./23. September 2015 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom DHI Paris eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 13. Mai 2016 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluierungskommission für ihre Arbeit.

## 1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluierungskommission an. Er erläutert, dass englischsprachige Publikationen in besonderen Fällen, wenn es der Forschungsgegenstand erfordert, angestrebt werden sollten. Im Falle der Gallia Pontificia bittet er das Institut, technische Möglichkeiten einer Kooperation mit dem DHI Rom zu suchen und perspektivisch eine Überführung des Editionsprojekts in eine neue Trägerschaft ab 2020 zu prüfen.

## 2. ZUR STELLUNGNAHME DES DHI PARIS

Das DHI Paris hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht mit den angefügten Bemerkungen positiv zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

## 3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat begrüßt den Bewertungsbericht zum DHI Paris und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2022 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2018 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.

---

<sup>1</sup> S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

## **Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Paris**



**Deutsches Historisches Institut Paris  
Institut historique allemand**

**Selbstdarstellung für die Jahre 2008 bis 2014**

## Inhalt

<b>Glossar</b>	4
<b>1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld</b>	
1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	5
1.2. Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts	6
1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte	10
1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds	13
1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotential des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebietes	15
<b>2. Strukturmerkmale des Instituts</b>	
2.1 Struktur des Instituts	17
2.2 Forschung und Serviceleistungen	18
2.3 Arbeitsplanung	19
2.4 Qualitätsmanagement	20
<b>3. Mittelausstattung und -verwendung</b>	
3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, IT	21
3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln	24
<b>4. Personal</b>	
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals	26
4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung	27
4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut	28
<b>5. Nachwuchsförderung und Kooperation</b>	
5.1 Nachwuchsförderung	29
5.2 Nationale und internationale Kooperationen	32
5.3 Gastaufenthalte am Institut	33
<b>6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service</b>	
6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzer und Nutzerinnen	34
6.2 Publikationen	35
6.3 Wissenstransfer, Beratung	38
6.4 Veranstaltungen	38
6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger	39
6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen	40
6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung	40

## **7. Anhänge**

### ***Quantitative Übersichten***

Q1 Beschäftigungsverhältnisse des Instituts	42
Q2a Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	43
Q2b Publikationen des DHIP	44
Q3 Eingeworbene Drittmittel	46
Q4 Übersicht über die Stipendien	53
Q5 Übersicht über die Praktika	53
Q6 Übersicht über die Entwicklung der Bibliothek	53

### ***Ausführliche Listen***

L1 Forschungsprojekte mit Kurzbeschreibung	54
L2a Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	88
L2b Publikationen des DHIP	109
L3 Drittmittelgeber und geförderte Projekte	113
L4/L5 Kooperationspartner in Forschung und Nachwuchsförderung	128
L6 Veranstaltungen	133
L7 Veranstaltungen mit der Geschäftsstelle und anderen Instituten der Max Weber Stiftung	191
L8 Vorträge, Moderationen und Sitzungsleitungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	193
L9 Lehrtätigkeiten und Hochschulkooperationen	242
L10 Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	245
L11 Werdegänge der ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	250
L12 Gastwissenschaftler (Resident Fellows)	253
L13 Fragebogen zu Stärken und Schwächen des DHIP	254

### ***Sonstige Anlagen***

S1 Organigramm	255
S2 Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats	256
S3 Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats	257
S4 Beiratsprotokolle*	258
S5 Pressespiegel*	259
S6 Geschäftsordnung	260

*\*Werden separat zur Verfügung gestellt*

## Glossar

ANR	Agence nationale de la recherche
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
<i>bourse francophone</i>	Stipendium für französische Staatsangehörige
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
Ciera	Centre interdisciplinaire des études et de la recherche sur l'Allemagne
<i>contrat doctoral</i>	auf drei Jahre beschränkter französischer Arbeitsvertrag für Promovierende. Arbeitgeber sind Universitäten und Forschungsinstitute
<i>cotutelle de thèse</i>	Promotionsverfahren zum Erhalt des Doktorgrads sowohl an einer deutschen als auch an einer französischen Universität
CRCV	Centre de recherche du château de Versailles
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFH	Deutsch-Französische Hochschule
DFK	Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris
DHI	Deutsche Historische Institute
DHIP	Deutsches Historische Institut Paris
EHESS	École des hautes études en sciences sociales
EHNE	Écrire une histoire nouvelle de l'Europe (Labex)
ENC	École nationale des chartes
<i>grandes écoles</i>	in der Regel fachspezialisierte französische (Prestige-)Hochschulen mit selektiven Aufnahmebedingungen
IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz
IFHA	Institut français d'histoire en Allemagne Frankfurt a.M.
IHTP	Institut d'histoire du temps présent
<i>jury de thèse</i>	Prüfungskommission bei Promotionsverfahren
Labex	<i>laboratoire d'excellence</i> (entspricht einem Exzellenzcluster)
<i>maître de conférences</i>	Lehrbeauftragter (Postdoc) an einer französischen Universität
MGFA	Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam
MWS	Max Weber Stiftung
Saisir l'Europe/ Europa als Herausforderung	geistes- und sozialwissenschaftlich orientiertes, deutsch-französisches Verbundprojekt
Sciences Po	Institut d'études politiques ( <i>grande école</i> )
WBG	Wissenschaftliche Buchgesellschaft

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

### 1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) wurde 1958 gegründet. Im Jahr 1994 bezog das Institut seinen aktuellen Sitz im Hôtel Duret-de-Chevry. Grundlegend für das Verständnis der Institutsarbeit im Berichtszeitraum sind drei Direktorate. Von 1993 bis 2007 leitete der Mediävist Werner Paravicini das DHIP. Auf ihn folgten Gudrun Gersmann (2007–2012) und Thomas Maissen (seit September 2013), die beide in der Geschichte der Frühen Neuzeit beheimatet sind.

Das DHIP präsentiert sich aufgrund seines 2010 entwickelten Leitbilds unter den Schwerpunkten **Forschen – Vermitteln – Qualifizieren**. Dies geschieht generationenübergreifend in erster Linie im Austausch mit französischen Historikerinnen und Historikern und entspricht dem Gründungszweck des DHIP, das den geisteswissenschaftlich-historischen, aber auch den kulturellen Austausch zwischen den beiden wichtigsten europäischen Partnerländern pflegt und fördert. Die Arbeit des Instituts hat so dazu beigetragen, dass einst gerade auch historisch begründete Feindbilder weitgehend verblasst sind. Zahlreiche Projekte und Publikationen wie die demnächst abgeschlossene *Deutsch-Französische Geschichte* in elf Bänden beweisen, dass der Gründungszweck für die Tätigkeiten des Instituts weiterhin zentral bleibt. Das DHIP versteht seine Aufgabe heute aber nicht mehr exklusiv bilateral, sondern sieht sich als Akteur der mehrsprachigen internationalen Wissenschaftsgemeinschaft. Die Arbeit des DHIP leistet damit auch einen Beitrag zur europäischen und globalen Verständigung. Dabei ist der Standort Paris mit seinen Archiven, Bibliotheken und Bildungsreinrichtungen idealer Nährboden für zahlreiche Forschungsfragen, die weit über Frankreich hinausreichen können und deren Beantwortung ohne die Anlaufstelle DHIP für die deutsche Wissenschaft ungleich schwieriger wäre.

Das **Forschen** erfolgt primär in den vier Abteilungen Mittelalter, Frühe Neuzeit, Neuere Geschichte und Zeitgeschichte (ab 1914), die je von einem unbefristet entsandten Abteilungsleiter bzw. einer Abteilungsleiterin geführt werden. Dazu kommen, seit 2015 in eigenen Abteilungen, die Digital Humanities und der Aufbau einer Forschungsgruppe zur Geschichte des subsaharischen Afrika. Neben den wissenschaftlichen Projekten der Abteilungsleiter bzw. der Abteilungsleiterin finden auch weitere herausragende, individuelle Arbeitsvorhaben ihren Platz. Die meisten am DHIP durchgeführten Qualifikationsarbeiten werden im Rahmen von Forschungsgruppen verfasst, die von einem Habilitanden oder einer Habilitandin geleitet werden. Die Forschungsgruppen sind auf Laufzeiten von drei bis fünf Jahren angelegt und bieten Promovierenden die Möglichkeit zur Durchführung ihres Dissertationsvorhabens. Im Unterschied zu früheren sehr umfangreichen und daher langjährigen Arbeitsvorhaben (z.B. die Erforschung des spätmittelalterlichen Burgund oder das Projekt »Frankreich unter deutscher Besatzung 1940–1944«) wurden im Berichtszeitraum mehrere epochenübergreifende Schwerpunkte geschaffen, so beispielsweise zu den Thematiken »Frankreich und das Rheinland« (2007–2011), »Gewalterfahrungen in der Moderne« (2011–2013) oder »Höfische Soziabilität« (ab 2014). Als editorisches Langzeitprojekt ist vor allem die *Gallia Pontificia* zu nennen, die in binationaler Kooperation namentlich mit der École nationale des chartes (ENC) früh- und hochmittelalterliche Papsturkunden bearbeitet. Im Berichtszeitraum abgeschlossen wurden die archivalische Erschließung der Akten der interalliierten Rheinlandkommission (2007–2011), die digitale Erschließung der Korrespondenz der Constance de Salm (2010–2013, Nachtrag bis 2015) und des Nachlasses des Herzogs Emmanuel de Croÿ (2013) sowie die Auswahl von französischen diplomatischen Quellen zur deutschen Wiedervereinigung (2009–2011).

Das **Vermitteln** zwischen der deutschen und französischen Wissenschaft und darüber hinaus geschieht durch die gemeinsame geschichtswissenschaftliche Arbeit und den fachlichen Austausch mit Historikern und Historikerinnen wie auch der interessierten Öffentlichkeit. Die vielfältigen Begegnungen schlagen sich nieder in:

- Vorträgen, Tagungen, Sommerschulen, Fachsprachkursen, Seminaren und Exkursionen sowie Forschungskolloquien am DHIP oder bei dessen Partnerinstitutionen in und außerhalb von Paris;
- Print- und Onlinepublikationen: *Francia, Francia-Recensio, Beihefte der Francia, Pariser Historische Studien, Deutsch-Französische Geschichte/Histoire franco-allemande, Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, Ateliers des DHIP, Discussions*;
- dem geisteswissenschaftlichen Blogportal [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org), den zahlreiche Wissenschaftsblogs und der Wissenschaftskommunikation über die sozialen Medien Facebook und Twitter.

Eine nicht zu unterschätzende Vermittlungsfunktion übernimmt auch die Bibliothek des DHIP. Mit ihren über 110 000 Einheiten ist sie der wichtigste Standort für jeden, der in Paris zur deutschen Geschichte forscht. Neben der Bibliothek wirken auch die Epochenabteilungen des DHIP in bemerkenswertem Umfang als erste Anlaufstelle und Ansprechpartnerinnen für Interessierte aus Wissenschaft, Medien und Politik, die in Frankreich Fragen zur deutschen Geschichte stellen. Im Gegenzug erleichtern die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des DHIP deutschen Forschenden den Zugang zu französischen Institutionen und Personen. Historiker und Historikerinnen beider Länder informiert das DHIP über die französische und deutsche Forschungslandschaft. Das Institut stellt zudem seine Räumlichkeiten deutschen Forschungseinrichtungen (z.B. Sonderforschungsbereichen, deutsch-französischen Studiengängen und Doktorandenkollegs) und einschlägigen Partnerinstitutionen (z.B. der Deutsch-Französischen Hochschule [DFH], der Agence nationale de la recherche [ANR]) zur Verfügung. Die verschiedenen Bereiche des Forschungsservice begleiten diese intensive Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Partnerorganisationen und machen sie in der Praxis möglich. Auf vielfältige Weise, nicht zuletzt durch regelmäßige massenmediale Präsenz, wirkt das DHIP so nicht allein innerhalb der Wissenschaft, sondern auch in der deutschen, der französischen und der internationalen Öffentlichkeit.

Das **Qualifizieren** umfasst die Förderung des akademischen Nachwuchses auf allen Stufen, sowohl durch die Finanzierung und Begleitung von Forschungsprojekten auf zum Teil etablierten Stellen (Habilitationen, Dissertationen) als auch durch mehrmonatige Mobilitätsstipendien für Doktorandinnen und Doktoranden und seit 2014 auch für Masterabschlussarbeiten. Nicht zu vernachlässigen ist die Bedeutung der sorgfältig begleiteten Praktika für Studierende in allen Arbeitsbereichen des Instituts. Das DHIP bemüht sich intensiv darum, die tendenziell kleiner werdende Zahl derjenigen Deutschen und Franzosen zu fördern, die die jeweils andere Sprache beherrschen oder bereit sind, diese auf dem Niveau einer Wissenschaftssprache zu erlernen. Durch die gut etablierte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris (DFK), linguistischen oder medientheoretischen Ansätzen in einzelnen Dissertationsprojekten oder dem geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Verbundprojekt »Saisir l'Europe/Europa als Herausforderung« geschieht dies mit einer interdisziplinären Dimension, die alle historisch arbeitenden Disziplinen umfassen kann. Angebote für Weiterbildungen und Informationen des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden systematisch aufgebaut. Die Organisation von Tagungen mit Hilfe eines professionellen Veranstaltungsmanagements, die Möglichkeit zu Forschungs- und Tagungsreisen sowie viele weitere Freiräume für konzentriertes Arbeiten sind Chancen und Privilegien für die am DHIP beschäftigten jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

## **1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts**

Die deutsche und die französische Universitätslandschaft haben um 2007 starke Umbrüche erlebt, die mit den folgenden Stichworten in Erinnerung gerufen seien: Bologna-Prozess, Wis-

senschaftsfreiheitsgesetz, Exzellenzinitiative bzw. in Frankreich das Programme d'investissements d'avenir. Der zunehmenden Internationalisierung und Vernetzung der Geisteswissenschaften sowie der Arbeitsstruktur von Projektgruppen mit mittleren Laufzeiten trägt die neue Institutsstrategie Rechnung. Im Jahr 2008 stellten die neue Direktorin Gudrun Gersmann und der stellvertretende Direktor Stefan Martens alle Bereiche auf den Prüfstand. Das Ergebnis war eine völlige Neukonzeption sowohl in inhaltlicher, personeller als auch organisatorischer Hinsicht mit dem Ziel der **Modernisierung des Instituts**. So ging das DHIP beispielsweise auch für deutsche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vom Prinzip der Dauerstellen auf Entsendenbasis über zu einer befristeten Entsendung oder der Beschäftigung als Ortskraft nach französischem Recht. Thomas Maissen konnte auf der soliden Basis seiner Vorgänger und seiner Vorgängerin an verschiedenen Stellen korrigierend eingreifen und eigene Akzente setzen. Hatte Werner Paravicini das Institut nicht zuletzt in seinem eigenen Forschungsbereich (Burgund im Spätmittelalter) führend in der französischen Forschungslandschaft positioniert und Gudrun Gersmann die Rückbindung an die deutschen Universitäten verstärkt, sucht Thomas Maissen zusätzlich zu der erreichten Öffnung des Instituts eine breitere internationale Einbindung des DHIP, nicht zuletzt über Kooperationen im Rahmen der Max Weber Stiftung (MWS). Die Arbeit des Instituts lässt sich daher nicht mehr allein mit den an ihm durchgeführten Forschungsvorhaben gleichsetzen. Das DHIP ist ein Ort der lebendigen Wissenschaft im vollem Umfang: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt mit Interesse für die deutsche, französische und deutsch-französische Geschichte und darüber hinaus begegnen sich hier. Es wird individuell und in Gruppen geforscht, Ergebnisse werden präsentiert und diskutiert, es wird über Theorie und Methode genauso debattiert wie über die aus der Forschung hervorgegangenen Interpretationen der Vergangenheit – und dies alles wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht durch Vorträge, Konferenzen, Wissenschaftsblogs sowie Buch- und Onlinepublikationen.

Die am Institut wirkenden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nutzen die einzigartigen Bestände in den Pariser Archiven und Bibliotheken und können dabei auf die langjährigen engen personellen wie institutionellen Kontakte des DHIP zählen. Auch für jüngere oder nur vorübergehend am Institut wirkende Forscherinnen und Forscher wirkt das Institut als Türöffner. Sein ausgezeichneter Ruf erleichtert allen, die mit dem DHIP assoziiert sind, ihre Forschungsarbeit und den Umgang mit französischen wie deutschen Institutionen. Insgesamt hat sich der Schwerpunkt von Editionen und Quellenerschließungen hin zu thematisch definierten Forschungsprojekten verschoben. Hauptinstrument dabei sind die **2008 eingeführten Forschungsgruppen**, in denen ein bzw. eine Postdoc gemeinsam mit zumeist zwei Promovierenden zu einem Thema arbeitet (siehe Liste in 1.3). Thematisch bilden gerade diese Gruppen neue Interessen ab: über Frankreich und Deutschland hinaus europäische Prozesse, den Mittelmeerraum und Überseegebiete, insbesondere das frankophone Afrika; neben der politischen und diplomatischen Geschichte vermehrt kultur- und sozialwissenschaftliche Interessen. Dass die Projekte des DHIP aktuell sind und die Forschung bereichern, beweisen die zahlreichen Einbindungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in größere Forschungsverbände.

Auch die Vermittlung der Forschungsergebnisse und der Austausch zwischen Deutschland und Frankreich über das Veranstaltungsprogramm des DHIP wird nicht mehr vom Direktor vorgegeben, sondern verstärkt aus den **sechs Abteilungen** her gedacht, deren Autonomie gestärkt wurde. In den Abteilungen werden mittelfristiges Programm und Schwerpunkte bei Veranstaltungen erörtert und vorbereitet. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts können am besten aktuelle Trends der Forschung identifizieren, kontroverse Historiker und Historikerinnen mit ihren Arbeiten zur Diskussion stellen oder auch gezielt durch Workshops und Konferenzen auf Desiderate und Forschungslücken hinweisen. Für die wichtigste Vortragsreihe, die **Judis de l'Institut historique allemand**, hilft die Simultanübersetzung, einen Fokus auf historiografische Kontroversen und Differenzen im Sinne von »regards croisés« zu richten,

wenn sich in der Regel deutsche und französische Forscher und Forscherinnen als Referierende und Kommentierende begegnen. Bis 2013 ging es vor allem darum, die aktuelle deutsche Forschung einem französischen Publikum sichtbar zu machen, was mitunter eine besondere Herausforderung darstellte. Gegenwärtig öffnet sich das Vortragsprogramm zusehends auch anderen historiografischen Traditionen und Sprachen, vor allem, aber nicht nur, dem Englischen. Die *Jeudis* werden bevorzugt mit französischen Partnerinstitutionen veranstaltet, deren Studierende und Promovierende bei dieser Gelegenheit das DHIP kennenlernen. Forschungsseminare am Folgetag erlauben einen intensiven Austausch über den Vortrag, über methodische und historiografische Fragen auf der Basis von veröffentlichten und unveröffentlichten Texten der Referenten oder Referentinnen sowie über die Forschungsprojekte der Teilnehmenden. Insofern schließt die aktuelle Konzeption an die erfolgreiche Seminarreihe »Les mots de l'histoire: historiens allemands et français face à leurs concepts et à leurs outils« der Jahre 2009–2012 an. Nicht fortgesetzt wurde der von 2008 bis 2011 angebotene »Tag der Geisteswissenschaften«, bei dem einmal jährlich Zukunftsfragen der Geisteswissenschaften interdisziplinär erörtert wurden. Diese können und sollen aber weiterhin in den bestehenden Veranstaltungsformaten thematisiert werden. Daneben wird das DHIP auch seiner grundsätzlichen Aufgabe gerecht, historische Jahrestage durch Veranstaltungen zu würdigen (z.B. 2014, Erster Weltkrieg) und »Klassiker« der nationalen akademischen Tradition (z.B. 2014 Reinhart Koselleck) zur Diskussion zu stellen.

Aus den Abteilungen heraus entsteht so im Gespräch mit dem Direktor und dem wissenschaftlichen Koordinator ein Jahresprogramm der Veranstaltungen. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, sich im Pariser Wettbewerb von öffentlichen Vorträgen zu behaupten. Steigende Teilnahme und gerade auch der Zuspruch der jungen Generation von Studierenden und Promovierenden zeigen aber, dass der am DHIP eingeschlagene Weg der richtige ist.

Neue **Publikations- und Kommunikationsformen** in den Geisteswissenschaften werden am DHIP seit 2007 im neu aufgebauten Bereich Digital Humanities praktiziert, in dem sich das Institut durch Gudrun Gersmann und Mareike König im deutschen wie im europäischen Kontext mit vier Schwerpunkten richtungsweisend positioniert hat; diese spiegeln sich auch in wissenschaftlichen Veranstaltungen am Institut wider:

- Wissenschaftskommunikation via Web 2.0 durch Wissenschaftsblogs, Facebook, Twitter und Podcasts;
- Digitalisierung und Retrodigitalisierung aller Institutspublikationen und deren Zugang für die Öffentlichkeit im Open Access;
- genuine Onlinepublikationen, namentlich *Francia-Recensio*, *Discussions* und *Trivium*;
- Entwicklung digitaler Projekte zu Kommunikationspraktiken und zur Wissensvermittlung zwischen Forschenden der Geistes- und Sozialwissenschaften und dafür Aufbau von Plattformen wie *perspectivia.net*, *recensio.net* und *de.hypotheses.org* (mit der MWS und internationalen Trägerschaften), die durch europäische Fördermittel verstetigt werden sollen.

Das DHIP wird aus grundsätzlichen Überlegungen heraus Tagungsbände nicht mehr gedruckt veröffentlichen, sofern die Beiträge nicht einen klar monografischen Charakter ergeben. Stattdessen erscheinen diese in gleicher redaktioneller Qualität als Onlinepublikationen. Bereits 2011 wurde die Reihe *Instrumenta* als Printpublikation eingestellt und die *Ateliers des DHIP* 2014 mit der Onlinereihe *Discussions* fusioniert. Das neue Publikationskonzept sieht darüber hinaus vor, die beiden in Deutschland verlegten Schriftenreihen *Beihefte der Francia* und *Pariser Historische Studien* zusammenzulegen und gegebenenfalls die französischsprachigen Publikationen in einer neuen, in Frankreich verlegten Reihe herauszugeben (siehe 6.2). Diese Neu-

ausrichtung und die weltweite Zugänglichkeit der DHIP-Publikationen im Netz werden deren internationale Sichtbarkeit erhöhen.

Im Berichtszeitraum wurden die **Vermittlungsangebote** speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs erheblich erweitert:

- thematische Sommerkurse, die reihum von den Abteilungen mit wechselnden französischen Partnerinstitutionen organisiert werden (seit 2004);
- die gemeinsam mit dem DFK veranstalteten Herbstsprachkurse mit Einführung in den Wissenschaftsstandort Paris (seit 2008);
- mit dem Centre interdisciplinaire des études et de la recherche sur l'Allemagne (Ciera) durchgeführte Seminare zur Vermittlung von Informationskompetenz (seit 2008);
- Fachexkursionen nach München für Mediävisten (seit 2010) und Mitteldeutschland für Frühneuzeitler;
- Einführungen in die deutsche Paläografie (2004–2011 und wieder seit 2014).

Diese Veranstaltungen werden von der neuen Generation der Historiker und Historikerinnen in Deutschland und Frankreich gut angenommen. Die jungen Menschen, die das DHIP heute in ihrem Interesse für das Nachbarland unterstützt und ihnen auch praktische Hürden zu nehmen hilft, werden morgen die Geschichtsschreibung beider Länder fortführen. Dass sich die von Gudrun Gersmann initiierte und nun fortgesetzte **explizite Öffnung des Instituts** in ihren positiven Effekten verstärkt, zeigt auch die Nachfrage nach dem klassischen Angebot der Bibliothek. Die Benutzerzahlen haben sich im Berichtszeitraum von rund 2400 Besuchen jährlich (2007) auf gut 6400 (2014) fast verdreifacht.

Für die Umsetzung des neuen Leitbilds und für die verstärkte Rückbindung an die Universitäten in Deutschland schuf Gudrun Gersmann die **Stelle des wissenschaftlichen Koordinators**, die zwischen 2008 und 2012 von Stephan Geifes eingenommen wurde. Sein Nachfolger Johan Lange fokussiert seit 2013 die Koordination des wissenschaftlichen Programms und die Informations- und Förderpolitik auf die Vernetzung des Instituts und die Angebote des DHIP für den akademischen Nachwuchs in Deutschland und Frankreich.

In Übereinstimmung mit den Entwicklungen in Deutschland im Rahmen der Exzellenzinitiative sind am DHIP im Jahr 2011 weitere Forschungsgruppen eingeführt worden. Dieses Instrument, das Habilitierende frühzeitig an die selbständige akademische Lehre heranführt und Doktoranden und Doktorandinnen eine intensive und aufgrund der Teamdynamik motivierende Begleitung ihrer Dissertationsvorhaben bietet, hat sich insgesamt bewährt. Die in diesem Rahmen erarbeiteten Dissertationen sind abgeschlossen oder im Abschluss begriffen. Die ehemaligen Gruppenleiter haben Stellen in Deutschland oder im Ausland gefunden, wobei die Herkunft aus dem DHIP sich stets als Vorteil erwies. Dazu beigetragen haben enge Kontakte zu den wissenschaftlichen Beiräten des DHIP und anderen deutschen Hochschullehrern, die sich auch dafür einsetzen, dass Postdocs des DHIP die für die Habilitation nötige Lehrerfahrung in Deutschland erwerben können. Im Hinblick auf die Rückkehr in das heimische System reduzierte Gudrun Gersmann die Förderdauer für Habilitanden, die außerhalb der Forschungsgruppen arbeiteten und für die Dauer ihrer Anstellung am DHIP von ihren universitären Aufgaben beurlaubt waren, auf ein bis drei Jahre (Julian Führer, Zürich; Torsten Hiltmann, Münster; Daniel König, Frankfurt a.M.; Bernd Klesmann, Köln). Diese Initiative führte allerdings zu hohen Fluktuationen mit den einhergehenden organisatorischen Schwierigkeiten und war zu exklusiv auf Deutschland ausgerichtet. Als Stellenprofil kann dies daher für die Zukunft zwar eine Option, aber nicht ein Standardmodell sein. Rekrutierungen von deutschen Postdocs erfolgten in 2014 auch aus dem französischen und kanadischen System (Christian Wenkel, Vanina Kopp), und Abgänge erfolgten nach Kanada (Gordon Blennemann) sowie nach Großbritannien (Steffen

Prauser). Die Karrieren französischer Historikerinnen und Historiker sind selten auf das deutsche Wissenschaftssystem ausgerichtet, so dass das DHIP bei diesen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf die Möglichkeit zur Weiterqualifikation innerhalb der französischen akademischen Strukturen Rücksicht nimmt. So hat der jetzige Direktor die aufwendigen Absprachen mit deutschen Kollegen und Kolleginnen, die sich ohnehin kaum institutionalisieren lassen, aufgegeben zugunsten von längeren Stellenlaufzeiten von bis zu fünf Jahren mit entsprechenden Sicherheiten für Postdocs und einer Einbindung in die internationale Forschungslandschaft.

Eine neue Form der akademischen Begleitung von Qualifikationsarbeiten sind **gemeinsame Forschungsseminare des DHIP mit Pariser Partnerinstitutionen** zum Ersten Weltkrieg (seit 2011, mit Stéphane Audoin-Rouzeau, EHESS), zur Frühen Neuzeit und insbesondere zur Aufklärung (seit 2014, mit Antoine Lilti, EHESS) sowie zum Mittelalter, namentlich den Hofkulturen (ab 2015, mit Jean-Marie Moeglin, Univ. Paris-Sorbonne, und Jean-Claude Schmitt, EHESS). In der Zeitgeschichte finden die Freitagsseminare (mit Olivier Forcade, Rainer Hudemann, Hélène Miard-Delacroix, Univ. Paris-Sorbonne) oftmals im Anschluss an den *Jeudi*-Vortrag vom Vorabend statt. Diese Epochenseminare bieten auch den Stipendiatinnen und Stipendiaten des DHIP eine schnelle Einbindung in bestehende Netzwerke und oftmals auch die Möglichkeit, ihre Projekte vor einem fachkundigen Publikum zur Diskussion zu stellen. Insofern haben diese meist auf Französisch durchgeführten Seminare zusammen mit den hausinternen Blockseminaren (Forschungskolloquium) die früheren Formate des Stipendiatenkolloquiums (Werner Paravicini) und im Bereich der Frühen Neuzeit die *Werkstattgespräche* (Gudrun Gersmann) erfolgreich abgelöst.

### 1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte

Über den Fortgang und die Ergebnisse der Forschungen geben die Anhänge und die Jahresberichte des DHIP Auskunft. Letztere sind über die Website des Instituts abrufbar (<http://www.dhi-paris.fr/de/home/institut/jahresberichte.html>) und werden den Mitgliedern der Evaluierungskommission gedruckt zugestellt.

Die Forschungsschwerpunkte werden von der Direktion nach gründlicher Diskussion mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilungen sowie dem wissenschaftlichen Beirat und bei größeren Projekten in Absprache mit der MWS festgelegt. Berücksichtigung finden dabei gelegentlich auch die Informationsbedürfnisse einer weiteren Öffentlichkeit, etwa zur **Erinnerungskultur**. So war das Institutsjubiläum 2008 Anlass nicht nur für Feierlichkeiten, sondern auch für eine umfassende Bilanz in Form von Monografien und Sammelbänden. Die Jahre 2013 (50 Jahre Élysée-Vertrag) und 2014 (1200. Todesjahr Karls des Großen, Ausbruch des Ersten Weltkriegs, Landung der Alliierten und Befreiung Frankreichs 1944, 25 Jahre Mauerfall) waren besonders stark von Jahrestagen geprägt. Die Projektgruppe »Erster Weltkrieg« (Arndt Weinrich, Elisa Marcobelli) wurde deshalb frühzeitig eingerichtet und war tatsächlich äußerst gefragt, als das große politische und mediale Interesse in Frankreich in den Jahren 2013 und 2014 ansonsten nur wenige kundige Ansprechpartner in Deutschland fand. Auch die anderen Abteilungs- bzw. Forschungsgruppenleiter Rolf Große und Stefan Martens sowie Steffen Prauser und Christian Wenkel standen als gut vorbereitete und eloquente Ansprechpartner für die Forschung und für Medienvertreter zur Verfügung.

**Quelleneditionen** und **Inventare** sind in der heutigen Wissenschaftslandschaft keine einfache Aufgabe. In Deutschland sind entsprechende Projekte zu großen Teilen in der Langfristförderung der DFG oder der Akademien angesiedelt. Im Hinblick auf Material im Ausland, das für Deutschland relevant ist, kann diese Aufgabe nur von den Deutschen Historischen Instituten (DHI) geleistet werden. Das DHIP geht die Herausforderungen mit den modernen Möglichkeiten der Digitalisierung und Onlinepublikation an, die für die Zukunft neue, zeitgemäße Präsentationsformen für einschlägige und wissenschaftlich aufbereitete Dokumente offerieren.

Das seit 1973 am DHIP verfolgte Projekt *Gallia Pontificia* erfasst Papsturkunden bis zum Ende des 12. Jahrhunderts an Empfänger in rund 100 französischen Diözesen und zeigt, dass solche Langzeitprojekte im ursprünglich geplanten, flächendeckenden Umfang kaum je abgeschlossen werden dürften. Deshalb beschränkt sich das Projekt gegenwärtig auf das zum Imperium gehörende Königreich Burgund als einer königsfernen Landschaft sowie auf die Erzdiözese Sens, die zur kapetingischen Krondomäne zählte. Zudem ist es schwierig, freiwillige Mitarbeiter für Teilbereiche zu rekrutieren, wenn der Abschluss eines Bandes viele Jahre in Anspruch nimmt. Umso wichtiger und motivierender ist es, vorhandene Resultate möglichst schnell im Internet einem großen Nutzerkreis zugänglich zu machen. Eine entsprechende Vereinbarung ist im Rahmen des Beirats der Edition mit der Göttinger Akademie der Wissenschaften und mit Klaus Herbers (Erlangen) als Leiter des Papsturkundenprojekts getroffen worden, so dass neue Erträge als *Gallia Pontificia online* kontinuierlich auf [perspectiva.net](http://perspectiva.net) und [www.papsturkunden.de/EditMOM/start.do](http://www.papsturkunden.de/EditMOM/start.do) zugänglich gemacht werden.

Auch sonst gilt der Grundsatz, dass Langzeitprojekte, zumal der unbefristeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei Direktoriumswechseln grundsätzlich fortgesetzt werden. Will ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin nach dem Ausscheiden aus dem DHIP Projekte weiterführen, so ist dies grundsätzlich möglich, auch wenn ihnen die personellen und materiellen Ressourcen des Instituts nicht länger zur Verfügung gestellt werden können. Die Betreffenden finden Unterstützung z.B. für Abschlussarbeiten und eine nachhaltige Präsentation der Arbeitsergebnisse, vorzugsweise digital und im Open Access auf der Plattform [perspectiva.net](http://perspectiva.net). Beispiele hierfür sind die »Prosopographia Burgundica« (Werner Paravicini) oder die Edition des Briefwechsels der Constance de Salm (Florence de Peyronnet-Dryden).

Der größte Teil der Forschung findet inzwischen nicht in editorischer oder erschließender Tätigkeit statt, sondern in **Forschungsgruppen**. Im Berichtszeitraum sind die folgenden Projekte begonnen und zum Teil bereits abgeschlossen worden:

- La France et la Méditerranée. Espaces du transfert culturel au Moyen Âge (FranceMed, 2008–2010, Leitung: Daniel König);
- Frankreich und der rheinische Adel (2008–2012, Leitung: Gudrun Gersmann, Christiane Coester, dann Florence de Peyronnet-Dryden);
- Politik und Kultur in Frankreich zwischen Revolution und Restauration 1780–1830 (2008–2012, Leitung: Gudrun Gersmann, Rolf Reichardt, Bernd Klesmann);
- Die Gemeinsame Agrarpolitik der EWG in historische Perspektive (2008–2011, Leitung: Mark Spoerer);
- Charlemagne (2011–2014, Leitung: Rolf Große);
- Politische Kulturgeschichte der Vorkriegszeit 1900–1914 (seit 2011; Leitung: Arndt Weinrich; zugleich Schwerpunkt Erster Weltkrieg);
- Die französische Armee und das internationale Kriegsrecht in der Zeit der Dekolonisierung (2011–2014, Leitung: Steffen Prauser);
- Die Performanz von Spielen und Wettkämpfen in der mittelalterlichen Soziabilität (seit 2014, Leitung: Vanina Kopp);
- Machtstrategien und interpersonale Beziehungen in dynastischen Zentren 1500–1800 (seit 2014, Leitung: Pascal Firges);
- Internationale Herausforderungen und die Entstehung eines öffentlichen Raums in Europa seit den 1970er Jahren (seit 2014, Leitung: Christian Wenkel).

Verschiedene Projekte können sich zu Schwerpunkten zusammenfügen, was jeweils gefördert, aber nicht gefordert wird und sich in gemeinsamen Diskussionen, Veranstaltungen und Publi-

kationen niederschlägt. Im Berichtszeitraum sind als Forschungsschwerpunkte zu nennen »Frankreich und das Rheinland« (2007–2011), »Gewalterfahrungen in der Moderne« (2011–2013) und »Höfische Soziabilität« (ab 2014). Diese letzte Gruppe baut auf den neuen Ansätzen der internationalen Forschung zu Herrscherhöfen auf und schließt zugleich an die am DHIP stets intensiv gepflegte Tradition der Adels- und Hofforschung an. Mit Partnerinstitutionen wie dem Centre de recherche du château de Versailles (CRCV) wurde beispielsweise die Sommeruniversität 2008 zu »Adel im Wandel« organisiert, ferner das Kolloquium »Adel und Nation in der Neuzeit. Hierarchie, Egalität und Loyalität, 16.–20. Jahrhundert« und die Tagung »Voyageurs européens à la cour de France au temps des Bourbons: regards croisés« (beide 2013).

Unter Gudrun Gersmann bildete das Verhältnis des Rheinlands zu Frankreich (18. bis 20. Jh.) einen epochenübergreifenden Forschungsschwerpunkt am DHIP. Diese Projekte waren 2013 weitgehend abgeschlossen, so dass Thomas Maissen als neues Thema »Familie, Verwandtschaft, Ehe und Partnerschaft« ins Auge fasste, das mit seinen anthropologischen Dimensionen epochenübergreifende, transkulturelle und vergleichende Zugriffe erlauben sollte. Entsprechende Stellenausschreibungen in allen Epochenabteilungen fanden indessen wenig Resonanz. Angesichts der notwendigen Voraussetzungen der Sprachkompetenz im Französischen und der Bereitschaft, den Lebensmittelpunkt für mehrere Jahre ins Ausland zu verlegen, ist die Idee, weite Teile der Forschungsarbeit des Instituts unter nur ein gemeinsames Thema zu stellen, ohne erhebliche Konzessionen beim erwarteten Profil der Kandidierenden nicht realistisch. Die besten Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen möchten ihre Themen selbst definieren können. Wegen der Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung wurde nach Diskussion mit dem wissenschaftlichen Beirat daher beschlossen, auf enge inhaltliche Vorgaben zu verzichten (siehe 4.1). Seit 2014 sind die Postdocs in der thematischen Ausrichtung ihres Projekts frei.

Außerhalb von Forschungsgruppen wurden vier Doktorandinnen angestellt, die ein eigenes fortgeschrittenes und herausragendes Promotionsprojekt in ihre Abteilung einbringen und zudem in den wissenschaftsnahen Bereichen des Forschungsservice mitwirken (Social Media, Redaktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement). Diese Dissertationsprojekte erforschen die Pilgerfahrten nach Jerusalem vor dem ersten Kreuzzug (Elisabeth Richenhagen), die Bedeutung des ärztlichen Fallberichts für die Entwicklung der Geburtshilfe im Frankreich der Sattelzeit (Lucia Aschauer), die Entstehung der Rubrik »Ausland« in Zeitungen des 19. Jahrhunderts (Lisa Bolz) und die Deportationen aus Frankreich in das KZ Neuengamme im Zweiten Weltkrieg (Christine Eckel). So gelingt es nicht nur, den bestqualifizierten Promovierenden einen längeren Forschungsaufenthalt von mindestens einem Jahr am DHIP anzubieten, sondern auch die inhaltliche und epochenspezifische Vielfalt der Themen zu erweitern, über die das DHIP seine Vermittlerrolle in der akademischen und breiteren Öffentlichkeit wahrnimmt.

An das Institut angeschlossen sind drei Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Verbundprojekts »**Saisir l'Europe**«. Das DHIP gehört zu den sieben Trägerinstitutionen dieses durch das deutsche und französische Ministerium für Forschung finanzierten Großprojekts. Im Rahmen von »Saisir l'Europe« arbeiten in den Räumen des DHIP seit 2013 Karim Fertik zum Thema »Veränderungen des Sozialstaats seit 1945«, Anahita Grisoni zum Thema »Nachhaltigkeit« und Ariane Jossin zum Thema »Urbane Gewaltträume«.

Im Jahr 2015 entsteht eine weitere Forschungsgruppe, die ihrer Arbeit voraussichtlich im subsaharischen Afrika und vor allem in Dakar nachgehen wird. Sie steht unter der Leitung von Séverine Awenengo-Dalberto und befasst sich mit dem Thema »Identités de papier, papiers d'identité en Afrique de l'Ouest francophone (XIX<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècle). Pouvoirs, matérialité et affects de la bureaucratisation des statuts et des personnes«. Anhand von Quellen aus Senegal und weiteren westafrikanischen Ländern soll die Entwicklung von Gruppenidentitäten ebenso untersucht werden wie die Systematik und Materialität ihrer Erfassung. Es handelt sich hierbei

um grundlegende Prozesse der Modernisierung, die als Teil von inter- und transnationalen Forschungsbemühungen angegangen werden.

Mit dem **Fokus auf Afrika** setzt das DHIP eine Entwicklung fort, die mit den Projekten von Daniel König zum Mittelmeerraum und Steffen Prauser zur Dekolonisierung nach 1945 bereits angelegt war. Langfristig auch erwogen, zusammen mit dem Forum Transregionale Studien (Andreas Eckert, HU Berlin) und der MWS einen Antrag für ein internationales Kolleg zu stellen, welches das BMBF vermutlich 2016 ausschreiben wird. Aus einer solchen Ausschreibung zu Südasien ist die Außenstelle des DHI London in Indien erfolgreich hervorgegangen. Die Verbindungen zur französischen und deutschen Afrikanistik und zu afrikanischen Historikern zur Vorbereitung des aktuellen Afrika-Projekts sind in zahlreichen Gesprächen und Workshops bereits gelegt worden und reichen über den Hauptpartner, das Forum Transregionale Studien, hinaus. In Paris arbeitet das DHIP hierfür vor allem mit dem Institut des mondes africains und der Elitehochschule Sciences Po zusammen. Die voraussichtliche Kooperationspartnerin in Dakar, ist die Universität Cheikh Anta Diop (UCAD). Ihr Rektor Ibrahima Thioub war im Februar 2015 zu Vorbereitungsgesprächen in Paris, wo er am DHIP auch einen eindrucksvollen Vortrag hielt. Für den Herbst 2015 ist zudem die Zuwahl eines deutschen Afrikahistorikers in den wissenschaftlichen Beirat des DHIP geplant.

Als eine neue thematische, aber auch methodische Klammer zwischen verschiedenen Forschungsprojekten am Institut und auch in dessen Veranstaltungsprogramm wirken die **politische Ideengeschichte und die historische Ikonografie**. Mit seinen bisherigen Forschungsinteressen in beiden Bereichen möchte der neue Direktor gerade auch zum epochenübergreifenden Dialog anregen. Auf die Geschichte der Frühen Neuzeit fokussiert werden diese beiden Zugänge zur Erforschung der Vergangenheit in einem Konferenzprojekt zu »Reformsprachen der Aufklärung«. Nach einem großen Auftaktworkshop 2014 in Paris wird sich der internationale Teilnehmerkreis 2015 in der Villa Vigoni und 2016 in Heidelberg treffen.

#### **1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds**

Das DHIP ist konkurrenzlos die zentrale deutsche Institution für den geschichtswissenschaftlichen **Austausch mit Frankreich** und spielt auch für andere geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen eine wichtige Rolle. Nur hier wird kontinuierlich und epochenübergreifend zur französischen und zur deutsch-französischen Geschichte in ihrer Vielfalt geforscht. Mit seinen langjährig erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das DHIP erste Anlaufstelle für Franzosen, die Fragen zur deutschen Geschichte haben, und für Deutsche, die Forschungen in Frankreich angehen. Auf französischer Seite entsprechen dem DHIP am ehesten das Centre Marc-Bloch in Berlin (CMB) und das Institut français d'histoire en Allemagne in Frankfurt a.M. (IFHA). Die Kooperation mit beiden Institutionen ist eng, insbesondere beim Projekt »Saisir l'Europe«. Dieser Logik entspricht es auch, dass mit Pierre Monnet der Direktor des IFHA im wissenschaftlichen Beirat des DHIP wirkt. Er wurde 2009 zusammen mit Hélène Miard-Delacroix (Univ. Paris-Sorbonne) hinzugewählt. 2011 wurde Jean-Marie Moeglin (Univ. Paris-Sorbonne) Mitglied des Beirats. Die Veranstaltungen und mehrsprachigen Publikationsorgane des DHIP sind die wichtigsten bilateralen Begegnungsorte in der Disziplin; sie vernetzen die Forschungslandschaften beiderseits des Rheins in einem wohlwollenden und dennoch kritischen Dialog – mit Übersetzungsleistungen im wörtlichen und im übertragenen Sinn.

Grundlage für den Erfolg des DHIP bleibt dabei die gute Verankerung in der deutschen Universitätslandschaft, die tendenziell dadurch verstärkt wird, dass Direktoren und Direktorinnen ihr Amt nicht mehr auf Lebenszeit innehaben, sondern nach fünf oder zehn Jahren wieder an ihre Universität zurückkehren. Rolf Große und Rainer Babel lehren regelmäßig an deutschen Universitäten (Heidelberg bzw. Saarbrücken); Mareike König wirkt 2015 für ein Semester als Gastprofessorin für Digital Humanities in Wien. Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Sti-

pendiaten und Stipendiatinnen sowie Fellows des DHIP, die zahlreich an Universitäten oder in der Öffentlichkeitsarbeit tätig sind, vermitteln dank ihrer Zeit in Paris auch dann ein facettenreiches Bild der französischen Geschichte, wenn sie sich in der Lehre oder im Beruf nicht exklusiv mit dieser beschäftigen können. Besonders gilt dies für Habilitierte, die eine Professur erhalten haben und danach fast immer in engem Kontakt mit dem DHIP und ihren französischen Kollegen und Kolleginnen verbleiben. Die wichtigsten Partnerinstitutionen in Deutschland sind die Universitäten und Akademien in Grenznähe: Freiburg i.Br., Mannheim, Heidelberg, Mainz, Frankfurt a.M., Köln, Aachen, aber auch Göttingen; dazu Universitäten wie Augsburg, Münster oder Erfurt mit einem Frankreichschwerpunkt und die großen Universitäten in München und Berlin; zudem Forschungszentren wie das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz (IEG), die Monumenta Germaniae Historica und das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, das Institut für Sozialforschung Hamburg, das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und ebendort das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr.

In Frankreich bestehen die intensivsten Partnerschaften aufgrund des zentralistischen französischen Wissenschaftssystems und der räumlichen Nähe zum DHIP im Großraum Paris. Über gemeinsame Editions- und Forschungsprojekte, Tagungen und Seminare und nicht zuletzt über die gute individuelle Einbindung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHIP in französische Forschungsnetzwerke verfügt das Institut über ausgezeichnete Kontakte namentlich zu den Pariser Universitäten Panthéon, Sorbonne nouvelle und Sorbonne und den *grandes écoles* Sciences Po, EHESS und ENC. Viele Partner wirken (auch) im Centre national de la recherche scientifique (CNRS). Weitere wichtige Partnerorganisationen sind das Institut d'histoire du temps présent und viele außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, vom Ciera über das CRCV bis hin zum Mémorial de la Shoah. Seit 2014 gewinnt die Kooperation mit dem Labex »Écrire une histoire nouvelle de l'Europe« (EHNE) stark an Bedeutung. Forschungsseminare mit Gastvorträgen erfolgen in Zusammenarbeit vor allem mit der EHESS, die auch die *contrats doctoraux* des DHIP administrativ betreut.

Außerhalb der Hauptstadt gehören die Universitäten von Bordeaux, Caen, Clermont-Ferrand, Limoges, Lyon, Marseille und Metz zu den Institutionen, mit denen regelmäßiger Austausch stattfindet und gemeinsame Veranstaltungen bewusst gepflegt werden. Der Kontakt zum Institut d'études avancées in Nantes ist auf Direktorenebene etabliert. Dem französischen Universitätssystem gemäß wirken viele der historisch arbeitenden Kollegen und Kolleginnen auf germanistischen Professuren, was die Wirkung des DHIP auf die französischen Geisteswissenschaften über den engeren Kreis der Geschichtswissenschaft hinaus vergrößert. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des DHIP arbeiten als Jurymitglieder, in Beiräten etwa von Forschungsprojekten, Doktorandenschulen, Stiftungen, Museen und Gedenkstätten, als Redaktionsmitglieder französischer Zeitschriften, bei Ausstellungsvorhaben und Medienauftritten aktiv mit ihren französischen Kollegen und Kolleginnen zusammen und verfassen regelmäßig Expertisen und Gutachten. Solche Aufgaben übernehmen sie auch im deutschen und zunehmend im internationalen Kontext.

Es gibt kaum eine Veranstaltung am DHIP und schon gar kein Forschungsprojekt, das nicht in Zusammenarbeit mit französischen Partnerinstitutionen durchgeführt wird. Immer häufiger handelt es sich auch um **multilaterale Arbeitsvorhaben**. Das Englische ist bei Veranstaltungen am DHIP daher zunehmend als Konferenzsprache akzeptiert, wenn auch Französisch und Deutsch als Wissenschaftssprachen hier weiter dominieren. Als Begegnungsstätte erfüllt das Institut damit eine zentrale Funktion bei der Internationalisierung der deutschen Geisteswissenschaften. Diesem Prozess Rechnung tragend schließt das Institut auch nicht die Förderung von Forschern und Forscherinnen aus Drittländern aus, wenn diese dem deutschen oder französischen Wissenschaftssystem nahestehen. Beispiele hierfür sind im Berichtszeitraum Hanna Sonkajärvi als finnische Habilitandin und Elisa Marcobelli als italienische Doktorandin. Die Internationalisierung wird durch das aktuelle Afrika-Projekt weiter vorangetrieben. Der Drittmit-

telantrag OEUUVRE für Digital Humanities im Rahmen von Horizon 2020 (siehe 1.5) wurde mit Partnern aus zwölf Staaten eingereicht. Das Institut ist auf solche Kooperationen insofern besonders gut vorbereitet, als seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in vielen Ländern und zahlreichen Sprachen auftreten und ihre Arbeit zur Diskussion stellen. Die *Francia* erscheint dreisprachig und ihr Begutachtungsgremium ist international zusammengesetzt, was beides wichtige Vermittlungsleistungen erbringt.

Die **wissenschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen der MWS** hat deutlich zugenommen. So fanden gemeinsame Veranstaltungen insbesondere zur Geschichte des 20. Jahrhunderts statt (Berlin 2008 und 2010). Die erste gemeinsame Tagung aller MWS-Institute wird in Paris verwirklicht und im Oktober 2015 »Antisemitismus im 19. Jahrhundert in internationaler Perspektive« behandeln. Innerhalb der Stiftung hat das DHIP vor allem in den Bereichen Verwaltung, Bibliothek und IT in jüngster Zeit immer wieder eine führende Rolle übernommen und hier einen Wissenstransfer angestoßen oder innovative Impulse gesetzt. Der kenntnisreiche und freundschaftliche, institutionalisierte wie informelle Austausch in der MWS und zwischen ihren verschiedenen Instituten trägt auf allen Ebenen, nicht zuletzt unter den Direktoren, zu einer produktiven und kreativen Arbeitsatmosphäre bei.

### **1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotential des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebietes**

Als Anregung für die folgenden Ausführungen dienten u.a. ein Dutzend Rückmeldungen aus dem Institut und von rund vierzig ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Stipendiaten und Stipendiatinnen sowie Fellows zu einem hierfür entworfenen Fragebogen zu Stärken und Schwächen des DHIP (Anhang L13).

Das Hauptziel für die befristet Angestellten ist der Abschluss ihrer Qualifikationsarbeiten und tragfähige Perspektiven für weitere Beschäftigungen in anderen Tätigkeitsfeldern und Anstellungsverhältnissen. Von den auf fünf Jahre angelegten Forschungsgruppen werden drei bis zum Ende der (ggf. ersten) Amtszeit des jetzigen Direktors aktiv bleiben. Damit können sie bei einer etwaigen zweiten Amtszeit oder in seiner Nachfolge neu ausgeschrieben werden, was willkommen ist und umgehend Gestaltungsräume öffnet. Beendet wird Mitte 2016 die Projektgruppe zum Ersten Weltkrieg (Arndt Weinrich). Bei der Neubesetzung wird darauf zu achten sein, einen Forschungsschwerpunkt der Gruppe in der Epochenabteilung Neuere Geschichte (19. Jh.) anzusiedeln, der diese Stelle grundsätzlich zugeordnet ist.

Bei den unbefristet Entsandten liegt das Hauptziel nach den jeweiligen Beiträgen zur Reihe der *Deutsch-Französischen Geschichte* beim Abschluss von mehrjährigen Forschungsprojekten, oft im Bereich von Quellenerschließungen und Editionen. Die Dimensionen solcher Projekte sind auch im Hinblick auf das Ausscheiden von unbefristeten Entsandten aus Altersgründen im Auge zu behalten. Unstrittig ist die Unterstützung französischer Archive bei der Inventarisierung deutscher Bestände, wie z.B. der Akten der Rheinlandkommission oder der Militärjustiz. Ob Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des DHIP auch künftig aufwendige Grundlagenerschließung erbringen sollen, muss offen diskutiert werden. Die *Gallia Pontificia* zeigt jedoch, dass solche Vorhaben eine hohe Sichtbarkeit des Instituts und enge Kooperation mit prominenten französischen Partnerinstitutionen mit sich bringen.

Die politische Ideengeschichte wird seit 2013 als überepochale Thematik gepflegt, mit einem besonderen Fokus auf der politischen Repräsentation und ihrer Bildsprache. An inhaltlichen Schwerpunkten kündigen sich außerdem die **Beschäftigung mit der Reformation (1517)**, dem **Dreißigjährigen Krieg** und dem **kulturellen Umbruchsjahr 1968** an, jeweils auch mit Forschungsfragen zu den politischen und historiografischen Nachwirkungen. Bei diesen Themen und auch generell soll einerseits die inhaltliche Ausrichtung des Instituts künftig über Frankreich und Deutschland hinaus noch stärker auf (West-)Europa und die europäische Integration ausge-

richtet werden; andererseits sollen auf der Grundlage französischsprachiger Quellen vermehrt **globale und transkulturelle Phänomene** untersucht werden. Denkbar ist auch ein neuer Blick auf die **Geschichte von merkantiler Expansion und Kolonialismus**, was die Zusammenarbeit mit den anderen DHI noch vertiefen könnte. Auf jeden Fall wird die geografische und auch methodische Öffnung nicht nur das Forschungs-, sondern auch das Veranstaltungs- und Publikationsprogramm künftig nachhaltig prägen.

Der Aufbau einer Forschungsgruppe in Afrika wird durch die finanzielle Unterstützung der MWS sehr erleichtert. Damit die Führungsrolle bei den Digital Humanities und Errungenschaften wie das Blogportal [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org) nachhaltig betrieben werden können, hat das DHIP mit seinen Partnern umfangreiche **Anträge für Drittmittel** eingereicht, die aktuell begutachtet werden:

- OEUVRE: Open European Virtual Research Environment (EU/Horizon 2020);
- GRASP-SSH: Generating Research and Scientific Publications in the Social Sciences and Humanities (DFG/ANR).

Drittmittel fehlen nach dem Auslaufen der Anschubfinanzierung durch DFG/ANR ab Ende 2015 für die Onlinezeitschrift *Trivium* und angesichts der Budgetkürzungen bei der DFH für die Herbstsprachkurse und vielleicht auch bald schon für die Sommerschulen.

Gerade Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf befristeten Qualifikationsstellen soll aber nicht zugemutet werden, einen erheblichen Teil ihrer Arbeitskraft auf die Drittmittelakquise zu verwenden. Im Verhältnis zu ihren Kollegen und Kolleginnen an deutschen Universitäten stehen sie vor der Herausforderung, sich in zwei Sprachen und Wissenschaftssystemen zurechtzufinden und zu etablieren. Sie befinden sich unvermeidlich in einer gewissen Distanz zu der universitären Umgebung, in der sie promoviert worden sind oder sich habilitiert haben und die ihnen weitere berufliche Entwicklungsperspektiven eröffnet. Die Rückkehr ins deutsche System oder ein Wechsel in eine andere akademische Landschaft muss daher vorbereitet und begleitet werden, etwa durch Rückkehrstipendien der MWS oder direkte Absprachen zwischen dem DHIP und seinen Partnerinstitutionen in Deutschland oder Frankreich. Hier gilt es, Hochschulen auch außerhalb des Wissenschaftszentrums Paris in den Blick zu nehmen.

Um die anfallenden Aufgaben im Institut auf mehr Schultern zu verteilen, ist zudem vorgesehen, die gegenwärtig vier befristeten Stellen für Dissertationsprojekte außerhalb der Forschungsgruppen zumindest teilweise wieder auszuschreiben. Wenn sich das Experiment bewährt, Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren individuellen Projekten in den Epochenabteilungen des DHIP wissenschaftlich zu integrieren und gleichzeitig die wissenschaftsnahen Bereiche des Forschungsservice durch ihre Mitarbeit zu stärken, ist ihr Einsatz auch in anderen Dienstleistungsbereichen denkbar, z.B. in den Buch- und Onlineredaktionen.

Ein weiteres Entwicklungsfeld für das Institut wird es sein, den wissenschaftlichen Nachwuchs für die Erforschung der (deutsch-)französischen Geschichte zu sensibilisieren und durch attraktive Förderangebote bereits frühzeitig auf das DHIP aufmerksam zu machen. Dass im Prozess der Globalisierung der deutsch-französische Fokus an Aufmerksamkeit verliert, wird nicht aufzuhalten sein. Dies darf aber nicht dazu führen, dass die besten Talente der neuen Generation sich nicht mehr mit dem Nachbarland auseinandersetzen. Der B.A./M.A.-Studienverlauf zeitigt zudem das Phänomen, dass die Grundlagen für spätere Forschungsprojekte oftmals bereits im Studium gelegt werden und die Fragestellungen für Dissertationsprojekte aus Masterarbeiten erwachsen (PhD-Track). Hier sollte das DHIP unterstützend wirken, beispielsweise durch die Übernahme von Reisekosten, damit **forschungsorientierte Masterstudierende** an Tagungen teilnehmen oder Archive in Paris aufsuchen können, die für ihre Projekte relevant sind. Ein erstes Mobilitätstipendium für einen Masterstudierenden wurde 2014 vergeben.

Eine große Herausforderung der Zukunft gilt es hervorzuheben: Die Institutsbibliothek verfügt nur noch für ca. zehn Jahre über ausreichend Stellplatz, wenn der gedruckte Bücherbestand im

bisherigen Umfang weiter wächst. Bauliche Lösungen für dieses Problem wurden bereits in früheren Jahren erwogen (Überdachung oder Unterkellerung des Innenhofs), doch aus finanziellen wie technischen Überlegungen verworfen. So muss das Anschaffungs- und Bestandsprofil der Bibliothek im Hinblick auf analoge Medien und elektronische Ressourcen weiterentwickelt werden, damit nicht das Szenario einer »Beschaffungsbibliothek« droht, die für die Forschungsprojekte benötigte Medien aus anderen Bibliotheken vor Ort ausleiht.

## 2. Strukturmerkmale des Instituts

### 2.1 Struktur des Instituts

Die Institutsleitung besteht aus dem Direktor Thomas Maissen (seit 2013), dem stellvertretenden Direktor Stefan Martens (seit 2002) und der Verwaltungsleiterin Alexandra Heidle-Chhatwani (seit 2014). Dem Direktor zugeordnet sind das Direktionssekretariat und der wissenschaftliche Koordinator. Organisatorisch unterschieden werden am DHIP die beiden Hauptbereiche Wissenschaft sowie Forschungsservice und Verwaltung. Seit 2007 weist der Stellenstrukturplan des Instituts unverändert 26,5 etatisierte Stellen aus. Allerdings ist es u.a. durch das Wissenschaftsfreiheitsgesetz möglich geworden, für befristete Stellen Mittel aus dem Globalbudget einzusetzen. So beschäftigte das DHIP zum Stichtag 31. Dezember 2014 insgesamt 36 Personen (Anhang Q1). Die Struktur des DHIP ist im Organigramm übersichtlich abgebildet (Anhang S1).

Die vier Abteilungen **Mittelalter**, **Frühe Neuzeit**, **Neuere Geschichte** (19. Jh.) und **Zeitgeschichte** (ab 1914) ergeben sich aus den Epochenkompetenzen und sind jeweils unbefristet angestellten Entsandten unterstellt. Im Prinzip gehört zu jeder dieser vier Epochenabteilungen eine Forschungsgruppe mit einem oder einer für max. fünf Jahre entsandten Postdoc und einem oder zwei Promovierenden mit befristetem Ortskraftvertrag oder *contrat doctoral*. Einen Sonderfall – wie häufig bei Projekten, die zu Epochengrenzen arbeiten – stellt die Forschungsgruppe dar, die in den Jahren 2013–2014 Ansprechpartnerin für Veranstaltungen zum Ersten Weltkrieg war und so aus Gründen der Außenwahrnehmung der Zeitgeschichte zugeordnet wurde. Die hier entstehenden Qualifikationsarbeiten untersuchen jedoch Prozesse vor dem Kriegsausbruch 1914 und fallen daher chronologisch in die Neuere Geschichte. Dieser Epochenabteilung wird die Gruppe bei der Neuausschreibung 2016 auch wieder zugeordnet. In 2014 sind zwei neue Abteilungen geschaffen worden, um den **Digital Humanities** und dem **Afrika-Projekt** das ihnen zukommende Gewicht zu geben. Unter der Leitung von Mareike König und Thomas Maissen wirken auch hier je eine Postdoc mit Promovierenden. Die unbefristet Entsandten sowie die Verwaltungsleiterin stehen auch an der Spitze der Arbeitsbereiche in Forschungsservice und Verwaltung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement, Bibliothek, Redaktion Schriftenreihen, Redaktion Francia, innere Verwaltung sowie Stipendien und Praktika.

Innerhalb der wissenschaftlichen Epochenabteilungen wird darauf geachtet, dass die üblichen Teilepochen möglichst abgedeckt sind. Vollständigkeit ist hier zwar weder möglich noch nötig, doch können Lücken gelegentlich durch mehrmonatige Resident-Fellowships des Instituts oder durch externe Stipendien etwa der Alexander-von-Humboldt-Stiftung oder des DAAD geschlossen werden. Dies wird so auch für die Teilepoche Frühmittelalter angestrebt, die seit dem Abschluss des Charlemagne-Projekts im Herbst 2014 nicht mehr besetzt ist. Das hohe Mittelalter ist dahingegen durch den Abteilungsleiter solide vertreten und durch die Forschungsgruppe von Vanina Kopp auch das Spätmittelalter, das nach der intensiven Burgundforschung unter Werner Paravicini vorübergehend verwaist war und nun wieder den Anschluss in Frankreich findet.

In der Frühen Neuzeit präsentiert sich die Verteilung der Arbeitsschwerpunkte gegenwärtig sowohl chronologisch als auch thematisch ausgewogen. Der Abteilungsleiter arbeitet hauptsächlich zum 16. und frühen 17. Jahrhundert. Seit 2014 fokussiert die Forschungsgruppe von Pascal Firges zum Thema »Machtstrategien und interpersonale Beziehungen in dynastischen

Zentren (1500–1800)« vor allem auf das 17. Jahrhundert, während das Forschungsprojekt des wissenschaftlichen Koordinators Johan Lange das Jahrhundert der Aufklärung abdeckt. Die Schwerpunkte des Direktors liegen im Bereich der politischen Ideengeschichte und symbolischen Repräsentation.

Die Aufwertung der Neueren Geschichte, also eines langen 19. Jahrhunderts, zu einer eigenen Abteilung innerhalb des DHIP erfolgte erst 2003. Da die Abteilungsleiterin auch die Bibliothek leitet und die Digital Humanities führend vertritt, ist diese Abteilung besonders stark auf weitere Projekte angewiesen, wie dies die Forschungsgruppe »Frankreich zwischen Revolution und Restauration 1780–1830« unter Gudrun Gersmann mit großer Sichtbarkeit vorführte. Die jüngeren Editionsprojekte, etwa die Korrespondenz der Constance de Salm, verbanden die fachlichen Interessen mit den methodisch-technologischen der Digital Humanities, so dass hier nicht nur personell die entsprechenden Querbeziehungen am intensivsten sind.

Wie erwähnt, beschäftigt sich die inhaltlich eher in die Neuere Geschichte gehörige Forschungsgruppe von Arndt Weinrich nicht zuletzt damit, dem zurzeit sehr starken wissenschaftlichen und darüber hinausreichend allgemeinen Interesse am Ersten Weltkrieg entgegenzukommen. Der Zweite Weltkrieg bleibt mit der Geschichte des Alltags unter deutscher Besatzung in Frankreich und Europa ein wichtiger Schwerpunkt, doch ist komplementär ein verstärkter Fokus auf die Zeit nach 1945 notwendig. Mit den Themen Dekolonisierung und Algerienkrieg sowie der Geschichte des Kalten Krieges in den 1970er/1980er Jahren und der des europäischen Agrarmarktes hat das Institut diesen Weg erfolgreich eingeschlagen und verfolgt ihn sowohl mit der Forschungsgruppe von Christian Wenkel zur »Entstehung eines öffentlichen Raums in Europa seit den 1970er Jahren« als auch mit der Anbindung des Verbundprojekts »Saisir l'Europe« konsequent weiter.

Für die Arbeit des DHIP bleibt die enge Kooperation mit seinem **wissenschaftlichen Beirat** wichtig. Ihm gehören laut Satzung neun Mitglieder an, davon max. drei aus dem Gastland. Es sind dies gegenwärtig Martin Kintzinger (Univ. Münster, Vorsitzender), Horst Carl (Univ. Gießen, stellv. Vorsitzender), Martina Kessel (Univ. Bielefeld), Jörn Leonhard (Univ. Freiburg i.Br.), Hélène Miard-Delacroix (Univ. Paris-Sorbonne), Jean-Marie Moeglin (Univ. Paris-Sorbonne), Pierre Monnet (IFHA/EHESS), Harald M  ller (RWTH Aachen) und Lutz Raphael (Univ. Trier). Durch die französischen Beiräte besteht enger Kontakt zu drei führenden Pariser Institutionen und zugleich zum IFHA. Die deutschen Beiratsmitglieder repräsentieren die verschiedenen Epochen und die deutsche Forschungslandschaft gut und kennen das DHIP zum Teil aus eigenen Anstellungsverhältnissen (Martina Kessel), haben Professuren mit explizitem Frankreichbezug inne (Jörn Leonhard) oder bringen notwendige Spezialkompetenzen ein, so etwa für die *Gallia Pontificia* (Harald M  ller).

## 2.2 Forschung und Serviceleistungen

Die qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für Forschungsservice und Verwaltung sind unverzichtbar, um das intensive Forschungs-, Veranstaltungs- und Publikationsprogramm des DHIP zu ermöglichen. Sie bringen ihre ganze Arbeitskraft und Professionalität bei Großveranstaltungen in das Institutsleben ein. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wirken ebenfalls im Forschungsservice mit, insbesondere in den Redaktionen und bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Grundsätzlich gilt dabei wie für andere DHI, dass die befristet Angestellten ihre Arbeitszeit mehrheitlich für ihre Qualifikationsarbeiten zur Verfügung haben, während bei ihren unbefristet angestellten Kolleginnen und Kollegen sowie dem Direktor der Anteil für Verwaltung und Serviceleistungen erheblich höher liegen kann. In leitender Funktion sind insbesondere die Abteilungsleiter und die Abteilungsleiterin in beiden Bereichen aktiv. Beratungsgespräche und Auskünfte werden von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ebenso wie z.B. von Bibliothekaren erteilt. Auch die Zusammenarbeit mit deutschen und französischen Institutionen und Organisationen und die zahlreichen Vermitt-

lungsaufgaben zählen zum Servicebereich, in dem auch die Verwaltung (Mittelverwaltung, Koordination) aktiv wird.

Eine ungebrochen wachsende Bedeutung haben seit 2007 die Digital Humanities sowohl als Forschungsgegenstand als auch –damit verbunden – als Forschungswerkzeug und Dienstleistung. Dank digitaler Publikationsprojekte, der konsequenten Hinwendung zum Open Access und zum Web 2.0 sowie einer innovativen Veranstaltungsreihe konnte das Institut dank der federführenden Initiative von Gudrun Gersmann und der fortsetzenden Leitung von Mareike König eine führende Rolle einnehmen und internationales Ansehen erwerben. So startete im Oktober 2008 das von Gudrun Gersmann in Kooperation mit der MWS und der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB) initiierte und vom BMBF mit 580 000 € geförderte Projekt zum **Aufbau der Publikationsplattform *perspectiva.net***. Diese macht die retrodigitalisierten und aktuellen Veröffentlichungen des DHIP – zeitlich zum Teil verzögert durch eine Moving Wall – im Open Access zugänglich. Die Plattform ist nun als zentraler Publikationsort bei der MWS verstetigt und ermöglicht den anderen Auslandsinstituten, dort ihre Resultate zu veröffentlichen. Die Rezensionenplattform *recensio.net* für die europäische Geschichtswissenschaft wurde von der DFG mit 470 000 € gefördert und entstand ab Januar 2010 als Gemeinschaftsprojekt von Gudrun Gersmann, der BSB und dem IEG. Seit dem Ende des Direktorats von Gudrun Gersmann ist das DHIP nicht mehr an *recensio.net* beteiligt.

Zu den in Deutschland sichtbarsten und erfolgreichsten Projekten gehört derzeit das deutschsprachige Blogportal der Geisteswissenschaften *de.hypotheses.org*, welches das DHIP gemeinsam mit der MWS und der französischen Open-Access-Publikationsplattform OpenEdition betreibt. Das Portal ist seit 2012 online und vereint derzeit über 250 Wissenschaftsblogs. Diese haben monatlich durchschnittlich insgesamt 200 000 Besuche und 1,3 Mio Seitenaufrufe. Neben epochenübergreifenden, methodischen Blogs entstehen in den Forschungsgruppen des DHIP auch thematische Wissenschaftsblogs. Mit den etablierten Open-Access-Publikationen *Francia-Recensio* und *Discussions* (beide seit 2008) sowie *Trivium* (ebenfalls seit 2008) erreicht das DHIP eine breite internationale Leserschaft. Das gilt auch für die studentischen Ratgeber »Geschichte machen in Frankreich. Ein Wegweiser für Studium, Forschung und Karriere« und »Faire de l'histoire en Allemagne«. Die Podcasts von Vorträgen und Veranstaltungen des DHIP, die über die Website zugänglich sind, erreichen teilweise vierstellige Zugriffszahlen; an der Spitze sind es über 6400 Abrufe. Inzwischen sind fünf Editions- und Erschließungsprojekte des Instituts als Datenbanken online verfügbar (siehe 6.1).

Mit der Reihe *Digital Humanities am DHIP* hat das Institut 2010 ein innovatives Tagungsformat geschaffen, das für historische Forschungsinstitute ungewöhnlich ist und das große Aufmerksamkeit in der Presse und im Web 2.0 erfährt. Bisher wurden fünf Tagungen mit wechselnden Partnern und Forschungsförderern durchgeführt, z.B. mit der Gerda-Henkel-Stiftung. Die Tagung im Juni 2013 zum Thema »Forschungsbedingungen und Digital Humanities: welche Perspektiven hat der Nachwuchs?« wurde live gestreamt – mit über 600 Zugriffen aus 37 Ländern. Das DHIP engagiert sich zudem beim fachinternen Austausch und der Vernetzung über soziale Medien. Seit November 2010 kommuniziert das Institut über Facebook (aktuell 1501 »Gefällt-mir«-Angaben) und seit April 2011 auch über Twitter (@dhiparis: aktuell 1498 Follower).

### 2.3 Arbeitsplanung

Im Folgenden werden die Verfahren zur Arbeitsplanung bereits bestehender Projekte und Institutsaufgaben sowie die interne Kommunikation des Instituts behandelt. Für die Festlegung der Forschungsschwerpunkte des Instituts insgesamt siehe Punkt 1.

Die Arbeitsplanung für neu beginnende Forschungsprojekte beruht auf den Bewerbungs- und Einstellungsgesprächen neuer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie den Vereinbarungen in Arbeitsverträgen und Mitarbeitergesprächen. Die Detailplanung der wissenschaftli-

chen Projekte obliegt den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen selbst, wobei die Promovierenden durch die jeweiligen Gruppen- und Abteilungsleitungen unterstützt werden. Der Geschäftsverteilungsplan regelt die Zuständigkeiten für Verwaltung und Forschungsservice. In den wissenschaftlichen wie in den nichtwissenschaftlichen Abteilungen herrscht ein kollegiales Klima, in dem Absprachen und Problemlösungen pragmatisch und zielorientiert getroffen werden. Grundsätzlich stehen die Türen auf allen Hierarchiestufen offen für das informelle Gespräch. Daneben werden regelmäßig, mindestens einmal jährlich formalisierte Gespräche durchgeführt (Mitarbeitergespräch, Bewertungsgespräch).

Die Institutsleitung trifft sich informell spontan zur Klärung anstehender Fragen und formalisiert mindestens einmal pro Monat mit einer von der Verwaltungsleiterin geführten Tagesordnung. Zumeist am selben Tag kommen sie mit dem wissenschaftlichen Koordinator und den Abteilungsleitungen zusammen. Die Abteilungen treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Teamgesprächen, die Verwaltung zweiwöchentlich, das Eventmanagement und die Bibliothek einmal im Monat. Der Direktor trifft sich monatlich mit dem örtlichen Personalrat zu einem Gespräch, an dem die Verwaltungsleiterin in der Regel teilnimmt. Ebenfalls monatlich sprechen Direktor und Verwaltungsleiterin mit der Vertreterin der Ortskräfte. Darüber hinaus finden Gespräche zwischen Verwaltungsleiterin und Vertrauensfrau für Gleichstellungsfragen im Monatsrhythmus statt.

Jeweils am ersten Dienstag im Monat gibt es die »**Hausinfo**«, bei der alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHIP präsent sind. Alle Abteilungen informieren hier über die Belange, die für das Institut insgesamt von Bedeutung sind. Im Anschluss an die Hausinfo findet die **Wissenschaftssitzung** statt, deren Tagesordnung vom wissenschaftlichen Koordinator geführt wird. Dort berichten die Abteilungen über Veranstaltungen des vergangenen Monats und präsentieren die Fortschritte bei der Umsetzung des kurz- und mittelfristigen Programms. Die Wissenschaftssitzung ist auch ein Ort des Brainstormings, wo neue Ideen und strukturelle Veränderungen zur Diskussion gestellt werden. Die getroffenen Entscheidungen werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten, das im Datenmanagementsystem CAS für alle Beteiligten zugänglich archiviert wird.

Eine gründliche Diskussion des Veranstaltungsprogramms über einen Zeitraum von rund 18 Monaten findet zweimal jährlich – in den Wissenschaftssitzungen im September und im Januar – statt. Mit dem wissenschaftlichen Beirat werden Veranstaltungsprogramm und Fortschritt der Forschungsprojekte halbjährlich diskutiert, in der regulären Beiratssitzung im Oktober und in der Programmkonferenz Ende Mai. Beide Anlässe erlauben auch das persönliche Gespräch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den Beiräten.

## 2.4 Qualitätsmanagement

Die allgemeine Entwicklung des DHIP wird aufgrund des Jahresberichts des Direktors einmal jährlich, im Oktober, mit dem wissenschaftlichen Beirat, dem Präsidenten und dem Geschäftsführer der MWS erörtert und durch ein Protokoll festgehalten. Institutsübergreifende Herausforderungen kommen auch bei den Treffen der MWS-Institutsdirektoren zur Sprache, ferner zum Teil auch bei Sitzungen des Stiftungsrats des MWS. Die Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung und der kritische Austausch über die eigene Tätigkeit ist auch auf anderen Ebenen wichtig, namentlich für die Verwaltungsleitung, die Bereiche IT, Verwaltung, Bibliothek, Digital Humanities und für die Personalvertretung. In den verschiedenen Arbeitskreisen der MWS spielen Vertreter des DHIP oftmals eine führende Rolle. Sie wurden zudem wiederholt herangezogen, um anderswo bei der Lösung von Problemen mitzuwirken.

Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verfassen **Halbjahresberichte** (Januar/Juli) und alle Stipendiaten und Stipendiatinnen **Abschlussberichte** nach ihrem Aufenthalt. Diese Berichte erlauben eine kontinuierliche Evaluation der geförderten Forschungsprojekte. Im März 2015

fand das jährliche Forschungskolloquium erstmals auswärts auf einer zweieinhalbtägigen »Retraite« statt, bei der darüber hinaus eine allgemeine Mitarbeiterschulung durchgeführt wurde. Beschäftigte sowie Stipendiaten und Stipendiatinnen präsentieren ihre Arbeiten auch in den erwähnten Epochenseminaren mit französischen Partnerinstitutionen (siehe 1.2).

Für die *Gallia Pontificia* wurde 2013 ein **wissenschaftlicher Ausschuss** eingerichtet, der gegenwärtig von Claudia Zey (Zürich) präsiert wird und in dem die wichtigsten deutschen und französischen Partnerinstitutionen vertreten sind. Er tagt alle zwei Jahre und beschließt das vom Projektleiter Rolf Große vorgelegte Arbeitsprogramm. Alle sechs Jahre führt der Ausschuss eine Evaluation durch. Sowohl für die Institutszeitschrift *Francia* als auch für die Buchreihe *Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia* wurden Begutachtungsgremien (*comités de lecture*) gebildet, die Empfehlungen zur Annahme eingereicherter Texte abgeben. Die Entscheidung über die Annahme liegt beim Redaktionsleiter, Rolf Große, und beim Direktor als Herausgeber. Auch die Publikationen in den hauseigenen Reihen durchlaufen längere interne und zum Teil auch externe Begutachtungsverfahren mit schriftlichen Empfehlungen. Eine vergleichbare Prüfung über Annahme oder Ablehnung geht der Verleihung von DHIP-Stipendien voran. Dieses Gutachterwesen liegt in der Regel in der Hand der erfahrenen unbefristet Entsandten, die aber auch das Urteil von weiteren Fachleuten heranziehen können. In den Digital Humanities hat das Blogportal [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org) ebenfalls einen eigenen wissenschaftlichen Beirat eingerichtet.

Im Jahr 2014 wurden am DHIP strukturierte Mitarbeitergespräche zwischen Führungskraft und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeführt, die einmal jährlich im Januar auf der Grundlage eines gemeinsam erarbeiteten Leitfadens stattfinden und gemeinsam getragene Absprachen in einem vertraulichen Protokoll festhalten. Ein mögliches und erwünschtes Ergebnis besteht in der Abklärung von Weiterbildungswünschen und -möglichkeiten, welche die Institutsleitung in den Bereichen Wissenschaft, Administration und Forschungsservice nicht nur (finanziell) unterstützt, sondern auch aktiv anregt. Darüber hinaus sind Gespräche mit Zielvereinbarungen im Hinblick auf Leistungsprämien geplant, wie sie Beamten und Beschäftigten nach deutschem Recht gewährt werden können; eine entsprechende Dienstvereinbarung ist in Vorbereitung. Ob und nach welchen Regeln vergleichbare Prämien auch den lokal Beschäftigten ausbezahlt werden können, wird derzeit noch geprüft. Die Geschäftsordnung regelt die Arbeitsabläufe im Haus (Anhang S6). Für das nichtwissenschaftliche Personal gilt eine Kernarbeitszeit von 9.30 bis 16.00 Uhr, an dem sich auch das wissenschaftliche Personal orientiert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben grundsätzlich Präsenzpflcht, doch können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neben Forschungs- und Tagungsreisen bis zu zwei Archivtagen wöchentlich vorsehen. Für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besteht aber grundsätzlich Präsenzpflcht für gemeinsame Sitzungen und die *Jeudis* sowie für die Veranstaltungen in ihren jeweiligen Abteilungen.

Im Bereich der Verwaltung werden die rechtlichen und verwaltungswirtschaftlichen Vorgaben mit Transparenz und Sorgfalt angewendet. Die letzte Rechnungsprüfung des BMBF ergab 2010 eine sehr positive Einschätzung ohne Beanstandungen.

### 3. Mittelausstattung und -verwendung

#### 3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, IT

Das DHIP ist im Hôtel Duret-de-Chevry im Stadtviertel Marais ansässig. Die Archives nationales befinden sich in der direkten Nachbarschaft, wie auch andere geschichtswissenschaftliche Institutionen, z.B. die Bibliothèque historique de la Ville de Paris. Das Institut ist zentral gelegen, räumlich optimal untergebracht und für seine Forschungen und alle Bereiche des Forschungsservice finanziell gut ausgestattet. Die Arbeitsbedingungen sind ausgezeichnet, die

Infrastruktur hervorragend – gerade auch im Vergleich zu französischen Institutionen, selbst den prestigeträchtigen.

Insgesamt verfügt das Gebäude über **55 Büroarbeitsplätze**. Dank der virtuellen IT-Infrastruktur und der neu eingerichteten Telefonanlage können alle Büroplätze flexibel genutzt werden. Das DHIP belegt derzeit 44 Arbeitsplätze. Drei respektive acht Plätze werden vorübergehend vom Projekt »Saisir l'Europe« und vom DAAD genutzt. Das DHIP verfügt über fünf Gästezimmer im Haus, deren Auslastung im Berichtszeitraum bei durchschnittlich 85% lag. Der Vortragssaal fasst ca. 85 Personen. Für die zahlreichen Sitzungen und Seminare dienen drei weitere Besprechungsräume. Der öffentliche Bereich im Erd- und Obergeschoss ist barrierefrei zugänglich.

Unter der Leitung des Verwaltungsleiters Ralf Nädele und des stellvertretenden Direktors Stefan Martens wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten H.-P. Richter im Berichtszeitraum am historischen Gebäude umfangreiche Bau- und Renovierungsmaßnahmen vorgenommen. Vor allem wurden große Teile des Kellerbereichs durch Versiegelung des Mauerwerks sowohl von innen als auch von außen trockengelegt. Dadurch konnte für die Bibliothek wertvoller Stellplatz gewonnen werden. Der ebenfalls seit mehr als 15 Jahren dauerhaft belegte Gästetrakt wurde einer grundlegenden Renovierung unterzogen. Um den wertvollen Bücherbestand zu schützen, wurde der Dachbereich über den Büchermagazinen und der rechte Seitenflügel zur Straße mit einer hochwertigen Folie isoliert, wodurch nicht nur die extremen Temperaturschwankungen abgemildert, sondern auch der ursprünglich geplante aufwendige Einbau einer Klimaanlage vermieden werden konnte. Zusätzlich war es ebenfalls möglich, das ehemalige Materiallager in ein Büro mit sechs Arbeitsplätzen umzuwandeln.

Die an vielen Stellen abbröckelnde und rissige Fassade der Seitenflügel wurde 2009 neu verputzt. Nach den Vorgaben der Pariser Denkmalschutzbehörde wurde eine im Marais ursprünglich weit verbreitete natürliche Kreidefarbe mit Wischtechnik (*badigeon*) aufgetragen, um die ursprüngliche Erscheinungsform des Gebäudes wiederherzustellen. Dieser Anstrich hat sich jedoch nicht bewährt. So wird 2015 ein neuer Anstrich mit einer anderen Technik angebracht, um die abblätternde Farbe nachhaltig zu ersetzen. Außerdem wird der Fußbodenbelag sämtlicher Büros und Flure ausgetauscht und das Parkett in den öffentlichen Räumen grundüberholt.

### *Bibliothek*

Die Bibliothek des DHIP ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek. Ihr primärer Leistungsauftrag besteht darin, gedruckte und digitale Medien für die wissenschaftlichen Projekte des Instituts bedarfsgerecht und effizient zu sammeln, zu erschließen, bereitzustellen und zu vermitteln. Seitdem im September 2006 mit Mareike König zum ersten Mal eine ausgebildete wissenschaftliche Bibliothekarin und Historikerin die Leitung übernahm, hat die Bibliothek einen umfassenden Modernisierungs- und Professionalisierungsprozess durchlaufen. Hierzu gehören die Einführung einer elektronischen Erwerbung für alle Medien (integrierter Geschäftsgang), das Aufsetzen eines modernen Onlinekatalogs und der enge Anschluss an das deutsche und französische Bibliotheksnetz. 2007 erfolgte der Eintritt in den Gemeinsamen Bibliotheksverbund und in die Verbünde EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek) und DBIS (Datenbankinfosystem). Die laufenden Sammelwerke und Zeitschriften der Bibliothek werden im französischen Verbundkatalog SUDOC (Système universitaire de documentation) nachgewiesen. Der Ausbau des Bestands an elektronischen Medien und Datenbanken über Abonnements, Nationallizenzen und Konsortien mit den anderen Bibliotheken der MWS wird ebenso weiterverfolgt (Anhang Q6) wie der Nachweis von Open-Access-Publikationen und die Kataloganreicherung bei den Titeln, die das Institut publiziert (Inhaltsverzeichnisse, Link zum Volltext, Rezensionen).

Schwerpunkte im Bestand der Bibliothek sind die deutsche Geschichte, die deutsche Landes- und Regionalgeschichte, die französische Geschichte von der Spätantike bis heute und die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Derzeit verfügt sie über einen Bestand von ca. **115 000 Medien und ca. 27 000 Zeitschriftenbänden**. Der deutschsprachige Anteil beträgt

ca. 55%, der französischsprachige ca. 25% und englischsprachige Literatur ist mit ca. 10% vertreten. Gemäß ihrem Auftrag hat die Bibliothek auch in den vergangenen Jahren mit einem Anschaffungsetat von jährlich 120 000 € zum einen vorrangig Grundlagenliteratur beschafft, zum anderen Spezialliteratur für die Forschungsprojekte des Instituts, wofür den Abteilungen jährliche Teilbudgets zur Verfügung stehen. Es werden ca. 420 Zeitschriften – mit dem in Frankreich exklusiven Schwerpunkt zur deutschen Regionalgeschichte – angeboten. Mit dieser Spezialisierung und Sammelintensität sowie überwiegend deutscher Literatur steht die Bibliothek des DHIP in Frankreich einzigartig da. So sind beispielsweise 55 der Zeitschriftentitel in keiner weiteren Pariser Bibliothek zu finden, auch nicht in der Nationalbibliothek. Allerdings ist eine große Herausforderung bereits benannt worden: Der gegenwärtig vorhandene Stellplatz wird nach aktuellen Berechnungen nur noch für ca. zehn Jahre ausreichen.

Der Fachöffentlichkeit steht die Präsenzbibliothek kostenlos zur Verfügung. Sie ist montags bis donnerstags von 10.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Forschenden, Studierenden und anderen Personen, die für wissenschaftliche oder berufliche Zwecke den Bestand der Bibliothek nutzen, wird unbürokratisch eine Lesekarte ausgestellt. Von 2007 bis 2014 hat sich die Zahl der Bibliotheksbesuche auf über 6400 fast verdreifacht, was als ein großer Erfolg der Öffnungspolitik des Hauses gelten darf. Diese Öffnung verfolgen auch die engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bibliothek. So betreibt die Bibliothek seit Mai 2013 in Zusammenarbeit mit dem Ciera das Blog »Franco-Fil – Informationssuche und wissenschaftliche Informationen zu Frankreich«. Dort werden Onlineressourcen für die geisteswissenschaftliche Forschung zu Frankreich vorgestellt sowie Hinweise und Tipps für die Informationssuche gegeben. Das Blog hat durchschnittlich über 3500 Besuche im Monat und trägt stark zur Bekanntmachung und Vernetzung der Bibliothek bei. Zudem fördert die Bibliothek den Nachwuchs über die Vergabe mehrmonatiger Praktika an Studierende der Bibliothekswissenschaft, wofür sie sich die Anerkennung der ausbildenden Hochschulen erworben hat.

Seit 2014 testen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts die Ausleihe der Bestände über den Onlinekatalog. Im Zuge des Projekts wurde der gesamte monografische Bestand mit Strichcodes versehen und gleichzeitig eine Bestandsrevision durchgeführt. Mit Ausnahme der Zeitschriften können die Medien nun im Onlinekatalog bestellt werden. Der Bibliothek ermöglicht das eine schnellere Lokalisierung im Haus sowie eine statistische Auswertung über die Nutzung des Bestandes. Der Dienst soll nach erfolgreichem Verlauf der Testphase auch auf die auswärtigen Leserinnen und Leser ausgedehnt werden.

### *Informationstechnik*

Für die Bereitstellung der IT-Infrastruktur am DHIP ist die IT-Abteilung mit einem Mitarbeiter zuständig. Unter Berücksichtigung der knappen Personaldecke und mit dem Ziel, ein exzellentes Arbeitsumfeld zu ermöglichen, lag im Berichtszeitraum das Hauptaugenmerk auf der **Vereinheitlichung der lokalen IT-Infrastruktur**. Die Ausstattung der Arbeitsplätze mit Rechnern mit individueller Software und lokalen Druckern hatte in der Vergangenheit zu einem stetig steigenden Aufwand für Wartung und Support geführt. Daher wurde die strategische Entscheidung getroffen, die Strukturen zu vereinheitlichen. Als erster Schritt wurden die Einzelplatzdrucker durch wirtschaftliche Etagendruckers ersetzt. Die daran anschließende Einführung einer virtuellen Server-Infrastruktur erlaubte nicht nur, die Anzahl der physischen Server zu verringern und das Management der Systeme zu vereinfachen, sondern half zugleich, die Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit der Systeme erheblich zu steigern. In einem dritten Schritt wurden schließlich PC durch sogenannte »Thin Clients« ersetzt, deren Software auf den zentralen Servern läuft. Mit der virtuellen Server-Infrastruktur wurde es zudem möglich, eine moderne VoIP-Telefonanlage zu installieren.

Das DHIP hat mit verschiedenen Dienstleistern Wartungsverträge abgeschlossen, um in Spezialfragen und bei Abwesenheit des IT-Mitarbeiters das reibungslose Funktionieren der Technik sicherzustellen. Darüber hinaus wurde anstelle des bisherigen wartungsintensiven Backup-Systems eine Kooperation mit dem IT-Center der RWTH Aachen etabliert, die es nun erlaubt, mittels in Deutschland installierter Hardware DHIP-Daten in einem Backup-System vorzuhalten. Auf die bisherige Anfertigung und Lagerung von Sicherungsbändern konnte so verzichtet werden.

Die IT-Abteilung des Hauses unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Durchführung wissenschaftlicher Projekte und bei der Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen durch moderne Kommunikationslösungen (z.B. die 2008 installierte Videokonferenzanlage). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können seit 2012 über einen **VPN-Zugang** auch extern auf die Daten an ihrem Arbeitsplatz im Institut zugreifen, wobei die hohen Sicherheitsstandards der MWS gewahrt werden. Ein weiterer Dienst, der die Möglichkeit bietet, Daten zwischen Endgeräten zu synchronisieren und große Dateien als Download bereitzustellen, befindet sich aktuell in der Einführungsphase. Um diese Serviceangebote sicherzustellen, wurde der Internetanschluss von Kupfer auf Glasfaser umgestellt, wodurch die Datengeschwindigkeit um das Zehnfache gesteigert werden konnte. Damit die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Forschungen auch außerhalb des Hauses – im Archiv oder auf Dienstreisen – betreiben können, stehen ihnen alternativ zum Thin Client seit 2013 Laptops zur Verfügung.

Die tägliche Arbeit im Bereich der Verwaltung, dem Eventmanagement, der Öffentlichkeitsarbeit und der Francia-Redaktion konnte durch die Einführung des leistungsfähigen **Datenmanagementsystems CAS Genesis** erleichtert werden. Bei den regelmäßigen Treffen im »CAS-Club« werden die Arbeitsprozesse analysiert und stetig verbessert. Die IT-Abteilung hilft ebenfalls bei der Instandhaltung und dem Ausbau der Bibliothekstechnik.

### 3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln

Insgesamt verfügt das DHIP über ca. 3,7 Mio € (2014) zur Deckung seiner jährlichen Ausgaben und ist damit gut ausgestattet. Diese Mittel werden dem Institut über eine jährliche Zuwendung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Verfügung gestellt. Seit 2008 stieg die Zuwendung um 10,85%. Der weitaus größte Teil des Gesamtvolumens des Haushalts fällt auf die Personalausgaben (2014 ca. 64%).

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Zusammenarbeit mit französischen wissenschaftlichen Partnerinstitutionen stehen bei allen Finanzierungsmaßnahmen im Vordergrund. Daher ist der Forschungsservice- und Administrationsbereich des Hauses personell mit dem Ziel aufgestellt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch Kooperationspartnern sowie Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek exzellente Unterstützung bei ihrer Forschung zu gewähren. In der Bibliothek arbeiten vier Personen (seit Januar 2015), in der Administration und IT vier Personen. Für die Bereiche Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Empfang stehen aktuell vier Personen zur Verfügung; zur Deckung des Personalbedarfs am Empfang finanziert der DAAD für die Zeit seines provisorischen Aufenthalts im Haus (2011–2015) eine halbe Stelle. Das Institutsgebäude und sein Grundstück werden von einer Person betreut.

Die **eigenständigen Redaktionen** des DHIP sind unzweifelhaft eines seiner Alleinstellungsmerkmale. Alle Publikationen werden in ihrem Gesamtprozess – vom Manuskript bis zu den Druckdaten – in den institutseigenen Redaktionen betreut. In enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Autoren und Autorinnen sichern die Redaktionen den sehr hohen Qualitätsstandard aller Print- und Onlineveröffentlichungen. Die Zeitschriften-Redaktion (*Francia* und *Francia-Recensio*) beschäftigt drei wissenschaftliche Redakteure (Teilzeit) sowie zwei Redaktionsassistentinnen (davon eine in Teilzeit, siehe unten); die Redaktion der Schriftenreihen

(Beihefte der *Francia*, *Pariser Historische Studien*, *Histoire franco-allemande* und *Discussions*) ist mit einer Redakteurin besetzt. Unter ihrer Leitung wird ein Teil der redaktionellen Leistungen (Lektorat, Textkorrektur) projektweise an externe Dienstleister und Dienstleiterinnen vergeben und so die möglichst zeitnahe Veröffentlichung von Forschungsergebnissen gewährleistet. Pro Jahr gibt das DHIP in seinen eigenen Reihen zwischen acht und zwölf Neuerscheinungen heraus.

Im Herbst 2014 entschloss sich die Institutsleitung zur Einführung eines neuen Stellenformats: eine Promotionsstelle, die mit einem Teildeputat der Anstellung die *Francia*-Redaktion mit ca. zehn Wochenstunden unterstützt. Nach demselben Modell wurden Promotionsstellen mit einer Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit und im Veranstaltungsmanagement vergeben (siehe 1.3). Damit wird nicht nur dem gestiegenen Personalbedarf Rechnung getragen, sondern auch der Weiterqualifikation für den internationalen Wettbewerb um Arbeitskräfte, die als »wissenschaftliche Allrounder« mit anwendungsorientierten Erfahrungen gelten. Wenn sich dieses Förderinstrument bewährt, könnte man solche Stellen künftig zumindest teilweise auch als einjährige »Abschluss-Stellen für Dissertationen« vergeben, so wie dies bei zwei der neuen Stelleninhaberinnen faktisch der Fall ist. Die Nachfrage dafür ist nachweislich hoch, und die Bewerbungslage für die Ende 2014 ausgeschriebenen Stellen war exzellent.

Internationale Anerkennung erfährt das Institut nicht zuletzt dank seiner **Führungsstellung im Bereich der Digital Humanities**. Der Mittelbedarf für den Aufbau von Infrastrukturen und Expertise in diesem Bereich kann in den kommenden Jahren aber nicht allein mit den Haushaltsmitteln des DHIP gedeckt werden. Die Gründe liegen einerseits darin, dass projektfinanzierte Innovationen der letzten Jahre, so das Blogportal *de.hypotheses.org*, eine dauerhafte Finanzierung benötigen. Andererseits will das DHIP neue Herausforderungen angehen und z.B. neue Publikationsmodelle und Evaluationsverfahren (Open-Peer-Review) mitentwickeln. Zur Realisierung dieses und weiterer Vorhaben hat das DHIP in Partnerschaft mit der Geschäftsstelle der MWS und 14 weiteren internationalen Institutionen (z.B. OpenEdition) die erwähnten zwei großen Förderanträge (siehe 1.5) bei DFG/ANR und für das EU-Programm Horizon 2020 eingereicht, die gegenwärtig begutachtet werden.

Zum Aufbau des neuen Forschungsschwerpunkts zur Geschichte des subsaharischen Afrika wird das Institut in den kommenden drei Jahren ebenfalls erheblicher zusätzlicher Mittel bedürfen, um das Projekt in der deutschen, französischen und voraussichtlich senegalesischen Forschungslandschaft einzuführen und zu etablieren (siehe 1.3). Die Ressourcen werden vom DHIP mit erheblicher Unterstützung der Geschäftsstelle der MWS aufgebracht.

Die **Drittmittelstrategie** sieht vor, vorhandene Schwerpunkte zu stärken oder Lücken zu füllen. So hat die Forschungsgruppe »Politische Kultur in Frankreich zwischen Revolution und Restauration« unter Gudrun Gersmann einen DFG-Antrag vorbereitet, bei dem allerdings nur Teilprojekte eine Förderung erhalten haben. Dasselbe war für die Forschungsgruppe von Mark Spoerer vorgesehen, der dann aber nach Regensburg berufen wurde. Darüber hinaus wird angestrebt, den Mehrbedarf an Mitteln für den strategischen Aufbau in den zuvor genannten Bereichen Digital Humanities und Afrika durch Drittmittelinwerbung zu sichern. Die zweisprachige Onlinezeitschrift *Trivium*, deren DFG/ANR-Finanzierung Ende 2015 ausläuft, zeigt aber ebenso wie das Blogportal *de.hypotheses.org*, dass man bei solchen Unterfangen frühzeitig über die meist relativ komfortabel projektfinanzierte Anfangsphase hinausdenken muss. Solche Infrastrukturangebote können nicht durch einmalige, befristete Mittel aufrechterhalten werden und überfordern auch die laufenden Mittel des Instituts. Dauerhafte Lösungen sind wohl nur in größeren Verbänden mit ähnlich interessierten Institutionen zu erreichen.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 1,84 Mio € an Drittmitteln eingeworben, also durchschnittlich 263 000 € pro Jahr. Viele Veranstaltungen finden mit finanzieller Beteiligung von Förderinstitutionen (DFG, DFH, Stiftungen) oder der jeweiligen wissenschaftlichen Kooperati-

onspartner statt. Dadurch gewinnen zumal die jüngeren Forscher und Forscherinnen Erfahrung beim Einwerben von und im Umgang mit Drittmitteln. Die Akquise von Drittmitteln ist jedoch kein Selbstzweck am DHIP; seine Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sollen an erster Stelle ihre Qualifikationsarbeiten verfolgen können.

## 4. Personal

### 4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Das wissenschaftliche Personal des DHIP wird im **internationalen Wettbewerb** rekrutiert, nach Veröffentlichung der Ausschreibung in Printmedien (*Die Zeit*) und online über die Website des Instituts und der MWS sowie über Fachnetzwerke wie H-Soz-Kult und seinem französischen Pendant Calenda. Ausschreibungen werden auch über die sozialen Medien und lokal über die deutsch-französische Industrie- und Handelskammer bekannt gemacht. Nach einer Ausschreibungsfrist von mindestens vier Wochen finden die interne Vorauswahl und danach die Auswahlgespräche statt, an denen der Direktor, sein Stellvertreter, die Verwaltungsleiterin sowie die zuständige Personalvertretung (Ortskräfte und/oder öPR) und die Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten teilnehmen. Zudem werden diejenigen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter einbezogen, die mit der zu rekrutierenden Person eng zusammenarbeiten werden und einschätzen können, welche Kompetenzen erforderlich sind. Für gehobene Funktionen wird auch die Geschäftsstelle herangezogen. Im Anschluss an die Vorstellungsgespräche, in dem die Bewerberinnen und Bewerber intensiv auf ihre Kompetenzen geprüft werden, tauscht sich das Gremium aus. Alle Beteiligten äußern ihre Eindrücke, die Entscheidung obliegt der Direktion.

Das Direktorium (Stellenantritt September 2013), die Position des wissenschaftlichen Koordinators (Oktober 2013) sowie die Verwaltungsleitung (Juli 2014) wurden nach einer öffentlichen Ausschreibung neu besetzt. Die wichtigsten weiteren Ausschreibungen im Berichtszeitraum betrafen die Forschungsgruppenleitungen (Postdocs), von denen inzwischen die zweite Generation tätig ist. Dazu kamen Promovierende, die in den Forschungsgruppen arbeiten, und nun auch als Mitarbeiterinnen mit Teilaufgaben in den wissenschaftsnahen Bereichen des Forschungsservice (siehe 1.3).

Über regelmäßige Ausschreibungen mit kurzen Entscheidungsverfahren werden die mehrmonatigen Stipendien für Promovierende und Postdocs (Mobilitätsstipendien) angeboten. Über die Vergabe entscheidet die Direktion. Die Vorauswahl erfolgt auf der Grundlage von Gutachten der zuständigen Abteilungsleitungen. Bis Ende 2014 lag die Betreuung des Stipendienwesens ebenso wie die Auswahl der Praktikanten und Praktikantinnen bei Stefan Martens, seither bei Rainer Babel. Die Verfahren richten sich nach der aktualisierten Stipendienordnung vom 1. Oktober 2014 (siehe 5.1). Bei den **Karl-Ferdinand-Werner-Fellowships** obliegt die Auswahl einem binationalen Komitee, das sich gegenwärtig aus Irene Dingel, Christophe Duhamelle, Martin Kintzinger und Georges-Henri Soutou zusammensetzt. Auf Vorschlag aus den Abteilungen kann die Direktion zudem gezielt mehrmonatige Resident-Fellowships vergeben, um Forschungen zu ermöglichen, die das wissenschaftliche Profil des DHIP stärken.

Eine **internationale Belegschaft** ist erklärtes Ziel des DHIP. Beim wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen Personal finden sich auf fast allen Ebenen Franzosen und Französinen; eine Postdoc-Stelle war ein Jahr mit einer Finnin besetzt, eine Doktorandin sowie eine Resident Fellow, die 2014 am Institut tätig war, haben die italienische Staatsbürgerschaft. In diesem Zusammenhang ist es bedauerlich, dass das französische Arbeitsrecht es nicht mehr erlaubt, eine *bourse francophone* zu vergeben. Befristete Projektanstellungen (max. 18 Monate) und *contrats doctoraux* (drei Jahre) sind kein adäquater Ersatz für das vergleichsweise flexibel

einsetzbare Instrument Stipendium – vor allem im Fall französischer Postdocs, die zu deutschen Themen oder mit deutschen Kollegen arbeiten möchten.

Schwieriger als früher erwies sich im Berichtszeitraum die Rekrutierung von Postdocs und Promovierenden. Die Rekrutierungsprobleme hängen u.a. auch mit der »regelrechten Explosion des akademischen Arbeitsmarkts« (Exzellenzinitiative etc.) in Deutschland zusammen, welche Gudrun Gersmann schon im Jahresbericht 2007/2008 als Ursache dafür festhielt, dass viele Nachwuchskräfte dem vermeintlich risikobehafteten Weg ins Ausland ausweichen – zu ihrem eigenen Nachteil ebenso wie zu demjenigen der Forschung. Das DHIP will dieser Herausforderung nicht ausweichen und verlangt von seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen weiterhin überdurchschnittliche Qualifikationen und solide Kenntnisse der französischen und der deutschen Sprache. Wer beides mitbringt, geht in der Regel selbstgestellten Forschungsprojekten nach. Wie geschildert (siehe 1.3), verzichtet das DHIP deswegen nach Absprache mit dem wissenschaftlichen Beirat auf thematische Vorgaben bei Forschungsprojekten; im Rahmen seines allgemeinen Forschungsauftrags verfolgt es das Ziel, Promovierende oder Postdocs zu gewinnen, die die besten fachlichen und sprachlichen Voraussetzungen mit sich bringen.

**Gleichstellung und Chancengleichheit** werden am DHIP sehr ernst genommen. Im Berichtszeitraum ist auf eine Direktorin ein Direktor gefolgt, während der Verwaltungsleiter Ralf Nädele eine Frau sowohl als Vorgängerin als auch als Nachfolgerin hat(te). Der Frauenanteil liegt bei den unbefristeten Abteilungsleitungsstellen bei 25%; in der Bibliothek, in der Verwaltung und in den Serviceabteilungen sowie bei den Ortskräften allgemein bei über 50%. Bei den Promovierenden betrug der Frauenanteil in 2014 ebenfalls 50% (in 2015 75%). Unter 50% fällt der Anteil bei befristeten entsandten Postdocs, etwa im Fall der Forschungsgruppenleitungen (aktuell 25%), aber auch bei den Mobilitätsstipendien. Das ist keine befriedigende, aber auch keine überraschende Situation: Je höher die Qualifikationsstufe, desto höher ist der Anteil der Männer in Bewerbungsverfahren. Das DHIP setzt Gender Mainstreaming bei der Personalauswahl ein und macht es sich auch zum Ziel, in Bereichen mit sehr starkem Frauenanteil wie z.B. der Verwaltung mehr Männer anzustellen. Zudem wird mit Weiterbildungsmaßnahmen angestrebt, bereits angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Weg für weitere Karriere-schritte zu öffnen.

Eine wichtige Voraussetzung nicht nur für eine stärkere Vertretung von Frauen, sondern für Zufriedenheit und Motivation aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind **Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Auch in diesen Fragen steht das DHIP in engem Austausch mit der Geschäftsstelle der MWS und deren Gleichstellungsbeauftragten Christiane Swinbank (DHI London), deren Vertrauensfrau vor Ort Veronika Vollmer ist. Der 2014 eingerichtete Familienservice des DHIP informiert und unterstützt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittlerweile in Hinblick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Fragen zu Kinderbetreuung und Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld, Dual Career, Work-Life-Balance und der Pflege von Angehörigen. Einer umfangreichen Telearbeit zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie setzt die Notwendigkeit des regelmäßigen Austausches vor Ort Grenzen, doch werden mögliche Maßnahmen geprüft.

#### **4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung**

Mit den bereits erwähnten und unten dargelegten Maßnahmen für die Nachwuchsförderung (5.1) soll die Zahl derjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vergrößert werden, die mit dem DHIP früh vertraut sind und dank fachlicher Exzellenz und guter Sprachkenntnisse zu einem späteren Zeitpunkt die Forschung des DHIP stärken könnten. Bereits jetzt bewerben sich bei Stellenausschreibungen viele Ehemalige, die zuvor am DHIP ein Praktikum absolviert oder ein Stipendium erhalten haben.

Das DHIP setzt weiterhin auf die Einwerbung von Drittmitteln, um im internationalen Wettbewerb präsent zu sein und den vergrößerten Personalbedarf für neue Projekte zu decken, die sein bisheriges Leistungsspektrum überschreiten, so etwa die Erweiterung bzw. Etablierung der Abteilungen Digital Humanities und Subsaharisches Afrika. Tragende Säule solcher Initiativen ist die enge Kooperation des Hauses mit deutschen, französischen und internationalen Partnern, mit denen das Institut stabile Netzwerke etabliert hat, ebenso wie mit der Geschäftsstelle der MWS.

Voraussichtlich ab 2020, also zwei Jahre nach Ende der (ggf. ersten) Amtszeit des gegenwärtigen Direktors, werden drei unbefristet angestellte Abteilungsleiter in kurzer Folge altersbedingt ausscheiden. Ihre Nachfolge muss aufgrund der veränderten Rechtslage in anderen Anstellungsverhältnissen erfolgen. Ihre Funktionen werden an (zumindest) promovierte Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler übergehen – entweder befristet entsandt oder unbefristet als Ortskräfte. Damit, aber auch durch die deutlich gewachsene Zahl der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, verändern sich Struktur und Profil des Instituts gegenüber den Gründungsjahren, als es eine Forschungsinstitution mit überwiegend unbefristet Entsandten war. Dieser bereits durch frühere Pensionierungen eingeleitete Prozess soll durch die Stärkung der Abteilungen aufgefangen werden, wo das Wissen über die relevanten Forschungslandschaften und die Kontakte zu einschlägigen Partnern kollektiv erarbeitet, bewahrt und weitergegeben werden. Man wird in diesem Zusammenhang jedoch prüfen müssen, ob gewisse Funktionen (stellvertretende Direktion, Bibliotheksleitung) nicht weiter als Daueraufgabe angesehen und (auf Ortskraftbasis) vergeben werden sollten.

#### **4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut**

Das DHIP erwies sich im Berichtszeitraum wie schon zuvor als ein gutes Sprungbrett für die wissenschaftliche Karriere. Von der Praktikums- bis zur Postdoczebene konnten sich ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter international beruflich etablieren. Die Kontakte des DHIP zu deutschen Lehrstühlen dienen nicht zuletzt dazu, die Rückkehr der Forscherinnen und Forscher ins heimische Universitätssystem zu erleichtern. Daneben eröffnen sich zusehends auch Karriereperspektiven im Gastland dank der engen Zusammenarbeit des DHIP mit französischen oder anderen Wissenschaftsinstitutionen (*cotutelle de thèse*, Mitwirkung in Graduiertenschulen oder *jury de thèse*).

**Text aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt**

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperation

### 5.1 Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine **Kernaufgabe des DHIP**. Neben den etatisierten Stellen dient dafür der Stipendientitel, der sich im Berichtszeitraum deutlich erhöht hat. Wesentliches Förderkriterium ist der wissenschaftliche Gewinn durch die unterstützten Projekte und Personen, die sich – unabhängig von ihrer Nationalität – in der deutschen und französischen Wissenschaftslandschaft bewegen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden am Institut optimale Rahmenbedingungen vor, um eine Qualifikationsarbeit zu verfassen, die internationale Forschung kennenzulernen, eigene wissenschaftliche Veranstaltungen durchzuführen und ein Netzwerk an internationalen Kontakten aufzubauen. Ihre bestmögliche Vorbereitung auf den Berufsmarkt ist ein wichtiges Anliegen der Institutsleitung – mit Blick auf eine akademische Karriere in Frankreich oder Deutschland ebenso wie auf den außerakademischen Bereich, etwa dank zusätzlicher Berufsqualifikationen. Im Februar jeden Jahres führt die Direktion mit den befristet angestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entsprechende Karriereberatungsgespräche. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können an Weiterqualifikationsmaßnahmen teilnehmen. Dies geschieht individuell (hier besonders durch Fachsprachkurse oder die Vermittlung von Arbeitstechniken) oder durch gemeinsam am DHIP organisierte Schulungen, wie etwa zur Konzeption von eigenen Forschungsprojekten und zur Projektbeantragung bei deutschen, französischen und europäischen Drittmittelgebern (z.B. DFG, Thyssen-Stiftung, ANR, DFH, European Research Council).

Postdocs erhalten in der Regel Dreijahresverträge, die bei erfolgreicher Arbeit um zwei Jahre verlängerbar sind. Sie leiten zumeist Forschungsgruppen, in die neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts auch externe Forscherinnen und Forscher und fortgeschrittene Studierende eingebunden sein können. Das DHIP unterstützt es, wenn Postdocs im Hinblick auf die Habilitation während ihrer Beschäftigung am Institut Lehrerfahrungen an deutschen oder französischen Hochschulen erwerben. So übernimmt das Institut z.B. Reisekosten für die Lehrtätigkeit in Deutschland, die sich zumeist nur in Form von Blockveranstaltungen realisieren lässt. Auch deshalb ist eine verstärkte Einbindung in das französische System sinnvoll, nicht nur in Paris, sondern auch in anderen Universitätsstädten. Beispiele wie Mark Spoerer, Arndt

Weinrich und Christian Wenkel zeigen, dass man sich vom DHIP aus erfolgreich für die Lehre in Frankreich qualifizieren kann (Annahme des Dossiers durch den Conseil national des universités).

Promovierende am DHIP werden an ihren Heimuniversitäten akademisch betreut, genießen aber durch die Einbindung in die Forschungsgruppe oder in die Abteilung zusätzlich die Vorteile eines engen thematischen und methodischen Austauschs vor Ort. Zudem unterstützt das DHIP durch Beratung aktiv eine deutsch-französische Promotion im **cotutelle-Verfahren**. Die Förderung erfolgt über mindestens ein und max. drei Jahre. Die frühere Form der mehrjährigen Stipendien, die *bourse francophone*, ist nach französischem Arbeitsrecht nicht mehr möglich. Die neue Rechtsform des **contrat doctoral** bietet den Vorteil einer zusätzlichen institutionellen Verankerung an einer französischen Hochschule und beinhaltet eine Kranken- und Sozialversicherung. Allerdings sind mit diesem Beschäftigungsverhältnis einige Hürden verbunden. So darf die Anmeldung zur Promotion nur max. sechs Monate zurückliegen. Auch wenn die Bindung an die Heimatuniversität nicht aufgegeben werden muss, kann für deutsche Interessenten die mit dem *contrat doctoral* einhergehenden Verpflichtung zur Einschreibung an einer französischen Universität erhebliche administrative Schwierigkeiten verursachen. Die Erfahrungen des DHIP mit seiner institutionellen Partnerin EHESS sind in dieser Sache nicht reibungsfrei. Ein anderes Problem ist die prinzipielle Begrenzung der Laufzeit auf drei Jahre. Zudem kann der Doppelstatus der Doktorandinnen und Doktoranden als Beschäftigte einer französischen Universität und als de facto am DHIP Tätige problematisch sein (Weisungsbefugnis, Identifizierbarkeit als Mitarbeiter oder Mitarbeiterin). Als Alternative bleibt der Abschluss eines zeitlich befristeten Arbeitsvertrages (70%-Stelle, ein bis vier Jahre Laufzeit) auf der Grundlage des deutsch-französischen Kulturabkommens. Für die Promotionsstellen mit Mitarbeit im Wissenschaftsservice (siehe 1.3. und 3.2) wurde diese Alternative inzwischen umgesetzt. Solche Stellen kosten das DHIP zwar mehr, sind aber flexibler.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über die am DHIP durchgeführte Forschung hinaus bietet das Institut Studierenden, Promovierenden und Postdocs vielfältige Angebote. Die Weiterentwicklung der Förderinstrumente steht dabei unter den drei Leitgedanken: Flexibilisierung der Angebote, frühe Förderung und Vernetzung des deutschen und französischen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Als Instrumente der Nachwuchsförderung nutzt das DHIP spezielle Veranstaltungsangebote. Ein jährlich in Zusammenarbeit mit dem DFK durchgeführter **Fachsprachkurs** bietet in Kleingruppen die Möglichkeit, Französischkenntnisse zu vertiefen und darüber hinaus durch Exkursionen und Vorträge das französische Wissenschaftssystem und wichtige Pariser Forschungsinstitutionen kennenzulernen. Es ist bedauerlich, dass die DFH als wichtige Partnerin des Instituts ab 2015 die Herbstsprachkurse nicht mehr mitfinanzieren kann. Die Budgetkürzungen für französische wissenschaftliche Einrichtungen und Förderinstitutionen trifft so auch die Arbeit des DHIP. Die epochenspezifischen **Exkursionen** »Munich pour les médiévistes« (seit 2010) und »Berlin, Leipzig et Weimar. L'Allemagne centrale pour modernistes« (2012, Fortsetzung für Berlin/Potsdam in Vorbereitung) führen eine französische oder jüngst auch eine französisch-deutsche Gruppe Promovierender zu wichtigen Forschungseinrichtungen in Deutschland und ermöglichen die bereits frühe Vernetzung von Nachwuchstalenten aus beiden Ländern. Mehrere französische Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Exkursionen sind mit dem Institut in Kontakt geblieben und entschieden sich für ein Dissertationsthema zur deutschen Geschichte oder boten der *Francia* einen Aufsatz an. Die Exkursionen sprechen zudem gerade Franzosen und Französinen an, die außerhalb des Einzugsraums Paris studieren.

Jährlich im Frühsommer bieten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHIP in Kooperation mit deutschen und französischen Kolleginnen und Kollegen eine mehrtägige **Sommeruniversität** an, die inhaltlich fokussiert jungen Forscherinnen und Forschern vom fortgeschrittenen Masterstudierenden bis zum Postdoc erlaubt, eigene Projekte kritisch zu diskutieren und

in direkten Kontakt mit Experten des jeweiligen Tagungsthemas aus beiden Ländern zu treten. Um die Arbeit mit handschriftlichen Quellenbeständen zu ermöglichen, bietet das DHIP in Zusammenarbeit mit Pariser Hochschulen und dem Generallandesarchiv Karlsruhe **Einführungen in die deutsche Paläografie der Frühen Neuzeit sowie des 19. und 20. Jahrhunderts** an. Für französische Promovierende veranstaltet das DHIP seit 2008 gemeinsam mit dem Ciera regelmäßig Seminare zur Vermittlung von Informationskompetenz, in denen das deutsche Bibliothekssystem sowie die deutsche Archiv- und Forschungslandschaft erläutert werden.

Promovierende und Postdocs fördert das DHIP mit **Mobilitätsstipendien** für Projekte zur Geschichte Westeuropas, die einen Forschungsaufenthalt in Frankreich erfordern. Empfänger waren im Berichtszeitraum gut 130 Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Höhe des Stipendiums beträgt 1500 €/Monat (Promovierende) und 2000 €/Monat (Postdocs). Die Stipendiendauer wurde in 2014 flexibler gestaltet und kann nun von einem bis zu sechs Monaten reichen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden jeweils von einer Wissenschaftlerin oder einem Wissenschaftler des DHIP betreut (Antrittsgespräch, Beratung, Vernetzung, Abschlussbericht). Nach Möglichkeit werden diejenigen Betreuten, deren Projekte bereits aus der Konzeptionsphase herausgetreten sind, in die Forschungsseminare eingebunden, die das DHIP mit französischen Partnerinstitutionen durchführt (siehe 1.2). Dort stellen sie ihre Projekte vor und haben die Möglichkeit, wichtige methodische Kritik und inhaltliche Hinweise zu erhalten und sich wissenschaftlich zu vernetzen.

Zur frühzeitigen Förderung der forschenden Auseinandersetzung mit der französischen Geschichte bietet das DHIP seit 2014 zusätzlich **Stipendien für forschungsorientierte Abschlussarbeiten** an. Geschichtsstudierende, die eine forschungsbasierte Masterarbeit verfassen, die auf französischen Quellen beruht, können ein Mobilitätsstipendium des DHIP für Archiv- und Bibliotheksrecherchen in Frankreich in Höhe von 1200 € über max. drei Monate erhalten. Als besondere Form dieses neuen Instruments zur Nachwuchsförderung und in Parallele gedacht zum Werkstudenten in den Ingenieurstudiengängen können Studierende der Geschichtswissenschaften die Möglichkeit nutzen, in einem der Forschungsgebiete des DHIP eine sinnvoll begrenzte Fragestellung als Masterarbeit zu behandeln. Hier beträgt die Mindestaufenthaltsdauer zwei Monate, die Höchstdauer sechs Monate. Über eine Partnerschaft mit den bestehenden integrierten deutsch-französischen Studiengängen und Doktorandenkollegs in den Geschichtswissenschaften und über die Erasmus-Austauschprogramme der deutschen Hochschulen möchte das DHIP bereits frühzeitig an Frankreich interessierte Studierende zur weiteren, forschungsorientierten Beschäftigung mit der französischen Geschichte motivieren.

Speziell für Studierende bietet das DHIP **Praktika** an, die seit 2015 mit 300 € monatlich vergütet werden. Im Berichtszeitraum arbeiteten über 160 Praktikantinnen und Praktikanten am DHIP in den Bereichen Forschung, Veranstaltungsorganisation, Bibliothek, Redaktionen sowie in der Verwaltung und der IT und erwarben so wertvolle Berufserfahrungen. Ein Vollzeitpraktikum am DHIP dauert in der Regel zwei Monate, die Praktikanten und Praktikantinnen wohnen dabei im Haus. Studienbegleitende Praktika für Studierende in Paris sehen die Mitarbeit am Institut von gewöhnlich zwei Tagen pro Woche über einen Zeitraum von drei Monaten vor.

Im Sinne einer transparenten Information werden alle Förderangebote des DHIP ebenso wie die Teilnahme Kriterien auf der Website des Instituts zweisprachig vorgestellt. Wünschenswert wären eine langfristige institutionalisierte Vernetzung der Ehemaligen (Praktikantinnen und Praktikanten, Stipendiatinnen und Stipendiaten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) und ihre Anbindung an das Institut. Das wäre ein Betätigungsfeld für den 1994 gegründeten Freundeskreis, der Société des amis de l'Institut historique allemand, die sich über ihre eigene Altersstruktur Gedanken macht. Der Freundeskreis hat in 2015 erstmals einen mit 500 € und einer Reise nach Paris dotierten **deutsch-französischen Geschichtspreis für Masterarbeiten** ausgeschrieben, der ebenfalls erlaubt, junge Forscherinnen und Forscher mit einschlägigen Interessen früh zu identifizieren.

## 5.2 Nationale und internationale Kooperationen

Das DHIP ist der zentrale Akteur im Feld der deutsch-französischen Geschichtswissenschaften und ein geschätzter und zuverlässiger Partner für wissenschaftliche, politische und kulturelle Einrichtungen beiderseits des Rheins und darüber hinaus. Insofern ist es nicht nur Teil von zwei Forschungslandschaften, sondern eine europäische Institution in einer der historisch wie gegenwärtig wichtigsten Städte des Kontinents, von wo aus das DHIP die weltweiten Entwicklungen in der Disziplin begleitet und dabei offenbleibt für Veränderungen und Erweiterungen jeder Art. Im Folgenden werden einige neue oder bisher wenig behandelte Aspekte genannt. Für die Einbindung des Instituts in die Wissenschaftslandschaft und für seine Kooperationen im Bereich von Infrastrukturbildung in den Geisteswissenschaften siehe 1.4.

Die grundsätzliche Öffnung des DHIP zeigt sich in der rasch angewachsenen Anzahl, Vielfaltigkeit und Tiefe der wissenschaftlichen Kooperationen, die das Institut im Berichtszeitraum eingegangen ist. Die Zahl der Kooperationspartner bei Forschungsprojekten und Veranstaltungen liegt deutlich über hundert (Anhang L4/5). Dabei ging es einerseits darum, neue Kontakte zu knüpfen, andererseits, bestehende Partnerschaften auszubauen und zu verstetigen, auch mit Förderorganisationen wie der DFH, DFG und ANR oder Pariser Institutionen wie dem Ciera oder den Archives nationales. Besonders eng sind die Beziehungen zu den wissenschaftlichen Beiräten, die das Forschungsprofil des DHIP mitbegleiten und weiterentwickeln, und zu deren Hochschulen in Deutschland und Frankreich; ebenso zu den Institutionen, an denen Angehörige des DHIP unterrichten. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHIP haben in Deutschland und Frankreich gelehrt oder tun dies immer noch (Anhang L9). Das DHIP ist mit seinen Projekten oder mit eigens konzipierten Veranstaltungen sowohl beim Historikertag als auch bei seinem französischen Pendant, den Rendez-vous de l'histoire in Blois präsent.

Hier sei nur eine Gruppe von Beispielen angeführt und ansonsten auf den Überblick im Anhang (L4–7) oder die bereits erwähnten Forschungsprojekte verwiesen, die ihren Erfolg der engen Einbindung in die verschiedenen Wissenschaftslandschaften verdanken. Das gilt für die *Gallia Pontificia* (ENC) ebenso wie für die Edition der Briefe der Constance de Salm (Stadtarchiv Toulon), die Aufarbeitung des Nachlasses des Herzogs von Croÿ (LWL-Archivamt für Westfalen) oder die Edition der Berichte des deutschen Militärbefehlshabers und der Synthesen der französischen Präfekten (IHTP). Über Forschungsprojekte und deren Veröffentlichungen hinaus reicht die Kooperation mit dem Labex »Écrire une nouvelle histoire de l'Europe« (EHNE), mit dem gemeinsame Veranstaltungsreihen konzipiert werden und für das das DHIP auch Brücken zu deutschen Partnerinstitutionen wie dem IEG schlägt.

Das Institut organisiert regelmäßig wichtige Tagungen, so beispielsweise »1659. La paix des Pyrénées ou le triomphe de la raison politique« (2009), »Il y a dans ce moment de grands mouvements littéraires«. Literatur- und Kulturbetrieb im nachrevolutionären Paris« (2010), »Ereignis und System – Niklas Luhmann und die Geschichtsschreibung« (2011) oder »France and the German Question, 1945–1990« (2013). An jüngeren Großtagungen, die mit französischen Partnern umgesetzt wurden, seien »Les défenseurs de la paix« (2014) und »Charlemagne« genannt (2014). Im Herbst 2015 folgt eine große internationale Tagung über »Antisemitismus im 19. Jahrhundert«. Sie ist die erste gemeinsam von allen MWS-Instituten getragene Tagung und bindet die einschlägigen jüdischen Institutionen in Paris ein.

Auch sonst engagiert sich das DHIP aktiv für die stärkere Vernetzung und den wissenschaftlichen Austausch mit den Schwesterinstituten innerhalb der MWS und der Geschäftsstelle (Anhang L7), so 2014 in der gemeinsam mit dem DHI London und dem DHI Washington organisierten Konferenz »War and Childhood in the Age of the World Wars« und bei der Tagungsreihe »La guerre des sables« (2012–2014) mit dem DHI Rom. Das Interesse an weiteren und noch engeren Verbindungen zu den anderen MWS-Instituten und an gemeinsamen Projekten ist im DHIP groß.

Das DHIP unterstützt oftmals wissenschaftliche Veranstaltungen in Frankreich durch die Übernahme von Reise- und Aufenthaltskosten deutscher Referentinnen und Referenten sowie gelegentlich von Simultanübersetzungen, um Französisch und Deutsch als gleichberechtigte Wissenschaftssprachen zu ermöglichen – was zuweilen den deutsch-französischen Austausch über die Sprachbarriere hinweg überhaupt erst erlaubt. Das Centre de recherche de l’Historial de la Grande Guerre in Peronne war bereits zweimal Partner und Austragungsort vielbeachteter Sommerschulen. Das DHIP übernimmt auch immer wieder eine repräsentative Rolle und kooperiert bei politisch-gesellschaftlich bedeutenden Anlässen eng mit der deutschen Botschaft in Paris, wie etwa für die Teilnahme des Fürsten Albert II. von Monaco an der Tagung »Les défenseurs de la paix« (2014). Dank der engen Beziehungen zum Pariser Bach-Kollegium, das im Vortragssaal des DHIP proben kann, werden Veranstaltungen, wo dies passt, auch musikalisch untermalt, so unlängst die Tagung zu Madame de Pompadour (2014).

Auch im Bereich der Lehre existieren zahlreiche Kooperationen. Die Seminare im Anschluss an die *Jeudis* mit dem oder der jeweils Vortragenden sind bereits erwähnt worden (siehe 1.2). Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum weitere Seminarreihen durchgeführt – so etwa »Les sociétés allemandes de l’après-guerre« mit der Universität Paris-Panthéon und dem MGFA Potsdam (2007–2011), »La Première Guerre mondiale, guerre du XIX<sup>e</sup>, guerre du XX<sup>e</sup> siècle« mit der EHESS (seit 2011), »La guerre au XX<sup>e</sup> siècle« (2012–2013) sowie das an der Universität Paris-Sorbonne durchgeführte Seminar »Le Saint-Empire« (2012–2015). Der Bestandsaufnahme und Analyse der methodischen und heuristischen Konzepte der zeitgenössischen Geschichtswissenschaft und ihrer Bedeutung für die jeweilige Wissenschaftskultur diene das von 2009 bis 2012 regelmäßig veranstaltete Seminar »Les mots de l’histoire: historiens allemands et français face à leurs concepts et à leurs outils«, das vom DHIP, dem Ciera und der EHESS gemeinsam getragen wurde. Mit dem Labex EHNE und »Saisir l’Europe« findet seit 2014 die Seminarreihe »Vers un espace public européen? Une illustration par les questions environnementales« am DHIP statt. Aktuelle deutsche Neuerscheinungen präsentiert das DHIP in zwei Formaten an verschiedenen Orten, einerseits mit dem Labex EHNE, dem Goethe-Institut und der Universität Lorraine (»Le divan historique«), andererseits mit »Saisir l’Europe«, dem Centre George-Simmel/EHESS, dem Ciera und dem Hamburger Institut für Sozialforschung (»Actualités des sciences sociales«). Gemeinsame Ausstellungsprojekte hat das DHIP unter anderem mit dem Carnavalet-Museum (»Paris libéré, photographié, exposé«, 2014) durchgeführt, sich ferner am virtuellen Unterfangen »1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War« beteiligt.

### 5.3 Gastaufenthalte am Institut

Das DHIP empfängt regelmäßig in- und ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zur Bereicherung seines Forschungsprofils, zur Stärkung bestehender Schwerpunkte und zur Förderung von Forschungs- oder Publikationsprojekten sowie zur Inspiration des intellektuellen Austauschs. Die Gäste haben einen offiziellen Status am DHIP, erhalten – sofern nötig – einen Arbeitsplatz, können die Service-Infrastruktur des Hauses nutzen, sind bei allen Angeboten des Instituts willkommen und organisieren wissenschaftliche Veranstaltungen zu ihrer eigenen Thematik mit.

Die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler lassen sich in verschiedenen Kategorien erfassen (Anhang L12). Gastwissenschaftlerstatus im Rahmen von Langzeitprojekten des DHIP genießen aktuell Gerd Krumeich (Düsseldorf; Erster Weltkrieg) und Michael Werner (EHESS; *Deutsch-Französische Geschichte*). Auf französischer Seite weilten Raphaëlle Branche (Univ. Paris-Panthéon) und Frédéric Guelton (Service historique de la Défense) auf Einladung von Steffen Prauser am Institut. Als Gäste der Direktion kommen **Resident Fellows** bis zu neun Monaten nach Paris, wo sie in der Regel an einem fortgeschrittenen Habilitationsprojekt arbeiten. Seit 2011 haben fünfzehn deutsche und internationale Forscher und Forscherinnen von

diesem Instrument profitiert. Resident-Fellowships sind ein geeignetes Instrument zur weiteren Internationalisierung des DHIP.

Mit einem Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung wirkt gegenwärtig Bettina Severin-Barboutie (München) am DHIP, so wie bereits davor Gordon Blennemann (Erlangen, jetzt Montreal) und Moritz Isenmann (Köln). Zahlreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten des Gerald-D.-Feldman-Programms der MWS waren am Institut zu Gast –zwischen 2008 und 2014 insgesamt 35 Personen. Sie verbringen in der Regel drei bis vier Wochen am DHIP.

Ein besonderes Ziel verfolgen die 2010 eingerichteten Karl-Ferdinand-Werner-Fellowships: Das Programm gibt an deutschen Hochschulen Lehrenden, explizit auch Professoren und Professorinnen, die Möglichkeit, in der vorlesungsfreien Zeit und für eine Dauer von einer bis zu vier Wochen als Gast des Instituts ein Forschungsvorhaben am Wissenschaftsstandort Paris zu verfolgen. Zu den Geförderten zählten zuletzt u.a. Ronald Asch (Freiburg i.Br.), Gabriele Metzler (Berlin) und Willibald Steinmetz (Bielefeld).

## 6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service

### 6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzer und Nutzerinnen

Über die Website des DHIP und über [perspectivia.net](http://perspectivia.net) kann praktisch der gesamte Ertrag beendeter Forschungsprojekte und der Publikationsreihen (6.2) konsultiert werden. Die Blogs begleiten und dokumentieren die Forschungsprojekte am DHIP und öffnen diese von Anfang an für eine Öffentlichkeit, die weit über die offiziellen Partnerinstitutionen hinausreicht. Ein gutes Beispiel für die enge Verknüpfung von Forschungsprojekt und digitaler Begleitung ist »Ein virtueller Salon. Die Korrespondenz der Constance de Salm«. Hier wurde das umfassende Digitalisierungsprojekt der Korrespondenz, die im Stadtarchiv von Toulon aufbewahrt wird, erfolgreich mit einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt verknüpft. Die Regesten des Briefwechsels sowie die Digitalisate sind als eine online zugängliche Datenbank 2012 veröffentlicht worden und werden gegenwärtig aktualisiert und ergänzt.

Damit sind folgende Editions- und Erschließungsprojekte des DHIP als Datenbanken online greifbar:

- elektronische Datenbank der Korrespondenz der Constance de Salm (1767–1845) (Florence de Peyronnet-Dryden);
- Archivnachlass von Emmanuel Herzog von Croÿ (1718–1784) (Florence de Peyronnet-Dryden);
- Archives nationales. Sous-série AJ/9: Haute Commission interalliée des territoires rhénans, Papiers Tirard (Florence de Peyronnet-Dryden, Stefan Martens);
- La France dans la Deuxième Guerre mondiale. Édition des rapports du Militärbefehlshaber Frankreich et des synthèses des rapports des préfets, 1940–1944 (Marc Olivier Baruch, Stefan Martens);
- La France sous l'Occupation 1940–1945. Les administrations allemandes et françaises (Stefan Martens, Corinna von List).

Wie können solche Daten jenseits der technischen Speicherung langfristig gesichert und auch mit zukünftigen Programmen konsultiert werden? Die Langzeitarchivierung ist ein grundlegendes Problem; das DHIP erörtert sie in engem Kontakt einerseits mit der MWS, die nach allgemeinen Lösungen für alle Institute sucht, andererseits mit der BSB (Gregor Horstkemper) und mit seinen IT-Partnern an der RWTH Aachen. Es bestehen digitale Datenbanken mit älterer Software (FileMaker) zu abgeschlossenen Projekten, bei denen sich diese Problematik stellt und gegenwärtig angegangen wird, so beispielsweise bei der »Prosopographia Burgundica«.

Die im Keller des Instituts gelagerten Karteikarten von Karl Ferdinand Werners »Prosopographia Regnorum Orbis Latini« erinnern daran, dass Projekte, die mit viel Aufwand betrieben werden, letztlich nutzlos sind, wenn deren langfristige Zugänglichkeit nicht frühzeitig mitbedacht wird.

## 6.2 Publikationen

Im Folgenden werden die Publikationen behandelt, die das DHIP herausgibt. Für die Veröffentlichungen der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sei auf den Anhang (Q2a und L2a) verwiesen. Diese erscheinen an vielen Orten auch außerhalb der hauseigenen Publikationsorgane, was einen weiteren Beweis für die hohe internationale Reputation der Beschäftigten des DHIP darstellt.

Zur Verbreitung von relevanten und innovativen Forschungsergebnissen zur deutsch-französischen und westeuropäischen Geschichte gibt das DHIP neben seiner Fachzeitschrift *Francia* fünf Schriftenreihen sowie drei Onlinepublikationen heraus (siehe unten), die in Deutschland und Frankreich bei renommierten Wissenschaftsverlagen bzw. Publikationsplattformen erscheinen. Fachgutachten und Peer-Review-Verfahren sichern die Qualität der Veröffentlichungen und ihr internationales Prestige. Mit seiner Publikationstätigkeit verfolgt das DHIP nicht nur das Ziel, herausragende wissenschaftliche Qualifikationsschriften und Tagungsergebnisse öffentlich zu machen, sondern dadurch auch den wissenschaftlichen Werdegang von jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zu fördern. Die Publikation von Qualifikationsschriften in den Reihen des DHIP erfolgt daher seit 2011 ohne eigenen Druckkostenzuschuss des Verfassers oder der Verfasserin.

Fachkundiges Lektorat und sorgfältige Herstellungsleistungen begleiten den Veröffentlichungsprozess. Vom Rohmanuskript bis zur Druckreife werden sämtliche Publikationsprojekte in den institutseigenen Redaktionen durchgeführt. Die wissenschaftliche Betreuung liegt dabei im Aufgabenbereich der Abteilungsleitungen; Redaktion und Lektorat übernehmen für die Schriftenreihen eine Redakteurin, für die Zeitschrift *Francia* und *Francia-Recensio* neben drei wissenschaftlichen Redakteuren zwei Redaktionsassistentinnen (siehe 3.2). Für Herstellung und Vertrieb zeichnen die verschiedenen Partnerverlage des Instituts (siehe unten) verantwortlich bzw. – für die Onlineveröffentlichung – die Partnerplattform [perspectivia.net](http://perspectivia.net).

Das DHIP gibt folgende Schriftenreihen heraus, in denen insgesamt pro Jahr acht bis zwölf Titel erscheinen. Im Berichtszeitraum sind **80 Neuerscheinungen** zu verzeichnen (Anhänge Q2b und L2b):

- Die ***Beihefte der Francia*** (Verlag: Thorbecke, Ostfildern) erscheinen seit 1975 und enthalten vor allem Habilitationsschriften, in selteneren Fällen auch aus Dissertationen hervorgegangene Monografien, zumeist zur Vormoderne. Auch die Beiträge großer Kolloquien finden sich unter den bisher 77 Bänden in deutscher, französischer und englischer Sprache. Im Berichtszeitraum sind 13 Bände erschienen.
- Die ***Pariser Historische Studien*** (Verlag: De Gruyter Oldenbourg, München) erscheinen seit 1962 und umfassen vorwiegend aus Dissertationen hervorgegangenen Monografien sowie einige Tagungsbände, zumeist zum 19. und 20. Jahrhundert. Bisher liegen 103 Bände in deutscher und französischer Sprache vor. Im Berichtszeitraum sind 22 Bände erschienen.
- Als eigene Reihe erscheint die ***Deutsch-Französische Geschichte*** (Verlag: Wissenschaftliche Buchgesellschaft [WBG], Darmstadt), die von der Direktion des DHIP zusammen mit Michael Werner (EHESS) seit 2004 herausgegeben und redaktionell von der WBG betreut wird. Die elf geplanten Bände führen von den Karolingern bis in die Gegenwart. Inzwischen sind acht Bände erschienen (vier im Berichtszeitraum), die Publikation der

restlichen drei Manuskripte ist für die kommenden zwei Jahre geplant. Die französische Übersetzung als *Histoire franco-allemande* (Verlag: Presses universitaires du Septentrion, Lille) erscheint seit 2011 und ist im Berichtszeitraum bei denselben acht Bänden angelangt. Sie wird redaktionell im Haus betreut.

- Die *Ateliers des DHIP* (Verlag: De Gruyter Oldenbourg, München) wurden 2007 ins Leben gerufen, um die im DHIP veranstalteten Tagungen von Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen zu dokumentieren. Zehn Bände in deutscher und französischer Sprache sind erschienen, neun davon im Berichtszeitraum. Die Reihe, die jeweils zeitgleich sowohl im Print als auch online erschien, wurde in 2014 mit der Onlinereihe *Discussions* fusioniert.
- Die *Discussions* vereinen auf der Plattform [perspectivia.net](http://perspectivia.net) in bisher neun Ausgaben Forschungsberichte oder Aufsätze, die aus den am DHIP abgehaltenen Sommeruniversitäten hervorgehen. Seit 2014 sind die *Discussions* das Publikationsorgan für Tagungsbände des DHIP (siehe unten). Im Berichtszeitraum wurden neun Ausgaben veröffentlicht.
- Die *Gallia Pontificia. Répertoire des documents concernant les relations entre la papauté et les Églises et monastères en France avant 1198* (Verlag: Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen) ist das Regestenwerk, das die gesamten Kurialbeziehungen der französischen Kirche bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts erschließt. Sie wird gemeinsam mit der ENC und der Akademie der Wissenschaften in Göttingen veröffentlicht.
- Die *Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia/Études et documents pour une Gallia Pontificia* werden gemeinsam mit der ENC herausgegeben und jeweils von einem deutschen und einem französischen Redakteur betreut. Sie veröffentlichen Einzelergebnisse, die aus der Arbeit an dem Editionsprojekt hervorgehen.
- In der Reihe *Instrumenta* (Verlag: Thorbecke, Ostfildern) wurden von 1997 bis 2011 Hilfsmittel für die Forschung publiziert: Texteditionen, Inventare, Prosopografien... Mit Band 20 endet die Reihe als Printpublikation. Im Berichtszeitraum sind drei Bände erschienen.

Auf dem (deutschen) Buchmarkt zählen die DHIP-Publikationen zu den etablierten wissenschaftlichen Reihen. Das Renommee in der Fachwelt äußert sich nach Auskunft der Verlage auch darin, dass die Verkaufszahlen in einem allgemein recht morosen Absatzklima insgesamt als sehr gut zu bezeichnen sind und die Fachbibliotheken die Printausgaben nach wie vor anschaffen. Die Auflagenhöhe bei den *Beiheften der Francia* wie bei den *Pariser Historischen Studien* liegt bei durchschnittlich 300 bis 400 Exemplaren; bei den *Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia* bei 300, bei der *Deutsch-Französischen Geschichte* und bei der *Histoire franco-allemande* bei 600 Exemplaren. Mit einer Moving Wall von drei Jahren sind alle DHIP-Printpublikationen außer der *Histoire franco-allemande* und der *Deutsch-Französischen Geschichte* im Open Access auf [perspectivia.net](http://perspectivia.net) zugänglich (siehe 1.2).

Über seine eigenen Schriftenreihen hinaus unterstützt das DHIP weitere Publikationsprojekte sowohl in Deutschland und Frankreich als auch im englischsprachigen Raum. In Form von Koeditionen oder Teilfinanzierungen (u.a. von Übersetzungen) fördert das Institut die Drucklegung von Publikationen außerhalb seiner eigenen Reihen, wenn diese ihm thematisch oder organisatorisch verbunden sind. Das gilt etwa für Sammelbände von Tagungen, die am DHIP oder auswärts mit personeller oder finanzieller Beteiligung des Instituts stattfinden. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt elf auswärtige Publikationen vom DHIP unterstützt.

Die Institutszeitschrift *Francia* erscheint seit 1973 mit Beiträgen in deutscher, französischer und englischer Sprache. Sie ist die einzige wissenschaftliche Zeitschrift, die sich der westeuropäischen Geschichte von der Spätantike bis zur Gegenwart widmet. Ihre Druckauflage beträgt

derzeit 450 Exemplare, die Abonnentenzahl liegt relativ stabil bei 334 (Stand Februar 2015). Mit Band 16 (1989) wurde die *Francia* in drei Teilbände gegliedert, welche die drei Epochen Mittelalter, Frühe Neuzeit und 19./20. Jahrhundert abbildeten. Seit Band 35 (2008) erscheint sie wieder in einem Band, nachdem der Rezensionsteil als *Francia-Recensio* ins Netz ausgelagert wurde. Seit Band 39 (2012) gibt es *Francia* neben der Printversion auch in digitaler Form. Alle Bände sind mit einer Moving Wall von einem Jahr im Open Access auf [perspectivia.net](http://perspectivia.net) zugänglich, ohne dass dies die Abonnements deutlich hätte zurückgehen lassen. Über die Annahme der für die *Francia* angebotenen Manuskripte entscheiden der Redaktionsleiter und der Direktor als Herausgeber nach Empfehlung eines internationalen Begutachtungsgremiums. Die Evaluationsrichtlinien sind auf der Website des Instituts einsehbar. Im Rating der European Science Foundation wurde die *Francia* als international ausgerichtetes Periodikum der Kategorie B zugeordnet.

Seit 2008 erscheint ***Francia-Recensio***, der aus der *Francia* ausgegliederte Rezensionsteil, viermal jährlich online in deutscher, englischer und französischer Sprache auf [perspectivia.net](http://perspectivia.net) und enthält jährlich die Besprechungen von rund 400 Büchern. Bislang wurden insgesamt 3024 Rezensionen online veröffentlicht, davon 1110 zum Mittelalter, 977 zur Frühen Neuzeit/Revolution/Empire (1500–1815) und 937 zum 19./20. Jahrhundert/Zeitgeschichte (1815–heute) (Stand 31.12.2014, Anhang Q2b). Die Zugriffszahlen lagen im Jahr 2014 bei durchschnittlich knapp 4800 Besuchen pro Monat. Alle Besprechungen sind außerdem auf der Rezensionsplattform [recensio.net](http://recensio.net) zugänglich. Das Prinzip, eine Veröffentlichung nach Möglichkeit von Rezensenten und Rezensentinnen besprechen zu lassen, die nicht dem Sprachraum des Verfassers angehören, fördert dabei in besonderer Weise die gegenseitige Wahrnehmung der französischen, deutschen sowie auch anglo-amerikanischen Wissenschaftskulturen auf ihren gemeinsamen Forschungsfeldern und unterscheidet sich in dieser Hinsicht von anderen wissenschaftlichen Rezensionsorganen im Print- wie im Onlinebereich.

In unregelmäßigen Abständen erscheinen jährlich drei Themenhefte der Onlinezeitschrift ***Trivium*** mit einem einleitenden Essay der Herausgeber und zentralen Aufsätzen aus den Geisteswissenschaften, die ursprünglich deutsch oder französisch verfasst in die jeweils andere Sprache übersetzt wurden. DFG und ANR finanzieren dieses Projekt von 2008 bis 2015; es wird von Hinnerk Bruhns (Éditions de la Maison des sciences de l'homme) koordiniert und beschäftigt zwei redaktionelle Mitarbeiterinnen, eine beim Verlag und eine im DHIP. Wie erwähnt (siehe 1.5), ist die weitere Finanzierung von *Trivium* ungewiss; da das DHIP seit dem Direktorat von Gudrun Gersmann in die Redaktionsleitung eingebunden ist, stellt sich die Frage, ob und wie das Institut zu einer nachhaltigen Lösung für diese wertvolle Onlinepublikation beitragen kann.

Die Entwicklungen im Onlinebereich waren in den letzten Monaten Anlass dafür, die **Publikationsstrategie** des DHIP zu überdenken und mit dem wissenschaftlichen Beirat sowie den Partnerverlagen zu diskutieren. Da die beiden monografischen, in Deutschland verlegten Schriftenreihen *Beihefte der Francia* und *Pariser Historische Studien* kein trennscharfes Profil haben, ist geplant, eine der beiden Reihen aufzugeben und dafür die französischsprachigen Publikationen des Hauses in einer neuen, in Frankreich verlegten Reihe zu veröffentlichen. Diese Verfahrensänderung liegt auch deshalb nahe, weil die beiden deutschen Partnerverlage vertrieblich in Frankreich nicht genügend repräsentiert sind und die Wahrnehmung der DHIP-Publikationen nicht ausreichend gewährleisten. Die positive Resonanz in Presse und Fachzeitschriften sowie der buchhändlerische Erfolg der *Histoire franco-allemande*, die bei den Presses universitaires du Septentrion in Villeneuve-d'Ascq bei Lille erscheint, bestärken diese Idee. Im Zuge der allgemeinen Entwicklungen im Onlinebereich wurden die Reihen *Instrumenta* und *Ateliers des DHIP* bereits 2011 bzw. 2014 als Printpublikationen eingestellt.

Nachgedacht wird des Weiteren auch über **neue Publikationsmodelle und Evaluationsverfahren**. So will das DHIP künftig aus dem Konferenzalltag entstandene Veröffentlichungen durch

ein **Open-Peer-Review-Verfahren** evaluieren lassen. Dadurch können Forschungsergebnisse rasch der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Verfügung gestellt und diskursiv zu begutachteten Aufsätzen weiter entwickelt werden. Auf gewohnt hohem Niveau werden die DHIP-Redaktionen diese Dateien dann für die Publikation vorbereiten. Die Beiträge erscheinen in ihrer erweiterten Form dann ebenfalls Online und frei zugänglich, wobei neben Open Access fallweise auch kommerzielle Modelle (Paywall) denkbar sind. Eine parallele Druckfassung im Print-on-Demand soll angeboten werden.

Ein derzeit laufender großer Projektantrag (siehe 1.5), in dem u.a. auch Publikations-Workflows überdacht werden, sieht eine entsprechende Zusammenarbeit zwischen der französischen Open-Access-Publikationsplattform OpenEdition und perspectivia.net vor, möglicherweise unter Einbezug eines der deutschen Partnerverlage des DHIP oder eines französischen Verlagshauses. Denkbar ist auch die Kooperation mit anderen Institutionen der MWS für einzelne Publikationsformen, ebenso vermehrte Veröffentlichungen auf Englisch.

### 6.3 Wissenstransfer, Beratung

Die Publikationstätigkeit der DHIP-Mitarbeiter ist sehr intensiv und reichhaltig, was der Anhang dokumentiert (Q2a und L2a). Etliche Mitarbeiter des DHIP waren oder sind in der universitären Lehre tätig (siehe 1.4 sowie Anhang L9). Gudrun Gersmann und Thomas Maissen partizipier(t)en an vereinzelt Veranstaltungen ihrer Heimuniversitäten Köln bzw. Heidelberg, vor allem auch an Prüfungen und Disputationen. Rainer Babel und Rolf Große wahren ihre *Venia Legendi* an den Universitäten Saarbrücken bzw. Heidelberg. Mareike König nimmt 2015 eine Gastprofessur für Digital Humanities in Wien wahr. Christian Wenkel unterrichtete von 2007 bis 2014 an Sciences Po in Paris und Nancy und seit 2014 in Blockseminaren an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Der Mittlerfunktion dient auch das gemeinsam mit dem Interdisziplinären Frankreichforum Münster (Martin Kintzinger, Torsten Hiltmann) und dem IFHA (Pierre Monnet) 2014 begründete Deutsch-Französische Mediävistenforum (DFMFA). In Form eines Blogs soll es den Austausch zwischen deutscher und französischer Mediävistik fördern. Ähnliche Netzwerke werden auch für die Frühe Neuzeit und die Zeitgeschichte erwogen. Das Blog »Das 19. Jahrhundert in Perspektive« leistet dies bereits für die Neuere Geschichte.

Politikberatung ist keine Aufgabe des DHIP. Dessen ungeachtet sind die Beziehungen insbesondere zur deutschen Botschaft in Paris, aber auch zu Diplomaten anderer Länder gut, anregend und manchmal auch intensiv. Man kann sich bei künftigen Projekten überlegen, ob stärker aktuelle Fragen (etwa Migration) berücksichtigt werden sollen, ohne darüber jedoch die historische Dimension und Zweckfreiheit der Projekte aus den Augen zu verlieren.

### 6.4 Veranstaltungen

Die Zahl der Veranstaltungen und der Veranstaltungstypen hat seit dem Amtsantritt von Gudrun Gersmann erheblich zugenommen, so dass es zeitweise deutlich über 100 Termine im Jahr gab, die am DHIP stattfanden oder an denen das Institut beteiligt war. Die Anhänge L6, L7 und L8 listen diese Veranstaltungen auf, so dass hier nur einige Grundüberlegungen dargelegt werden.

Die Vortragsreihe der *Jeudis de l'Institut historique allemand* mit einer oder zwei Veranstaltungen pro Monat in deutscher, französischer oder englischer Sprache ist das Aushängeschild des Instituts. Bei nicht frankophonen Referenten und Referentinnen wird eine Simultanübersetzung angeboten. So ermöglicht das DHIP möglichst vielen Pariser Kolleginnen und Kollegen die Teilnahme an den Vorträgen und wird zusätzlich auch international wahrgenommen; die Podcasts der Vorträge tragen ebenfalls zu deren internationaler Verbreitung bei. Als Redner und Rednerinnen werden international renommierte Forschende eingeladen, deren Thesen

von einem Kommentator aus einem anderen Land resümiert und hinterfragt werden, bevor die Diskussion mit dem Publikum eröffnet wird. Ein »verre d'amitié« beschließt die Veranstaltung und ermöglicht den informellen Austausch. Die *Jeudis* decken die verschiedenen Epochen ab und dienen auch der institutionellen Kooperation, für 2015/2016 vor allem mit dem Labex EHNE und der Universität Paris-Sorbonne.

Soweit möglich, dienen alle Veranstaltungen am DHIP der Diskussion aktueller Forschungsfragen, mit besonderem Gewicht auf theoretisch-methodischen Problemen im internationalen und namentlich deutsch-französischen Kontext. Hierzu lassen sich auch historiografische Bestandsaufnahmen zählen, wie etwa die Tagungen »Deutsche Zeitgeschichte nach 1945 – Stand der Forschung aus westeuropäischer Sicht« (2010) und »Frühneuzeitforschung in Europa – Standorte und Perspektiven« (2011). Auch die Präsentation aktueller Projekte zur Geschichte aus Deutschland oder dort viel beachtete Publikationen werden am DHIP oder mit seiner Beteiligung angeboten, sofern ein ausreichendes Interesse hierfür zu erwarten ist, z.B. durch ein Forschungsseminar nach einem *Jeudi*-Vortrag oder eine Buchpräsentationen mit Autoren wie Timothy Snyder (»Bloodlands« 2012), Eckard Conze (»Das Amt«, 2013) oder Christopher Clark (»Die Schlafwandler«, 2014).

Die Veranstaltungen des DHIP dienen der nationalen und internationalen Vernetzung, insbesondere von Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des DHIP auf Qualifikationsstellen. Aus deren Forschungsprojekten heraus werden auch zahlreiche Workshops organisiert, die oftmals mit dem Charakter eines Arbeitsgespräches die Forschenden zusammenbringen. Angesichts der kulturellen Bedeutung des DHIP finden auch Themen Berücksichtigung, die für die deutsch-französischen Beziehungen von Bedeutung sind, wie z.B. wichtige historische Jubiläen. Gerade bei Großkonferenzen erfährt das DHIP gelegentlich hohe Aufmerksamkeit mit entsprechender Medienpräsenz (z.B. »The Nation and its ›Repatriates‹. Pieds-noirs and German Expellees in a Comparative Perspective«, »France and the German Question«, »Les défenseurs de la paix«, »Charlemagne«).

Das DHIP als Institution oder über einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wirkt auch außerhalb von Paris an Veranstaltungen mit, so beispielsweise an den jährlichen Rendez-vous de l'histoire in Blois oder am Historikertag, aber auch an anderen internationalen Begegnungen, beispielsweise der Mediävisten in Leeds (UK) und Kalamazoo (USA), oder den Jahrestagungen der German Studies Association in den USA. Im inhaltlichen Rahmen seines Forschungsauftrags unterstützt das DHIP auch Veranstaltungen von Kooperationspartnern in ganz Frankreich, etwa durch die Übernahme von Reisekosten deutscher Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Auf der Homepage informieren »Leitlinien des DHIP für wissenschaftliche Veranstaltungen mit deutschen, französischen und/oder internationalen Partnern« über die Voraussetzungen für eine Veranstaltungskooperation.

### **6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger**

Aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHIP wirken in vielen deutschen, französischen und internationalen Gremien mit (Anhang L10). Gudrun Gersmann ist seit 2015 Prorektorin für Internationales der Universität zu Köln; Thomas Maissen ist seit 2006 Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften; Rolf Große ist korrespondierendes Mitglied der MGH-Zentralkommission; leitende Funktionen in Fachsozietäten haben inne: Rolf Große, Mareike König, Arndt Weinrich, Christian Wenkel und Julian Führer, der die International Medieval Society leitet; Mitherausgeber oder Beiratsmitglied von wissenschaftlichen Zeitschriften oder Buchreihen sind Rainer Babel, Gudrun Gersmann, Rolf Große, Mareike König, Thomas Maissen, Arndt Weinrich und Christian Wenkel; In Beiräten von Forschungs- und Editonsprojekten sitzen Rolf Große, Mareike König, Thomas Maissen, Stefan Martens und Arndt Weinrich; in Beiräten von Museen, Gedenkstätten oder Ausstellungsprojekten Thomas Maissen, Stefan Martens und Arndt Weinrich; in Beiräten von Stiftungen Stefan Martens; Beiräten

von französischen Graduiertenschulen oder Studiengängen gehören an: Rainer Babel, Rolf Große und Thomas Maissen; den Beiräten von Archiven: Thomas Maissen und Stefan Martens. Die Beratung von Radio- oder Fernsehprojekten oblag Thomas Maissen, Stefan Martens, Stefan Prauser, Arndt Weinrich und Christian Wenkel. Thomas Maissen wirkte bei der Evaluation der Forschungsbibliothek Gotha durch den Wissenschaftsrat mit. Viele Mitarbeiter des DHIP verfassen Prüfungsgutachten für Prüfungen in Deutschland oder Frankreich sowie Fachgutachten, u.a. für die DFG, den Schweizerischen Nationalfonds und Stiftungen.

## 6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen

Stephan Geifes, bis 2012 wissenschaftlicher Koordinator am DHIP, wurde im selben Jahr vom französischen Staatspräsidenten zum Ritter des nationalen Verdienstordens (*chevalier de l'ordre national du Mérite*) ernannt. Die Französische Republik würdigte damit seine vielfältigen und langjährigen Verdienste um die deutsch-französischen Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen. Die hohe Auszeichnung wurde ihm im DHIP am 12. Oktober 2012 von Pierre Monnet verliehen, Direktor des IFHA und ehemaliger Präsident der DFH.

Thomas Maissen wurde im November 2013 in das Preisverleihungskomitee der Balzan-Stiftung gewählt. Die amerikanische Fachzeitschrift *Choice* zeichnete das von Stefan Martens mit Jörg Echternkamp herausgegebene Buch »Experience and Memory. The Second World War in Europe« in der Kategorie »History, Geography & Area Studies« 2011 als »Outstanding Academic Title« aus. Claudie Paye wurde 2008 mit dem Dissertationspreis der DFH ausgezeichnet. Christian Wenkel und Anna Karla erhielten 2010 bzw. 2014 für ihre Studien den Dissertationspreis des Deutsch-Französischen Historikerkomitees. Nicolas Beaupré wurde 2013 für seinen Band der *Histoire franco-allemande* mit den Prix parlementaire franco-allemande ausgezeichnet. Sven Ködel schließlich wurde 2014 für seine Dissertation der Hans-Löwel-Wissenschaftspreis der Universität Bamberg verliehen.

## 6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung

Dies ist die erste formalisierte Evaluierung des DHIP im Rahmen der MWS. Bei seiner Neuausrichtung im Jahr 2008 hat sich das DHIP an den allgemeinen Empfehlungen orientiert, die der Wissenschaftsrat 1999 und 2007 (Gründung des DHI Moskau) an die Auslandsinstitute gerichtet hatte, sofern diese nicht ohnehin durch das Stiftungsgesetz neu geregelt wurden (Befristung und Flexibilität von Verträgen, Nachwuchsförderung). Im Folgenden werden diejenigen Stichworte gleichsam zusammenfassend behandelt, von denen die anderen bisher evaluierten MWS-Institute an dieser Stelle ausgegangen sind.

**Schwerpunkte und inhaltliche Perspektiven.** Die Langzeitprojekte des Instituts wurden auf den Prüfstand gestellt und neu ausgerichtet. Neben der *Gallia Pontificia* wird das Institut im Rahmen von kurz- und mittelfristigen Projekten auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit französischen Archiven wichtige Quellenbestände für die Forschung durch Inventare oder digitale Editionen erschließen. Mit der Bildung von Forschungsgruppen hat das Institut in allen Epochen neue Themen aufgegriffen und neue Schwerpunkte geschaffen. Mit der Forschungsgruppe FranceMed betrat das DHIP im Jahr 2008 auch in geografischer Hinsicht Neuland; ein weiterer Schritt – ins subsaharische Afrika – wird vorbereitet. Nicht zuletzt mit dem Forschungsschwerpunkt zum Ersten Weltkrieg erreichte das Institut weit über das Gastland hinaus große Sichtbarkeit. Dies gilt auch für den Auf- und Ausbau der Digital Humanities, in denen das Institut auf internationaler Ebene eine Vorreiterrolle übernommen hat.

**Kooperation und Drittmittel.** Die enge Zusammenarbeit mit französischen und deutschen Kooperationspartnern zeichnete schon immer die Arbeit des DHIP aus. Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den Forschungseinrichtungen, Bibliotheken und Archiven vor allem die Kooperationen mit Universitäten beider Länder ausgebaut. Dank der engen und erfolgreichen Zusammen-

arbeit konnten zahlreiche Drittmittel bei in- und ausländischen Geldgebern eingeworben werden, so bei DFG, DAAD und DFH. In Begutachtung finden sich gegenwärtig zwei große Infrastrukturprojekte der Digital Humanities. Ungewiss ist die nachhaltige Fortsetzung der drittmittelfinanzierten, zweisprachigen Onlinepublikation *Trivium*.

**Nachwuchsförderung und Karrierechancen.** Postdocs erhalten durch Leitung und Betreuung ihrer Forschungsgruppen nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in organisatorischer Hinsicht früh Verantwortung für inhaltliche Konzeption, Programmplanung, Workshops, Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse und die Einwerbung von Drittmitteln. Die Institutsleitung unterstützt die Bemühungen von Habilitanden, durch Lehraufträge entweder in Frankreich oder in Deutschland Erfahrungen zu sammeln und berät sie durch regelmäßige Gespräche bei der Karriereplanung. Die neuartige Langzeitförderung für Doktorandinnen und Doktoranden geschieht entweder in Form von *contrats doctoraux* oder von Ortskraftverträgen. Mehrmonatige Stipendien für Franzosen wären wünschenswert, um die nicht mehr möglichen *bourses francophones* zu ersetzen. Die jüngst eingeführten Teilzeitverträge bieten die Möglichkeit, parallel zum Abschluss der Promotion Erfahrungen in wissenschaftsnahen Bereichen zu sammeln (Redaktionen, Veranstaltungsmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Eine reiche Palette von weiteren Fördermöglichkeiten für Forschende ab der Stufe Master wird den Zugang zu französischen Archiven und Bibliotheken öffnen und neue Forschungsansätze am DHIP in die wissenschaftliche Debatte einbringen. Für Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen kann dies auch durch eine Finanzierung über Dritte (DAAD-Stipendium, Stiftungen, Schwesterinstitute) geschehen. Für Studierende bietet das Institut regelmäßig Praktika an, sowohl im Bereich der Wissenschaft als auch in der Bibliothek, der IT, den Redaktionen und der Verwaltung.

**Veranstaltungsprogramm, Publikationen und Service.** Mit dem Wechsel in der Leitung des Instituts wurde ab 2008 das Veranstaltungsprogramm erheblich ausgeweitet. So werden im Institut in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen lokalen Partnerinstitutionen regelmäßig Seminare für fortgeschrittene Studierende und Promovierende angeboten. Für die Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Formate trägt das Veranstaltungsmanagement, unterstützt durch den wissenschaftlichen Koordinator, ebenso Sorge wie die neu geschaffene Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Bei den Publikationen verfolgt das Institut eine Strategie des Open Access. Alle vom Institut herausgegebenen Veröffentlichungen sind entweder unmittelbar nach Erscheinen oder mit einer Moving Wall von einem bis zu drei Jahren online verfügbar. Die Publikationsstrategie sieht neue Publikationsmodelle und Evaluierungsverfahren vor. Monografien werden auch weiterhin in Papierform, Tagungsbände hingegen online publiziert. Das Rezensionswesen wurde aus der Zeitschrift *Francia* ausgegliedert, die seit 2008 wieder in einem Band erscheint. *Francia-Recensio* ist über die Publikationsplattform der MWS [perspectivia.net](http://perspectivia.net) zugänglich und publiziert rund 400 Buchbesprechungen pro Jahr.

**Struktur und Organisation.** Drei Dauerstelleninhaber und eine Dauerstelleninhaberin im Bereich der Wissenschaft leiten nicht nur die Epochenabteilungen, sondern zeichnen auch für andere Bereiche verantwortlich (Bibliothek, Redaktionen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Stipendiaten und Gäste). Hausinfo, Wissenschaftssitzung, Mittagessen der Abteilungsleitungen und »Lage« der Institutsleitung sind die offiziellen Orte der inneren Kommunikation. Zweimal im Jahr finden Treffen mit dem wissenschaftlichen Beirat des Instituts statt (Programmkonferenz im Mai, Beiratssitzung im Oktober), die kritische Rückschau und Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres erlauben.

**Ausstattung.** Das Institut ist in finanzieller und technischer Hinsicht insgesamt gut ausgestattet. Allerdings steht neben diversen anderen Reparaturarbeiten im kommenden Jahr die Renovierung der Fassade zur Straße auf dem Programm. Während die angespannte Raumsituation mit dem Auszug des DAAD voraussichtlich in naher Zukunft ein Ende finden wird, bleibt die Bibliothek mittelfristig ein Sorgenkind, da die Erweiterungsmöglichkeiten mit der Trockenlegung des Kellers inzwischen ausgeschöpft sind und der Stellplatz nur (noch) für zehn Jahre ausreicht.

## **Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

Qualitätssicherung

BW 08\_2016

Anlage B: Bewertungsbericht  
Deutsches Historisches Institut Paris (DHI Paris)

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service.....	3
Programmatische Schwerpunktsetzung.....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit.....	5
Service- und Forumsfunktion .....	6
Drittmittelinwerbung .....	7
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts .....	8
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen .....	8
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort .....	9
Wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz .....	9
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs.....	10
3. Struktur und Organisation.....	11
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes.....	11
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur .....	11
Personalentwicklung .....	12
Interne Qualitätsförderung .....	13
Beirat .....	13
4. Gesamteindruck – Fazit.....	14
Empfehlungen.....	15
Anhang.....	18
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission.....	18

# 1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

## PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Historische Institut (DHI) Paris wurde 1958 gegründet, um die Geschichte Frankreichs und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft in Frankreich sowie die Frankreichs in Deutschland zu vermitteln. Seit 2002 ist es Teil der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS). Seine Forschungen decken – bei unterschiedlicher Schwerpunktsetzung der Direktorate – den Zeitraum von der Spätantike bis zur Gegenwart ab. Laut der Stellungnahme des Wissenschaftsrats zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten aus dem Jahr 1999 ist es der „wichtigste institutionelle Knotenpunkt in den Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Geschichtswissenschaft“. Es übernimmt darüber hinaus bedeutende kulturpolitische Funktionen in den deutsch-französischen Beziehungen. Im Berichtszeitraum wurden wichtige Schritte unternommen, um das DHI Paris – ausgehend von einer engen deutsch-französischen Zusammenarbeit – zu einem Zentrum der internationalen Geschichtswissenschaft weiterzuentwickeln. Dabei hat es sich auch interdisziplinär sehr gut positioniert.

Das 50jährige Bestehen des DHI Paris 2008 nahm die damalige Direktorin Gudrun Gersmann zum Anlass, die Forschungsausrichtung und Forschungsleistung sowie Organisation und Struktur des Instituts auf den Prüfstand zu stellen. Die daraufhin erfolgte überzeugende Neuausrichtung und Öffnung des Instituts nach außen prägten den gesamten Berichtszeitraum und wurden von ihrem Nachfolger Thomas Maissen mit neuen Akzenten weitergeführt. Die Gutachterinnen und Gutachter haben die herausragende Leistung von Frau Gersmann und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei dem ebenso innovativen wie nachhaltigen Strukturwandel des Instituts ausdrücklich gewürdigt. Das Forschungsprogramm des Instituts wird in den vier Abteilungen Mittelalter, Frühe Neuzeit, Neuere Geschichte und Zeitgeschichte (ab 1914) verantwortet, die je von einem unbefristet entsandten Abteilungsleiter bzw. einer Abteilungsleiterin geführt werden. Seit 2015 werden diese Abteilungen durch zwei weitere ergänzt. Die Abteilung „Digital Humanities“ macht einen Bereich auch strukturell sichtbar, in dem das DHI Paris im Berichtszeitraum zu einem der führenden Akteure in den deutschen Geisteswissenschaften wurde. Richtungsweisende Impulse gingen dabei von digitalen Open-Access-Plattformen wie [perspectivia.net](http://perspectivia.net), [recensio.net](http://recensio.net) und [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org) aus, die die Kommunikations- und Publikationspraktiken innerhalb der Institute der MWS und darüber hinaus in der Geschichtswissenschaft maßgeblich beeinflusst und nachhaltig verändert haben. Im Rahmen der Abteilung „Subsaharisches Afrika“ wird schließlich ein Forschungsprojekt zu Identität, Identifizierung und Bürokratisierung im subsaharischen Afrika (19.-21. Jahrhundert) in Kooperation mit der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar sowie dem Pariser Institut des mondes africains und der Elitehochschule Sciences Po aufgebaut.

Den jeweiligen Abteilungen zugeordnet sind neben kurz- und längerfristig angelegten Quellenerschließungsprojekten, wie beispielsweise dem Langzeitprojekt „Gallia Pontificia“ zu den früh- und hochmittelalterlichen Papsturkunden, auch themenzentrierte Forschungsgruppen, in deren Kontext die meisten Qualifikationsarbeiten am Institut

durchgeführt werden. Die Themen der Forschungsgruppen prägen seit 2008 maßgeblich das Profil des DHI Paris und stehen für eine Erweiterung des bilateralen deutsch-französischen Blickwinkels auf europäische und globale Zusammenhänge sowie für neue kultur- und sozialwissenschaftliche Zugriffe. Die Kommission begrüßt die konsequent über alle Abteilungen hinweg vollzogene Internationalisierung der Forschungsthemen, die konzeptionell immer von einem deutsch-französischen Kern aus gedacht wird. Exemplarisch zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Forschungsgruppe „La France et la Méditerranée. Espaces du transfert culturel au Moyen Âge“ oder die Profilierung des Instituts im Bereich der europäischen Geschichtsschreibung. Das unter dem Direktorat von Herrn Maissen begonnene Afrika-Projekt setzt diese Internationalisierung weiter fort. Die Kommission begrüßt dieses Projekt grundsätzlich, sieht jedoch die Notwendigkeit, es durch epochenübergreifende und vergleichende methodische Ansätze sowie gezielte Kooperationen auch mit deutschen Hochschulen und Forschungsinstitutionen, die im Bereich des subsaharischen Afrika forschen, weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sollte die internationale Anschlussfähigkeit im Bereich der englischsprachigen Forschung stärker gesucht werden.

**Bezüglich des Editionsprojekts „Gallia Pontificia“ votierte die Mehrheit der Kommission für folgende Empfehlung:**

Die Kommission würdigt die im Berichtszeitraum erfolgte Neuordnung des in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Pius-Stiftung durchgeführten Editionsprojekts „Gallia Pontificia“ und befürwortet die Pläne des Instituts, die Edition zukünftig digital fortzuführen und sie dadurch sowie durch eine verteilte Bearbeitung der Quellen zeitnah einem größeren Nutzerkreis zur Verfügung stellen zu können. Sie empfiehlt, der Abteilung „Mittelalter“ die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um mit Unterstützung der Abteilung „Digital Humanities“ entsprechende Drittmittel einwerben zu können. Sie hält es für sinnvoll, die beeindruckende Innovationskraft des Instituts im Bereich der „Digital Humanities“ auch im Bereich der Editionen stärker sichtbar zu machen und unterstützt das Vorhaben der Abteilung „Mittelalter“, die Zusammenarbeit mit den einschlägigen französischen Kompetenzzentren zu vertiefen.

**Eine Minderheit verabschiedete bezüglich des Editionsprojekts „Gallia Pontificia“ folgende Empfehlung:**

Die Kommission hat intensiv über die Zukunft des seit über einem Jahrhundert durchgeführten Editionsprojekts „Gallia Pontificia“ beraten. Dabei hat sie die im Berichtszeitraum erfolgte vertragliche Neuordnung der Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Pius-Stiftung gewürdigt. Auch hat sie mit Interesse die während der Begehung vorgestellten Pläne des Instituts zur Kenntnis genommen, die Edition zukünftig digital fortzuführen und sie dadurch sowie durch eine verteilte Bearbeitung der Quellen zeitnah einem größeren Nutzerkreis zur Verfügung stellen zu können. Die Kommission empfiehlt indes, bis spätestens 2020 grundsätzlich zu überdenken, ob und, falls ja, in welcher schlankeren Form die Gallia-Edition im DHI Paris weitergeführt werden kann. Sie regt an, den Abteilungen „Mittelalter“ und „Digital Humanities“ die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um für eine Umsetzung der digitalen Pläne auch Drittmittel

einwerben zu können. Sie hält es für sinnvoll, die beeindruckende Innovationskraft des Instituts im Bereich der Digital Humanities auch im Bereich der Editionen stärker sichtbar zu machen, und empfiehlt, die Zusammenarbeit mit einschlägigen französischen Kompetenzzentren zu vertiefen.

Im Berichtszeitraum wurden mit der Entwicklung des Institutsleitbilds „Forschen, Vermitteln, Qualifizieren“ 2010 sowie der frühzeitigen strategischen Besetzung des erinnerungspolitisch bedeutsamen Themas „Erster Weltkrieg“ in Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2014 weitere wichtige programmatische Schwerpunkte gesetzt, die den hohen Reflexionsanspruch sowie die kulturpolitische und gesellschaftliche Relevanz des Instituts noch einmal deutlich unterstrichen haben.

## THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die am DHI Paris angesiedelte Forschung zeichnet sich im Allgemeinen durch ein hohes Maß an Originalität und theoretisch-methodischer Reflexion aus und spiegelt aktuelle Forschungsdebatten und –trends wieder. Lediglich im Bereich der „gegenwartsnahen“ Zeitgeschichte besteht in dieser Hinsicht ein gewisser Nachholbedarf.

Die Kommission bewertet die Publikationsleistung des DHI Paris als außerordentlich breit und dicht. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren in der Regel auf Deutsch und Französisch, zuweilen auch auf Englisch. Sehr erfolgreich war die in englischer Sprache erschienene Publikation des Instituts „Experience and Memory. The Second World War in Europe“, die von der amerikanischen Fachzeitschrift „Choice“ zum *Outstanding Academic Title* gewählt wurde. Die Kommission empfiehlt, an diesen Erfolg anzuknüpfen und mehr auf Englisch und bei internationalen Verlagen zu veröffentlichen. Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler sollten bezüglich englischsprachiger Publikationen gezielt beraten und Übersetzungsleistungen finanziell unterstützt werden. Das Institut strebt darüber hinaus eine stärkere Zusammenarbeit mit französischen Verlagen an, um die Rezeption seiner Forschungsergebnisse in Frankreich zu stärken. Die Kommission ermutigt das Institut, im Rahmen einer solchen Internationalisierung seiner Publikationsorte auch zu einer weiteren Diversifizierung seines Publikationskonzepts, insbesondere für thematisch geeignete Monographien, zu gelangen.

Darüber hinaus sollten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts außer in der hauseigenen Zeitschrift „Francia“ auch in anderen, für die jeweiligen Forschungsprojekte einschlägigen referierten Zeitschriften publizieren.

Die Kommission begrüßt, dass das Publikationskonzept des Instituts im Berichtszeitraum weiterentwickelt, im Print-Bereich zum Teil vereinheitlicht und insbesondere im Bereich der Online-Publikationen diversifiziert wurde. Sie unterstützt auch die konsequente Open-Access-Politik der Institutsleitung. Die durch ein internationales Begutachtungsgremium referierte Institutszeitschrift „Francia“ ist die einzige wissenschaftliche Zeitschrift, die sich der westeuropäischen Geschichte von der Spätantike bis zur Gegenwart widmet. Insbesondere ihr seit 2008 ausgegliederter Rezensionsteil, der viermal jährlich die Besprechungen von rund 400 Büchern in deutscher, englischer und französischer Sprache online bereitstellt, ist

ein unersetzliches Arbeitsinstrument für die Forschung. Die Zugriffszahlen lagen 2014 bei durchschnittlich knapp 4800 Besuchen pro Monat. Die Kommission empfiehlt, das Profil der Francia regelmäßig zu prüfen. Das auf Übersetzungen ausgerichtete Konzept der Online-Zeitschrift „Trivium“, deren Projektfinanzierung ausläuft, sollte hingegen grundlegend mit den Projektpartnern überdacht werden.

Als wichtigstes Arbeitsergebnis im Bewertungszeitraum kann die elfbändige Deutsch-französische Geschichte gelten, die von Werner Paravicini begonnen wurde und in beiden Sprachen bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft und den Presses universitaires du Septentrion erscheint. Nach Abschluss aller Bände wird sie ein maßgebliches Standardwerk für die deutsch-französische Geschichtsschreibung sein.

Das Institut hat im Berichtszeitraum wichtige Fachtagungen veranstaltet, die international auf große Resonanz gestoßen sind. Besonders erfolgreich waren dabei nicht nur Tagungen, die historische Jubiläen markierten, wie beispielsweise „Charlemagne“ oder „Les défenseurs de la paix“, sondern auch historische Bestandsaufnahmen, die disziplinäre Impulse gesetzt haben. Die Dichte des Veranstaltungsprogramms war im Berichtszeitraum mit durchschnittlich 84 Veranstaltungen an 93 Veranstaltungstagen außerordentlich hoch.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Paris haben sehr gute Arbeitsergebnisse vorzuweisen. Um die abteilungsübergreifende Theorie- und Methodendiskussion innerhalb des Instituts zu vertiefen, empfiehlt die Kommission, über geeignete Foren des Austauschs nachzudenken. Die Online-Zeitschrift „Trivium“ oder auch die äußerst erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Les mots de l’histoire: historiens allemands et français face à leurs sources et à leurs outils“ bieten sich als Ausgangspunkte für eine weitere Auseinandersetzung mit epochenübergreifenden und die Grenzen von Disziplinen und Regionen überschreitenden Ansätzen an.

## SERVICE- UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des DHI Paris wurde im Berichtszeitraum umfassend modernisiert und durch einen Online-Katalog eng an das deutsche und französische Bibliotheksnetz angeschlossen. Der zu 55 Prozent deutschsprachige Bestand stellt mit seiner Spezialisierung im Bereich der deutschen Landes- und Regionalgeschichte in Paris ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal dar. Die in den letzten Jahren konsequent verfolgte Öffnungspolitik des Instituts wurde auch auf die Bibliothek ausgedehnt, die ihre Serviceleistungen über die Sozialen Medien u. a. durch Blogs wie „Franco-Fil – Informationssuche und wissenschaftliche Informationen zu Frankreich“ bekannter macht und im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer ständig weiterentwickelt. Die Besucherzahlen haben sich im Bewertungszeitraum fast verdreifacht.

Die Beratungs- und Dienstleistungsangebote des DHI Paris sind von herausragender Qualität. In der MWS ist das DHI Paris das einzige Institut, das einen *Scholar Guide* online publiziert hat, um sein Expertenwissen bezüglich der französischen und deutschen Forschungslandschaft für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus anderen Regionen auch schriftlich vorhalten zu können. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach speziellen Beratungsleistungen wie beispielsweise Gutachten oder die Einführung in die Archive der französischen Hauptstadt ungebrochen. Das vielfältige Seminarangebot in diesem Bereich, wie beispielsweise der gemeinsam mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte durchgeführte und von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) geförderte Fachsprachkurs oder auch Paläografiekurse sowie Seminare zur Vermittlung von

Informationskompetenz, sind unerlässlich, um das Interesse an Kultur und Geschichte des jeweiligen Nachbarlandes aufrecht zu erhalten. Die Kommission bedauert, dass die DFH aus finanziellen Gründen den Fachsprachkurs nicht mehr fördern kann. Sie empfiehlt, einen Weg zu finden, dieses für den deutsch-französischen Austausch in den Geisteswissenschaften zentrale Instrument mit Hilfe anderer Mittel weiterzuführen.

Das DHI Paris wird von seinen Kooperationspartnern im In- und Ausland als internationales Forum für die Geschichtswissenschaft aber auch für angrenzende Disziplinen wahrgenommen. Seine führende Rolle als Vermittler von Kontakten und Ideen durch Veranstaltungen und Publikationen konnte es durch die Entwicklung innovativer digitaler Dienste zusätzlich ausbauen und ist dadurch auch in diesem Bereich für die gesamte deutsche historische Disziplin zum unentbehrlichen Impulsgeber geworden. Für alle Institute der MWS konnte mit der Bündelung neuer Formen der digitalen Wissenschaftskommunikation u. a. im Rahmen des Blogportals [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org) die Grundlage für eine verstärkte wissenschaftliche Vernetzung untereinander geschaffen werden, die die Arbeit jedes einzelnen Instituts bereichert und zugleich offen ist für den internationalen Austausch. Die Kommission empfiehlt, für diesen wachsenden und zukunftsweisenden Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation und für erfolgversprechende wissenschaftliche Großprojekte und Verbundforschung langfristige Kapazitäten bereitzustellen.

### DRITTMITTELEINWERBUNG

Das DHI Paris hat im Berichtszeitraum bedeutende Erfolge bei der Drittmittelinwerbung erzielt. Die Drittmittelquote lag mit durchschnittlich 7,5 Prozent pro Jahr über dem MWS-Durchschnitt. Die Kommission ermutigt das Institut, sich weiterhin um größere Drittmittelprojekte zu bemühen, empfiehlt aber, diese Bemühungen in eine Gesamtstrategie einzubetten. So sieht die Kommission beispielsweise vielversprechende Möglichkeiten, die Gallia-Edition stärker in das Digital-Humanities-Konzept des Instituts einzubinden und durch Förderung Dritter zu unterstützen. Die Kommission unterstützt die Politik des Instituts, Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern Möglichkeiten der Drittmittelakquise aufzuzeigen, aber darüber hinaus Drittmittelanträge vorzugsweise von Dauerstelleninhabern beantragen zu lassen.

## 2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

### REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Das DHI Paris ist über die Mitglieder seines Wissenschaftlichen Beirats, die Lehr- und Gutachtertätigkeit seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie im Rahmen seiner Forschungsprojekte eng mit deutschen Hochschulen vernetzt. Besonders gute Beziehungen bestehen zu den deutsch-französischen Studiengängen, in deren Cotutelle-Verfahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Paris beratend eingebunden sind. Die Kommission regt an, auch den Kontakt zu allen Frankreich-Zentren deutscher Universitäten zu intensivieren und dadurch die Resonanz für die Forschungsergebnisse des DHI Paris in Deutschland weiter zu verstärken. Im außeruniversitären Bereich sind unter anderen die historischen Institute der Leibniz-Gemeinschaft sowie die Monumenta Germaniae Historica und das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr dem Institut eng verbunden. Die Kommission begrüßt die Initiativen des DHI Paris zu gemeinsamen Tagungen mit seinen MWS-Schwesterinstituten und deutschen Hochschulen und empfiehlt, diese fortzusetzen. Darüber hinaus empfiehlt sie den Instituten der MWS, den zukunftsweisenden Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation gemeinsam mit dem DHI Paris und der Geschäftsstelle weiterzuentwickeln.

Das DHI Paris genießt bei seinen Kooperationspartnern im Gastland einen hervorragenden Ruf. Es kooperiert eng mit allen wichtigen Pariser Universitäten und Institutionen, die seine Veranstaltungen oder Veranstaltungen in seinen Räumlichkeiten als Motoren für ihre eigene Internationalisierung nutzen. Besondere Sichtbarkeit hat es in diesem Zusammenhang durch die mehrjährige konzeptionell höchst anspruchsvolle Studienreihe „Les mots de l'histoire“ gewonnen. Das DHI Paris wird als Laboratorium der Europäisierung und der internationalen Zusammenarbeit geschätzt, das sich über den akademischen Rahmen hinaus auch an eine interessierte Öffentlichkeit wendet. Seine Kontakte zu französischen, insbesondere Pariser Institutionen gehen weit über punktuelle und persönliche Kooperationen hinaus und sind – wie im Falle der Vereinbarungen mit dem Labex „Écrire une histoire nouvelle de l'Europe“ oder der École Nationale des Chartes – durch längerfristige vertragliche Bindungen abgesichert. Gemeinsam mit Pariser Hochschulen wie z. B. Paris 1 Panthéon-Sorbonne, Paris-Sorbonne, École des Hautes Études en Sciences Sociales oder École Pratique des Hautes Études werden themenspezifische Seminarreihen durchgeführt, die das Lehrangebot vor Ort ergänzen. Im Bereich der deutsch-französischen Geschichtsforschung ist das DHI Paris durch gemeinsame Projekte und Beiratsmitgliedschaft eng mit dem Centre interdisciplinaire des études et de la recherche sur l'Allemagne in Paris und mit dem Centre Marc Bloch in Berlin sowie dem Institut français d'histoire en Allemagne in Frankfurt a. M. vernetzt. Das DHI Paris pflegt im Rahmen von Veranstaltungen regelmäßigen Austausch mit den Universitäten von Bordeaux, Caen, Clermont-Ferrand, Limoges, Lyon, Marseille und Metz.

## EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Paris sind sowohl im Gastland als auch in Deutschland sehr gut vernetzt. Sie wirken in zahlreichen deutschen, französischen und internationalen Gremien und Beiräten sowie als Herausgeberinnen und Herausgeber oder Gutachterinnen und Gutachter wissenschaftlicher Zeitschriften. Abschlussarbeiten werden häufig mit französischen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam betreut. Der Direktor ist Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Mitglied des Preisverleihungskomitees der Balzan-Stiftung. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Paris lehren regelmäßig an deutschen und französischen Universitäten oder übernehmen Gastprofessuren im deutschsprachigen Raum.

Das DHI Paris ist offen für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler und bietet ihnen flexible Möglichkeiten der Anbindung an das Haus. Das Karl-Ferdinand-Werner-Fellowship wendet sich an deutsche Hochschullehrerinnen und –lehrer, die in der vorlesungsfreien Zeit ein Forschungsprojekt am DHI Paris verfolgen möchten. Mit einem *Resident Fellowship* können internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen längeren Zeitraum am DHI Paris forschen. Im Berichtszeitraum wurde das Institut mehrfach von Feodor-Lynen-Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung als temporäre wissenschaftliche Heimat ausgewählt.

## WIRTSCHAFTLICHE, POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Die wissenschaftliche Arbeit des DHI Paris für die deutsch-französische Verständigung ist von höchster kultureller und gesellschaftlicher Relevanz. Seine Außenwirkung ist ausgezeichnet. Im Berichtszeitraum wurde die Bedeutung des 100jährigen Jubiläums des Ersten Weltkriegs 2014 für die deutsch-französischen Beziehungen früh erkannt. Durch eine vorausschauende Stellen- und Kommunikationspolitik bereitete sich das Institut auf das Jubiläumsvorjahr vor, in dem es mit zahlreichen Tagungen und Veranstaltungsreihen, einer speziellen Online-Plattform, die auch die Aktivitäten der übrigen Institute der Max Weber Stiftung dokumentierte, sowie mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in wichtigen französischen und deutschen Gremien und Projektbeiräten präsent war. Mit seiner historischen Expertise bringt sich das DHI Paris auch jenseits von Jubiläen – zu nennen ist hier ferner die große Tagung anlässlich des 1200. Todestages von Karl dem Großen – als maßgeblicher Akteur des deutsch-französischen Dialogs erfolgreich in den gesellschaftlichen Diskurs ein.

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit nutzt das DHI Paris neben den klassischen Instrumenten der Pressearbeit verschiedene Kanäle der Wissenschaftskommunikation 2.0, um seine Aktivitäten und Beratungsleistungen auch neuen Zielgruppen digital zur Verfügung zu stellen. Seither besuchen auch deutlich jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Veranstaltungen oder nutzen die Bibliothek. Das Institut war damit Vorreiter in der MWS und hat sein Expertenwissen mit Hilfe der Geschäftsstelle allen Instituten zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltungen und Forschungsergebnisse des Instituts werden in den französischen und deutschen Leitmedien breit rezipiert.

## NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Die Nachwuchsförderung des DHI Paris ist ausgezeichnet. Besonders positiv zu bewerten ist die hohe Bereitschaft der Institutsleitung, die Instrumente der Nachwuchsförderung regelmäßig zu überprüfen und ggf. zu diversifizieren. Insbesondere das 2008 eingeführte Format der Forschungsgruppen hat sich sehr bewährt und trägt zur Internationalisierung des Instituts und zugleich zu einer stärkeren Anbindung an die Universitäten bei. Postdoktorandinnen und Postdoktoranden erhalten in ihrem Rahmen dreijährige Verträge mit der Option auf eine zweijährige Verlängerung und leiten die Gruppe, die in der Regel aus promovierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts aber auch externen Forschenden oder fortgeschrittenen Studierenden besteht. Auf diese Weise können sich die Postdoktorandinnen und Postdoktoranden im Betreuungsbereich qualifizieren und so den Nachteil ausgleichen, dass sie an einem außeruniversitären Institut nicht in gleicher Weise in die Lehre eingebunden sind wie die Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten. Darüber hinaus unterstützt das Institut seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise durch die Übernahme von Reisekosten für die Lehrtätigkeit in Deutschland, die sich zumeist nur in Form von Blockveranstaltungen realisieren lässt. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Paris haben sich zusätzlich erfolgreich für die Lehre in Frankreich qualifiziert. Die Karriereberatung insbesondere der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ist sehr gut. Die Forschungsgruppenleiterinnen und -leiter sind von Institutsaufgaben weitestgehend entbunden, da diese Aufgaben von der Leiterin und den Leitern der Abteilungen bzw. vom wissenschaftlichen Koordinator oder den Kolleginnen und Kollegen der Öffentlichkeitsarbeit und des Veranstaltungsmanagements wahrgenommen werden. Die Kommission unterstützt die Institutsleitung darin, die auf zeitlich begrenzten Stellen arbeitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker zu entlasten. Ihnen sollten weniger Aufgaben im Bereich der Repräsentation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Tagungsorganisation übertragen werden. Im Vordergrund der Nachwuchsförderung sollte weiterhin die Erarbeitung der jeweiligen Qualifikationsschrift in einem angemessenen Zeitraum stehen. Von 25 im Bewertungszeitraum ausgeschiedenen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben fünf eine Professur in Deutschland bzw. in Kanada und in Brasilien inne, 16 fanden eine Anschlussbeschäftigung oder -finanzierung im deutschen, französischen und britischen Wissenschaftssystem.

Die Promovierenden profitieren von der intensiven Betreuung, dem thematischen Austausch und dem bilingualen Umfeld im Rahmen der Forschungsgruppen, die in dieser Form nicht von den Betreuerinnen und Betreuern ihrer Heimatuniversität geleistet werden können. Die Kommission begrüßt, dass die Institutsleitung zusätzlich zu der Förderung von Promovierenden im Bereich der Forschungsgruppen kürzlich ein neues Format eingeführt hat, das im Rahmen von 70%-Promotionsstellen ein bestimmtes Stundenkontingent für die Weiterqualifizierung im Bereich Redaktionen, Veranstaltungsmanagement sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vorsieht. Die Stellen richten sich an Doktorandinnen und Doktoranden, die kurz vor dem Abschluss ihrer Dissertationen stehen und sich auf den Arbeitsmarkt vorbereiten wollen. Die Kommission regt an, die Laufzeit dieser Stellen von 12 auf 15 Monate zu erhöhen und sie auch für interne Bewerberinnen und Bewerber zu öffnen. Eventuell wäre auch ein Leitfaden für die Wohnungssuche in Paris nützlich, damit nicht zu viel Zeit bei der Organisation des Aufenthalts verloren geht.

Zusätzlich zu der stellenmäßigen Förderung von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Promovierenden stellt das DHI Paris flexible Mobilitätsstipendien für Forschungsaufenthalte zur Verfügung. Seit kurzem richtet sich dieses Angebot auch an Masterstudierende, die ihre Abschlussarbeiten auf der Basis einer Archiv- und Bibliotheksrecherche in Paris konzipiert haben. Darüber hinaus erhalten Studierende die Möglichkeit, ein Praktikum am DHI Paris zu absolvieren und dieses im Rahmen des DAAD-Stipendienprogramms fördern zu lassen.

Flankiert wird dieses Angebot an längerfristigen Förderformaten von einem differenzierten Kursprogramm, mit dem verschiedene Kompetenzen zur besseren sprachlichen und informationswissenschaftlichen Orientierung in der deutschen und französischen Forschungslandschaft vermittelt werden, die zum Abbau von Sprachbarrieren und damit zu einer frühzeitigen Nachwuchsrekrutierung besonders geeignet sind. Die Kommission begrüßt, dass auch bei diesen Angeboten die Vernetzung der deutschen und französischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler besonders im Fokus steht.

### 3. STRUKTUR UND ORGANISATION

#### EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Das DHI Paris wird mit Blick auf Struktur und Organisation seiner wissenschaftlichen Abteilungen, des Forschungsservice und der Verwaltung sehr positiv bewertet. Die Abteilungsleiterin und Abteilungsleiter gewährleisten personelle Kontinuität für interne und externe Ansprechpartner, übernehmen wissenschaftliche Daueraufgaben und tragen maßgeblich zur Profilierung des Instituts bei. Die Kommission begrüßt, dass zu den nach Epochen gegliederten Abteilungen im Berichtszeitraum zwei thematisch orientierte Abteilungen hinzugekommen sind und regt an, zeitliche, thematische und methodische Zugriffe über eine Matrixstruktur mit der Abteilungsstruktur zu verbinden. Darüber hinaus schlägt sie vor, die Bezeichnung der sechsten Abteilung von dem Afrika-Projekt des Instituts zu lösen und einen weiter gefassten Titel zu wählen, der die allgemeine Erweiterung des Institutsspektrums auf internationale bzw. globale Aspekte reflektiert.

Der Forschungsservice und die Verwaltung des DHI Paris arbeiten effizient und außerordentlich professionell. Die Zuständigkeiten und Abläufe sind der Größe des Hauses angemessen und durch Arbeitsplatzbeschreibungen und Geschäftsordnungen vorbildlich organisiert. Die Kommission stellt eine große Transparenz von Entscheidungsfindungsprozessen und insgesamt eine sehr überzeugende Gesprächskultur am Institut fest, die sich unter anderem in der hohen Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter äußert.

#### LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Die Lage des DHI Paris mitten im Pariser Marais in unmittelbarer Nachbarschaft zu bedeutenden geschichtswissenschaftlichen französischen Institutionen ist ausgezeichnet. Das repräsentative Hôtel Duret-de-Chevry bietet nicht nur angemessene Räumlichkeiten für die wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts, sondern darüber hinaus auch noch Platz für fünf Gästezimmer, die angesichts des knappen und teuren Wohnraums in Paris von großem Wert sind. Weitere Büroräume stellte das Institut dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) zur Verfügung, die bei Bedarf wieder für Drittmittelprojekte des

Instituts genutzt werden können. Der Raumbedarf der Bibliothek wird mittelfristig an seine Grenzen stoßen. Die Kommission empfiehlt, für diesen Fall schon jetzt geeignete Konzepte der Erweiterung oder Konzentration zu entwickeln.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts ermöglicht es ihm, seine wissenschaftlichen Aufgaben angemessen durchzuführen. Im Bereich der IT-Infrastruktur wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Modernisierungs- und Vereinheitlichungsmaßnahmen durchgeführt, die dafür gesorgt haben, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich ausgezeichnete Arbeitsbedingungen vorfinden.

Das DHI Paris nutzt die Möglichkeiten, die das Wissenschaftsfreiheitsgesetz der MWS bietet, um flexibel auf die gestiegenen Anforderungen eingehen zu können. Durch Teilzeitstellen für Promovierende, die auch im Bereich Forschungsservice eingesetzt werden, schafft es sich darüber hinaus weitere Personalkapazitäten für die ständig wachsenden Aufgaben.

## PERSONALENTWICKLUNG

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI Paris identifizieren sich in hohem Maße mit dem Institut und ihren Aufgaben und nehmen diese überzeugend wahr. Bei der Personalrekrutierung sind in den letzten Jahren hervorragende Entscheidungen getroffen worden. Vertragslaufzeiten werden flexibel gehandhabt und neue Arbeitszeitmodelle erprobt. Das Verhältnis von Entsandten und lokal Beschäftigten erscheint austariert.

Der Wissenschaftsrat hatte in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten aus dem Jahr 1999 auf eine Flexibilisierung der Personalstruktur hingewirkt und die Reduzierung der auf Dauer besetzten Planstellen von sieben auf vier empfohlen. Ab 2020 scheiden innerhalb von wenigen Jahren drei dieser Dauerstelleninhaber altersbedingt aus dem aktiven Dienst aus. Aus Sicht der Kommission ist es unverzichtbar, dass bestimmte Schlüsselpositionen am Institut auch weiterhin entfristet bzw. mit Entfristungsoption besetzt werden, um durch feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie für die Leitung von Großprojekten und Verbundforschung die notwendige Kontinuität zu erhalten. Sie empfiehlt, die anstehenden Personalwechsel auf Abteilungsleitererebene bei Erhaltung der Kompetenzen für die historischen Epochen frühzeitig strategisch vorzubereiten und unter Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten durchzuführen. Die Abteilungen „19. Jahrhundert“ und „Digital Humanities“ sollten zeitnah verstärkt werden, um die Leitung, die für beide Bereiche und die Bibliothek verantwortlich zeichnet, zu entlasten.

Die Kommission begrüßt, dass das DHI Paris im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf umgesetzt hat. Insbesondere wurde ein Familienservice eingerichtet, der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Fragen zu Kinderbetreuung und Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld, Dual Career, Work-Life-Balance und der Pflege von Angehörigen berät. Gespräche zwischen Verwaltungsleiterin und Vertrauensfrau finden im Monatsrhythmus statt. In den Leitungsfunktionen sind Frauen noch unterrepräsentiert, eine Erhöhung des Frauenanteils wird voraussichtlich erst wieder möglich sein, wenn die drei Abteilungsleiter altersbedingt ausscheiden.

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche werden Weiterbildungswünsche und –möglichkeiten abgeklärt. Die Karriereberatung für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sieht Schulungen und individuelle Qualifizierungsmaßnahmen vor. Die Kommission unterstützt das DHI Paris bei dem

Vorhaben, auch die nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig weiterzubilden.

## INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Das DHI Paris wurde im gesamten Berichtszeitraum in höchstem Maße professionell verwaltet und gewissenhaft geleitet. Der Stil des Hauses, der sich durch eine regelmäßige, transparente und offene institutionelle Kommunikation auszeichnet, ist vorbildlich. Er wird durch Maßnahmen flankiert, die eine große Sensibilität für die wissenschaftliche Qualitätsförderung bezeugen. Neben den jährlichen Mitarbeitergesprächen verfassen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts halbjährliche Berichte über den Stand ihrer Arbeiten. Sie präsentieren diese regelmäßig im Rahmen von hausinternen Forschungskolloquien sowie epochenbezogenen Forschungsseminaren mit Pariser Partnerinstitutionen und den zweimal im Jahr stattfindenden Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats. Die Belange von Entsandten und lokal Beschäftigten werden gleichermaßen berücksichtigt. Für die Institutszeitschrift „Francia“ wurde ein Begutachtungsgremium gebildet, dessen Mitglieder und Bewertungsmaßstäbe für die Annahme von Artikeln transparent auf der Webseite des DHI Paris einsehbar sind.

Das DHI Paris stellt die hohe fachliche Kompetenz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die verschiedenen Arbeitskreise der MWS auch anderen Instituten und der Geschäftsstelle zur Verfügung und trägt dadurch maßgeblich zu der professionellen Weiterentwicklung der gesamten Stiftung bei.

## BEIRAT

Die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats des DHI Paris ist von einem überdurchschnittlich hohen Engagement und einer großen Bereitschaft zu konstruktivem Austausch geprägt. Der Beirat kommt zweimal im Jahr am Institut zusammen, um das Veranstaltungsprogramm und den Fortschritt der einzelnen Forschungsprojekte mit der Institutsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu besprechen.

Die Beiratsmitglieder repräsentieren die aktuellen Institutsschwerpunkte. Um das Afrika-Projekt angemessen wissenschaftlich begleiten zu können, wurde unlängst ein Afrika-Experte kooptiert. Die Kommission empfiehlt, baldmöglichst die Expertise des Beirats auch im Bereich „Digital Humanities“ zu verstärken.

## 4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Historische Institut Paris wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. Seit 2002 ist es Teil der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) [bis 2012 noch Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA)]. 2015 wurde das DHI Paris nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Instituts in den sieben Jahren vor der Evaluierung.

Das DHI Paris hat sich im Berichtszeitraum äußerst erfolgreich entwickelt. Sein Profil wird seit 2008 maßgeblich durch befristete Forschungsgruppen geprägt, deren Themen den nach Epochen geordneten Abteilungen des Instituts zugeordnet sind. In ihnen wird die deutsch-französische Perspektive als Ausgangspunkt für europäische und globale Fragestellungen begriffen, die in engster Zusammenarbeit mit französischen aber auch internationalen Partnerinnen und Partnern untersucht werden. Das DHI Paris hat die Entwicklung der Digital Humanities entscheidend vorangetrieben, indem es unter anderem innovative Ansätze der französischen *Humanités numériques* aufgegriffen, weiterentwickelt und für die deutsche geschichtswissenschaftliche Fachgemeinschaft nutzbar gemacht hat. Es hat damit seine Rolle als Ort der Begegnung und des Austauschs systematisch auch digital ausgebaut. Quantität und Qualität der Arbeitsergebnisse des Instituts sind auf einem sehr guten Niveau, sie werden in Deutschland und in Frankreich, aber auch international stark rezipiert. Seine forschungsbasierten Beratungs- und Dienstleistungsangebote sind von herausragender Qualität. Das DHI Paris war bei der wettbewerblichen Einwerbung von Mitteln Dritter im Bewertungszeitraum überdurchschnittlich erfolgreich und ist in diesem Feld auch weiterhin sehr aktiv. Die ausgezeichnete Nachwuchsförderung des Instituts zielt erfolgreich darauf ab, Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern die bestmöglichen Qualifikationsbedingungen zu sichern und Studierende schon zu einem frühen Zeitpunkt für französische bzw. deutsche Themen zu interessieren. Maßgeschneiderte Förderprogramme dienen dem ebenso wie zahlreiche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die große Medienpräsenz des DHI Paris sowohl in Deutschland als auch in Frankreich beweist seine in kulturpolitischer wie gesellschaftlicher Hinsicht bedeutende Rolle als Akteur der deutsch-französischen Beziehungen. Im Kreis der Institute der MWS hat sich das DHI Paris im Bewertungszeitraum nicht nur durch wissenschaftliche Initiativen, sondern auch im Bereich der Verwaltung, zu einem der führenden Institute entwickelt.

## EMPFEHLUNGEN

- Die Kommission begrüßt das Afrika-Projekt grundsätzlich, sieht jedoch die Notwendigkeit, es durch epochenübergreifende und vergleichende methodische Ansätze sowie gezielte Kooperationen auch mit deutschen Hochschulen und Forschungsinstitutionen, die im Bereich des subsaharischen Afrika forschen, weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sollte die internationale Anschlussfähigkeit im Bereich der englischsprachigen Forschung stärker gesucht werden.
- Die Mehrheit der Kommission befürwortet die Pläne des Instituts, die Edition zukünftig digital fortzuführen und sie dadurch sowie durch eine verteilte Bearbeitung der Quellen zeitnah einem größeren Nutzerkreis zur Verfügung stellen zu können. Sie empfiehlt, der Abteilung „Mittelalter“ die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um mit Unterstützung der Abteilung „Digital Humanities“ entsprechende Drittmittel einwerben zu können. Sie hält es für sinnvoll, die beeindruckende Innovationskraft des Instituts im Bereich der „Digital Humanities“ auch im Bereich der Editionen stärker sichtbar zu machen und unterstützt das Vorhaben der Abteilung „Mittelalter“, die Zusammenarbeit mit den einschlägigen französischen Kompetenzzentren zu vertiefen.
- Eine Minderheit der Kommission empfiehlt indes, bis spätestens 2020 grundsätzlich zu überdenken, ob und, falls ja, in welcher schlankeren Form die Gallia-Edition im DHI Paris weitergeführt werden kann. Sie regt an, den Abteilungen Mittelalter und Digital Humanities die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um für eine Umsetzung der digitalen Pläne auch Drittmittel einwerben zu können. Sie hält es für sinnvoll, die beeindruckende Innovationskraft des Instituts im Bereich der „Digital Humanities“ auch im Bereich der Editionen stärker sichtbar zu machen und empfiehlt, die Zusammenarbeit mit einschlägigen französischen Kompetenzzentren zu vertiefen.
- Die Kommission empfiehlt, an den Erfolg der englischsprachigen Publikation „Experience and Memory. The Second World War in Europe“ anzuknüpfen und mehr auf Englisch und bei internationalen Verlagen zu veröffentlichen. Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler sollten bezüglich englischsprachiger Publikationen gezielt beraten und Übersetzungsleistungen finanziell unterstützt werden.
- Das Institut strebt eine stärkere Zusammenarbeit mit französischen Verlagen an, um die Rezeption seiner Forschungsergebnisse in Frankreich zu stärken. Die Kommission ermutigt das Institut, im Rahmen einer solchen Internationalisierung seiner Publikationsorte auch zu einer weiteren Diversifizierung seines Publikationskonzepts, insbesondere für thematisch geeignete Monographien, zu gelangen.
- Darüber hinaus sollten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts außer in der hauseigenen Zeitschrift „Francia“ auch in anderen, für die jeweiligen Forschungsprojekte einschlägigen referierten Zeitschriften publizieren.
- Die Kommission unterstützt die konsequente Open-Access-Politik der Institutsleitung.
- Die Kommission empfiehlt, das Profil der Francia regelmäßig zu prüfen. Das auf Übersetzungen ausgerichtete Profil der Online-Zeitschrift „Trivium“, deren Projektfinanzierung ausläuft, sollte hingegen grundlegend mit den Projektpartnern überdacht werden.

- Um die abteilungsübergreifende Theorie- und Methodendiskussion innerhalb des Instituts zu vertiefen, empfiehlt die Kommission, über geeignete Foren des Austauschs nachzudenken. Die Online-Zeitschrift „Trivium“ oder auch die äußerst erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Les mots de l'histoire: historiens allemands et français face à leurs sources et à leurs outils“ bieten sich als Ausgangspunkte für eine weitere Auseinandersetzung mit epochenübergreifenden und die Grenzen von Disziplinen und Regionen überschreitenden Ansätzen an.
- Die Kommission bedauert, dass die DFH aus finanziellen Gründen den Fachsprachkurs, den DHI und DFK Paris gemeinsam angeboten haben, nicht mehr fördern kann. Sie empfiehlt, einen Weg zu finden, dieses für den deutsch-französischen Austausch in den Geisteswissenschaften zentrale Instrument mit Hilfe anderer Mittel weiterzuführen.
- Die Kommission empfiehlt, für den wachsenden und zukunftsweisenden Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation und für erfolgversprechende wissenschaftliche Großprojekte und Verbundforschung langfristig Kapazitäten bereitzustellen.
- Die Kommission ermutigt das Institut, sich weiterhin um größere Drittmittelprojekte zu bemühen, empfiehlt aber, diese Bemühungen in eine Gesamtstrategie einzubetten. So sieht die Kommission beispielsweise vielversprechende Möglichkeiten die Gallia-Edition stärker in das Digital-Humanities-Konzept des Instituts einzubinden und durch Förderung Dritter zu unterstützen. Die Kommission unterstützt die Politik des Instituts, Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern Möglichkeiten der Drittmittelakquise aufzuzeigen, aber darüber hinaus Drittmittelanträge vorzugsweise von Dauerstelleninhabern beantragen zu lassen.
- Die Kommission regt an, auch den Kontakt zu allen Frankreich-Zentren deutscher Universitäten zu intensivieren und dadurch die Resonanz für die Forschungsergebnisse des DHI Paris in Deutschland weiter zu verstärken.
- Die Kommission begrüßt die Initiativen des DHI Paris zu gemeinsamen Tagungen mit seinen MWS-Schwesterinstituten und deutschen Hochschulen und empfiehlt, diese fortzusetzen. Darüber hinaus empfiehlt sie den Instituten der MWS, den zukunftsweisenden Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation gemeinsam mit dem DHI Paris und der Geschäftsstelle weiterzuentwickeln.
- Die Kommission unterstützt die Institutsleitung darin, die auf zeitlich begrenzten Stellen arbeitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker zu entlasten. Ihnen sollten weniger Aufgaben im Bereich der Repräsentation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Tagungsorganisation übertragen werden. Im Vordergrund der Nachwuchsförderung sollte weiterhin die Erarbeitung der jeweiligen Qualifikationsschrift in einem angemessenen Zeitraum stehen.
- Die Kommission regt an, die Laufzeit der Teilzeit-Stellen für Promovierende von 12 auf 15 Monate zu erhöhen und sie auch für interne Bewerberinnen und Bewerber zu öffnen. Eventuell wäre auch ein Leitfaden für die Wohnungssuche in Paris nützlich, damit nicht zu viel Zeit bei der Organisation des Aufenthalts verloren geht.
- Die Kommission begrüßt, dass zu den nach Epochen gegliederten Abteilungen im Berichtszeitraum zwei thematisch orientierte Abteilungen hinzugekommen sind und regt an, zeitliche, thematische und methodische Zugriffe über eine Matrixstruktur mit der Abteilungsstruktur zu verbinden. Darüber hinaus schlägt sie vor, die Bezeichnung der sechsten Abteilung von dem Afrika-Projekt des Instituts zu lösen und einen weiter

gefassten Titel zu wählen, der die allgemeine Erweiterung des Institutsspektrums auf internationale bzw. globale Aspekte reflektiert.

- Der Raumbedarf der Bibliothek wird mittelfristig an seine Grenzen stoßen. Die Kommission empfiehlt, für diesen Fall schon jetzt geeignete Konzepte der Erweiterung oder Konzentration zu entwickeln.
- Aus Sicht der Kommission ist es unverzichtbar, dass bestimmte Schlüsselpositionen am Institut auch weiterhin entfristet bzw. mit Entfristungsoption besetzt werden, um durch feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie für die Leitung von Großprojekten und Verbundforschung die notwendige Kontinuität zu erhalten. Sie empfiehlt, die anstehenden Personalwechsel auf Abteilungsleiterebene bei Erhaltung der Kompetenzen für die historischen Epochen frühzeitig strategisch vorzubereiten und unter Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten durchzuführen. Die Abteilungen „19. Jahrhundert“ und „Digital Humanities“ sollten zeitnah verstärkt werden, um die Leitung, die für beide Bereiche und die Bibliothek verantwortlich zeichnet, zu entlasten.
- Die Kommission unterstützt das DHI Paris bei dem Vorhaben, auch die nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig weiterzubilden.
- Die Kommission empfiehlt, baldmöglichst die Expertise des Beirats auch im Bereich „Digital Humanities“ zu verstärken.

# ANHANG

## MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

### 1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DHI Paris

#### *Vorsitzende*

Prof. Dr. Claudia **Opitz-Belakhal**                      Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit  
Universität Basel  
Departement Geschichte

#### *Mitglieder*

Prof. Dr. Werner **Bührer**                              Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Technische Universität München  
TUM School of Education  
Professur für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Christoph **Conrad**                        Professor für Neuere Geschichte  
Université de Genève  
Faculté des Lettres  
Département d'Histoire générale

Prof. Dr. Brigitte **Kasten**                            Professorin für Geschichte des Mittelalters  
Universität des Saarlandes  
Historisches Institut

Prof. Dr. Gabriele **Lingelbach**                    Professorin für Geschichte der Neuzeit  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Historisches Seminar

Prof. Dr. Hans-Jürgen **Lüsebrink**                Professor für Romanische Kulturwissenschaft  
und Interkulturelle Kommunikation  
Universität des Saarlandes  
Fachrichtung 4.2 - Romanistik

Prof. Dr. Silvia **Marzagalli**                        Professorin für Geschichte der Neuzeit  
Centre de la Méditerranée Moderne et  
Contemporaine  
Université de Nice Sophia-Antipolis

Prof. Dr. Jürgen **Renn**                                Direktor  
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte  
Berlin

Prof. Dr. Petra **Schulte**                            Professorin für Mittelalterliche Geschichte  
Universität Trier  
Fachbereich III - Mittelalterliche Geschichte



## **Anlage C: Institutsstellungnahme**

Qualitätssicherung

IS 08\_2016

15. April 2016

Anlage C: Stellungnahme des Instituts zum Bewertungsbericht  
Deutsches Historisches Institut Paris (DHI Paris)

## Stellungnahme des DHI Paris zum Bewertungsbericht

Das Deutsche Historische Institut Paris dankt der Evaluierungskommission herzlich für die aufwendige Begutachtung unserer Selbstdarstellung, die kooperative und anregungsreiche Begehung des Instituts und dessen Beurteilung, die unsere Leistungen, Strategie und Ziele positiv bewertet.

Wir empfinden alle Kommentare und Empfehlungen als hilfreich, besonders auch dort, wo – bei der Gallia Pontificia (S. 4, 15) – verschiedene mögliche Zukunftsszenarien skizziert werden, die wir mit den Beiräten von Institut sowie Edition gründlich prüfen werden. Weitere Anregungen aus der Kommission zu diesem Thema bleiben willkommen. Die Empfehlungen zum Ausbau des Afrika-Projekts entsprechen der Linie, die das Institut soeben in einem neuen Antrag für eine Transregionale Forschungsgruppe verfolgt hat. Digital Humanities werden ein Schwerpunkt des Instituts bleiben; der Beirat soll möglichst bald durch ein Mitglied mit DH-Expertise ergänzt werden. Über die Entlastung der Abteilungsleitung oder personelle Verstärkung wird ebenso nachgedacht wie über eine weitere Diversifizierung im Bereich der Zeitgeschichte, in der die Kommission die vielfältige Tätigkeit des am DHI assoziierten Projekts „Saisir l'Europe“ nicht erwähnt hat.

Die Internationalisierung des Publikationskonzepts, auch unter Berücksichtigung der erweiterten Möglichkeiten bei digitalen Publikationen, wird fortgesetzt. Diskussionswürdig ist die wiederholte Empfehlung (S. 4, 5, 15), dass die Mitarbeitenden, namentlich auf Qualifikationsstellen, sich für den internationalen Markt vermehrt durch englischsprachige Schriften qualifizieren sollen. Das entspricht den Realitäten und der Linie des Hauses, das eine einzigartige dreisprachige Zeitschrift herausgibt und an Jeudis und Tagungen Referate auf Englisch als Selbstverständlichkeit ansieht. Insbesondere haben alle promovierten Mitarbeitenden englischsprachige Veröffentlichungen vorzuweisen, wenn man vom Abteilungsleiter Mittelalter und drei frankophonen Mitarbeitenden absieht. Letztere Fälle illustrieren aber, dass es einerseits historische Teildisziplinen gibt, in denen weitere Sprachen (z.B. Latein, Italienisch) eine wichtigere Rolle spielen können als das Englische; und dass andererseits der gründliche Erwerb des Deutschen (oder umgekehrt des Französischen) unter den Mitarbeitenden des DHIP Priorität hat vor dem Englischen. Man kann sich fragen, ob die Kommissionsempfehlung im – gerade wegen abnehmender Sprachkenntnisse – fragilen Zusammenspiel von deutschen und französischen Forschenden nicht problematische Anreize formuliert für das Hauptanliegen, das wir teilen, nämlich die berufliche Qualifikation der jüngeren Forschenden. Auf dem englischsprachigen Wissenschaftsmarkt tummeln sich viele Bewerberinnen und Bewerber, nicht zuletzt deutsche, während die Nachfrage nach auch sprachlich sehr solider deutsch-französischer Wissenschaftsvermittlung kaum nachhaltig gedeckt ist. Die Direktion ist der Überzeugung, dass das DHIP auf diesem Feld eine zentrale Rolle spielt, sodass zeitliche und finanzielle Ressourcen weiterhin mit klarer Priorität für den Austausch mit dem Land investiert werden sollen, in dem das DHIP seine Tätigkeit entfaltet.

Der Wunsch nach Entlastung der Mitarbeitenden auf zeitlich befristeten Stellen (S. 16) scheint der – zutreffenden – Aussage zu widersprechen, dass die Forschungsgruppenleitungen von Institutsaufgaben „weitestgehend entbunden“ sind (S. 10). Tatsächlich übernehmen die befristeten Mitarbeitenden auf allen Qualifikationsstufen bereits jetzt kaum Aufgaben im Bereich der Repräsentation, Öffentlichkeitsarbeit und Tagungsorganisation (anders S. 16). Insofern wäre das DHIP dankbar, wenn die Kommission diese Empfehlung konkretisiert, sofern sie sich nicht auf vereinzelte Jubiläen und den Ausnahmefall der Forschungsgruppe Erster Weltkrieg bezog. Diese wurde tatsächlich mit dem erklärten und auch gegenüber den Beteiligten deklarierten Ziel gegründet, das zu erwartende beträchtliche, situative Interesse der französischen Öffentlichkeit aufzufangen.

Zur Präzisierung sei schließlich angeführt, dass die Teilzeitstellen für Promovierende nie auf 12 Monate begrenzt waren (S. 10, 16). Sie sind nicht nur auf 15, sondern auf bis zu 36 Monate verlängerbar, wenn die Voraussetzungen hierfür erfüllt sind (Fortschritt der Promotion, Unterstützungsbedarf in den Abteilungen). In dieser und anderen Bereichen nimmt das DHIP stets gerne Kritik und Anregungen entgegen und dankt für die sehr nützlichen Empfehlungen.